

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt: Ernst Wittmann, Magdeburg. Verantwortlich für Anzeigen: August Heblan, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pfannkuch u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlstr. 3, Fernspr. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlstr. 3, Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Pränumerations zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frachtkosten) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk. monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 inkl. Beleggeld. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Anzeigengebühren: die sechsgehaltene Zeitzeile 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Reklameteil Zeile 60 Pf. Post-Zeitungsliste Seite 405

Nr. 28.

Magdeburg, Sonntag den 2. Februar 1908.

19. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 18 Seiten

Spiritusmonopol und Zigarrenbanderole.

Die offizielle Ankündigung des Reichsschatzsekretärs, Freiherrn von Stengel, daß dem Reichstag in absehbarer Zeit eine Vorlage betreffend die Verstaatlichung eines Teils des Zwischenhandels mit Branntwein und eine zweite über die Einführung einer Bänderolesteuer auf Tabak und Zigarren unterbreitet werden solle, zeigt aufs neue mit aller Deutlichkeit, daß Regierung und Konservative nur mehr den einen Wunsch hegen, die Blockfreisinnigen auf mehr oder weniger geräuschvolle Art, aber so geschwind wie möglich loszuwerden. Die Reichstagsrede, die Herr von Stengel in Vertretung des Reichsschatzsekretärs gehalten hat, bedeutet eine Brüstung des Freisinnigen, die an Schärfe die berühmte Wahlrechtsklärung vom 10. Januar beinahe noch überbietet.

Bülow hat zur Zeit der Norderneier Konferenzen nicht nur den Freisinnigen auf Umwegen erzählt lassen, daß er sich mit einer tiefgreifenden Reform des preussischen Wahlrechts beschäftige, sondern er hat ihnen damals auch direkt erklärt, daß für die nächste Zeit neue Steuervorlagen nicht zu erwarten seien. Er hat weder in dem einen noch in dem anderen Falle sein Versprechen gehalten. Die freisinnigen Parteiführer richteten sich auf eine gewisse Schonzeit ein, ja sie glaubten Grund zur Annahme zu haben, daß ihre Wünsche auf Einführung direkter Reichsteuern für spätere Zeit bei der Regierung auf ein wenigstens teilweises Entgegenkommen zu rechnen hätten. Damit standen sie übrigens nicht allein; denn auch der nationalliberale Blockteil erklärte auf seinem letzten Parteitag, auf der Einführung direkter Reichsteuern bestehen zu wollen.

Anfangs tat man auf freisinniger Seite freilich so, als wollte man „unter Hochhaltung der Grundsätze“ alle neuen Verbrauchsabgaben ablehnen, und nur einer Reichsfinanzreform zustimmen, die ausschließlich auf direkten Steuern aufgebaut wäre. Bald aber verriet der naive Müller (Meinungen) in der „Vossischen Zeitung“, die Blockmehrheit sei darin einig, eine Finanzreform anzunehmen, die „pari passu“, d. h. in gleichem Maße auf direkten wie auf indirekten Steuern beruhe.

So war auch tatsächlich der Stand der Dinge nach dem 5. Dezember vorigen Jahres. Man erinnert sich der verlegenden Reichstagsrede des preussischen Finanzministers von Rheinbaben, die neben dem Zwischenfall Einem-Paasche den Hauptanlaß zur damaligen Blockkrisis gegeben hat. Freisinnige und Nationalliberale waren über das Verhalten des preussischen Finanzministers ehrlich aufgebracht, und um sie zu beschwichtigen, gab damals Herr Bülow das Versprechen ab, daß die Finanzfrage möglichst hinauszugeschieben und die liberalen Wünsche nach direkten Reichsteuern in wohlwollende Erwägung gezogen werden sollten.

Am wenigsten war nach diesen Auseinandersetzungen auf die nahe bevorstehende Ankündigung einer Zigarrenbanderolesteuer zu rechnen. Diese bedeutet geradezu eine persönliche Mißhandlung des freisinnigen Blockführers Dr. Wiemer, der ihr auf dem Frankfurter Einigungstag ein donnerndes „Niema!“ entgegengeschleudert hatte. Spiritusmonopol und Zigarrenbanderolesteuer wurden seitdem in der freisinnigen Presse entschieden und mit guten sachlichen Gründen bekämpft, an die im einzelnen zu erinnern kein Ort ist, wenn erst die angekündigten Steuervorlagen wirklich auf dem Tische des Reichstags liegen.

Nach diesen Vorgängen kann die Erklärung der Regierung nur zweierlei bedeuten. Entweder will sie den Freisinnigen sagen, daß jetzt nach erfolgter Annahme der Flottenvorlage auf ihre Mitwirkung in den wichtigsten Fragen der Reichspolitik verzichtet werde, oder aber, daß man sie für fähig halte, entgegen ihren feierlichsten Schwüren und Beteuerungen das Spiritusmonopol und die Zigarrenbanderole dennoch gehorsamst anzunehmen.

Auf alle Fälle müßte die Erklärung Stengels als eine schroffe Beleidigung von jeder Partei empfunden werden, die sich in der Lage des Freisinnigen befindet und dennoch einigen Anspruch erhebt, ernst genommen zu werden. Ja, die Ohrfeige vom 29. Januar war noch viel kräftiger als die vom 10., denn sie wurde dem Liberalismus erteilt auf dem Boden der Reichspolitik, die ja als das eigentliche Gebiet der Blockpolitik gilt, und sie trifft auch nicht bloß die Freisinnigen, sondern außerdem die Nationalliberalen.

Der 29. Januar hat die am 10. begonnene kritische Entwicklung der innern deutschen Politik zu einem neuen Höhepunkt geführt; er hat gezeigt, daß wie in Preußen so auch im Reich Blockpolitik nichts anderes bedeuten

soll als konservative Kleinregierung unter Mißachtung nicht bloß des Volkswillens, sondern auch des Reichstags.

Der Freisinn hat auch dieser Herausforderung gegenüber verjagt. Er konnte auf die Erklärung Stengels, wenn er seine Würde hätte retten wollen, nur eine Antwort erteilen. Noch war ja die entscheidende zweite Abstimmung nicht erfolgt, noch konnte also der Freisinn erklären, er verweigere die Zustimmung zur Flottenvorlage, wenn die Deckung der Kosten auf jenem Wege erfolgen solle, den der Reichsschatzmeister als die Absicht der verbündeten Regierungen bezeichnet hatte. Der Freisinn hat aber für die Vorlage gestimmt. Eine solche Bewilligung marinspezifischer Ausgaben auf Jahre hinaus, unter Bindung des reichstäglichen Etatsrechts unter vollständiger Vernachlässigung der Deckungsfrage mag den als Finanzpolitiker immer doch tüchtigen und sorgfältigen Eugen Richter veranlassen, sich nicht nur im Grabe umzudrehen, sondern geradezu auf den Kopf zu stellen.

Allerdings hätte der Freisinn immer noch einen Weg, um sich mit einem Rest von Anstand aus dem gegenwärtigen Wirbel zu retten. Er müßte sofort in die allerstärkste Opposition zu der Regierung Bülow treten, er könnte durch eine vollstimmliche Bewegung gegen die Wahlrechts- und Finanzpolitik dieser Regierung sowohl den Nationalliberalen als auch dem gefährdeten Zentrum den Rückzug verlegen. Wirkliche Gegner des Zentrums, wie wir Sozialdemokraten es sind, können ja gar nichts Besseres wünschen, als daß dem Zentrum die Aufgabe zufiele, der Regierung der Wahlrechtsfeindschaft, des Spiritusmonopols und der Zigarrenbanderole zu Hilfe zu eilen. Würde sich das Zentrum nach dem Abmarsch des Freisinnigen ins Oppositionslager zu einem solchen Schritt entschließen, so würde es um seine Existenz spielen.

Zeigt man, wie der Freisinn als erste parlamentarische Volkspartei hätte handeln müssen und wie er heute noch handeln müßte, so ist damit auch schon so ziemlich gesagt, wie er nicht handeln wird. Die Folgen all dieser Unterlassungen wird der „entschiedene“ Liberalismus eines Tages ernten, wenn es für ihn nichts mehr zu entscheiden gibt.

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 1. Februar 1908.

Der Termin der preussischen Landtagswahlen.

Ueber den voraussichtlichen Termin der preussischen Landtagswahlen hat sich in der Presse eine lebhafteste Debatte entzündet. Die Meldung, daß die Wahlen schon im Mai oder Juni vorgenommen werden sollten, wird teilweise bestritten mit der Begründung, daß das Angeordnetenhause erst im Juni sein Arbeitspensum erledigt haben werde. Eine parlamentarische Korrespondenz teilt mit, ein Beschluß sei noch nicht gefaßt, doch sei es nicht unmöglich, daß die Wahlen noch vor den Erntemonaten stattfinden würden. Danach müßte also mit der ersten Hälfte des Juli gerechnet werden.

Vielleicht glauben die Junker Gile zu haben, um den Anschluß nicht zu verpassen. Würde es der Reichstagsrichtung am Ende doch gelingen, den Freisinn nach links herumzuwerfen und eine Kooperation mit der Sozialdemokratie anzubahnen, dann könnten schließlich die Konservativen bei den Wahlen arg ins Gedränge geraten. Das Verhalten der Freisinnigen Volkspartei zeigt freilich, daß alle Hoffnungen der Junker unbegründet sind. Hat doch die „Freisinnige Zeitung“ längst angekündigt, daß sich die bürgerlichen Parteien vorbereiten müßten, um dem „Ansturm der Sozialdemokratie“ zu begegnen, d. h. um zu verhindern, daß die zwei Millionen preussischer Sozialdemokraten am Ende doch einen Vertreter in den Landtag hineinbekämen.

Allerdings dürfte der noch denkfähige Teil der freisinnigen Volksparteier, je näher der Wahltermin heranrückt, bemerken, daß das Verhalten ihrer Partei seit einem Jahre, nicht bloß vom Standpunkt der liberalen Prinzipien, sondern von dem der beschränktesten Fraktionspolitik betrachtet, eine einzige große Dummheit gewesen ist. Hätte sich der Freisinn halbwegs anständig verhalten, so hätte er begründete Aussicht gehabt, im nächsten preussischen Landtag eine starke, einflußreiche Fraktion zu erhalten.

Dahon kann unter den jetzigen Umständen gar keine Rede sein. Der Freisinn begeht Selbstmord aus unklügelicher Liebe zu den Junkern! —

Freisinn und Gewerkschaften.

Im Reichstag wäre es am Freitag beim Rest des Marine-Etats kaum zu einer größeren Debatte gekommen, wenn nicht die Freisinnigen Wert darauf gelegt hätten, ihre Blockkorruption wieder einmal in geradzug schmackvoller Weise zu betätigen.

Die Budgetkommission schlägt eine Resolution vor, welche unter anderem die Hinzuziehung der Arbeiter-Massschüsse zur Regelung der Arbeitsbedingungen in den Marinebetrieben fordert. Von unserer Seite wurde dazu beantragt, auch die Arbeiterorganisationen, d. h. die Gewerkschaften, selbstredend die Gewerkschaften aller Richtungen, hinzuzuziehen. Herr Gröber vom Zentrum und sogar der christlich-soziale Abg. Behrens traten für unsern Antrag ein. Daß der alte Nichthofen, der sich neuerdings im stillen Gegenatz zu seinem gutmütigen Großpapa-gesicht auf den grimmigen Scharfmacher herauszuspielen bemüht, sich nicht nur gegen unsern Antrag, sondern gegen die ganze Resolution aussprach, braucht bei der sattem bekannten Arbeiterfeindschaft der Konservativen nicht wunderzunehmen.

Aber geradezu empörend war die Haltung des Freisinnigen. Nachdem Genosse Ledebour in höchst sachlichen, jedes aggressiven Charakters entbehrenden Darlegungen, unter Hinweis auf das einstmalige doch bei dem Freisinn im höchsten Ansehen stehende Beispiel Englands, unsern Antrag begründet hatte, bestieg der schönrednerische Pächner die Tribüne. Der Herr stand einmal im Verdacht, Sozialreformer zu sein. Die Zeiten sind vorüber. Pächner ist der getreueste Bülowpudel geworden und soll sogar gedroht haben, sich ganz an Wiemers volksparteilichen Fuß zu werfen, falls die Freisinnige Vereinigung nicht ständig nach der Pfeife des Mattenjängers in der Wilhelmstraße tanzen wolle.

Herr Pächner — nebenbei mit sozialdemokratischer Stimmwahlhilfe gewählt — erklärte sich gegen unsern Antrag, weil er die Marineverwaltung unter das Joch der Sozialdemokratie heuge!!! Genosse Que leuchtete dem Parochimer Manteldreher gründlich heim. Die Debatte hätte darauf ein Ende genommen, wenn nicht Herr Mugdan der Gaser gestochen hätte. Wenn ein alter Drecksengaul, der früher bei der Kavallerie gestanden hat, Trompetenstöße hört, dann wird er wild, und wenn etwas wie eine Sozialistendebatte im Gange ist, dann siedet Herr Mugdans Mackabäerblut. Mit blinder Wut stürzte sich der Bloderforn von Görlich auf unsern Antrag und bewies dabei eine so horrende Unkenntnis der allementarsten Gewerkschaftsfrage, daß selbst Herr Giesberts vom Zentrum in einem Zwischenruf als „Fersch“ zu ihm sprach. Es wird übrigens den Freisinnigen Gelegenheit gegeben werden, Mann für Mann ihre Stellung zur Anerkennung der Gewerkschaften kund zu tun. Die Abstimmung über unsern Antrag ist namentlich und wird am Sonnabend erfolgen.

Es folgte der Etat des Reichseisenbahnamts. Dieses Amt ist eine bloß kontrollierende Behörde, die aber doch sozialpolitisch wirken könnte, wenn sie wollte. Erdrücken des Material über die unjuzialen und rückständigen Zustände bei den Eisenbahnverwaltungen brachte Genosse Stolle vor. Uebermäßige Arbeitszeit, schlechte Bezahlung, politische Knebelung ist das Los der Eisenbahnarbeiter. Trotz seiner Blockzugehörigkeit mußte der süddeutsche Demokrat Storz diesen Ausführungen zustimmen.

Am Sonnabend wird die Beratung fortgesetzt. —

Stengel gefallen?

Die „Königsberger Hartungsch“-Zeitung will erfahren haben, daß der Rücktritt des Reichsschatzsekretärs Freiherrn von Stengel in den nächsten Tagen zu erwarten sein dürfte. Dazu bemerkt die „Deutsche Tageszeitung“:

Wir haben schon vor einiger Wochen gelegentlich gesagt, daß der jetzige Staatssekretär des Reichsschatzsekretärs voraussichtlich nicht allzu lange mehr im Amte bleiben dürfte. Daß aber sein Rücktritt in den nächsten Tagen zu erwarten sei, ist unrichtig, und die Kombination, durch die diese Mitteilung glaubhaft gemacht werden soll, entbehren der Begründung.

In der kritischen Situation der Reichsfinanzen würde durch den Rücktritt Stengels kaum etwas geändert werden, denn das Hindernis einer annehmbaren Finanzreform liegt nicht bei ihm, sondern beim Bundesrat und vor allem bei der preussischen Regierung. —

Das Vereinsrecht der Postbeamten.

In der letzten Sitzung der Budgetkommission des Reichstags stand der Postetat zur Beratung. Dabei kam naturgemäß auch die Rede auf die Haltung der Behörden gegenüber den Postbeamtenvereinen. Gegenüber dem Tadel, der ihm von verschiedenen Seiten ausgesprochen wurde, erklärte der Staatssekretär

Kräfte, daß hinsichtlich des Koalitionsrechts eine besondere Unzufriedenheit herrsche, sei ihm nicht bekannt. Die Unterbeamten würden möglichst an ihrer Scholle gehalten und wenig verfehlt. Schon darin liege eine günstige Vorbedingung für das Vereinsleben in den einzelnen Bezirken. Die Verhältnisse in den verschiedenen Landesstellen seien aber so verschieden, daß wenig gemeinsame Beratungsgegenstände blieben. Deshalb sei eine besondere Agitation nötig, um die zwingende Notwendigkeit einer allgemeinen Organisation zu konstruieren. Der Versuch, der Behörde durch die Massen zu imponieren, verfehle seinen Zweck. Es seien zum Teil entlassene Beamte, die sich aufspielen wollten.

Auf die Bemerkung, daß diese „entlassenen Beamten“ ja gerade Opfer der Rigorosität der Behörden gegenüber den Beamtenvereinen seien, wußte Herr Kräfte nichts andres zu sagen, als: er sei niemals einem Verein unfreundlich gegenübergetreten, dulde aber auch niemals Ungezogenheiten. Wo nichts gegen die Vereine einzulinden sei, erfreuten sie sich der Sympathie der Behörden. Bei jeder Verbesserung, die die Verwaltung durchführe oder bezwecke, werde Kritik geübt, und zwar vielfach ohne Kenntnis der wahren Sachlage!

Das ist der engherzigste Standpunkt jedes Durchschnittsarbeiters, der gern „wohlthun“ möchte, wenn man seine „Wohltaten“ nur nicht unter die kritische Lupe nehme. Alle Witten der bürgerlichen Abgeordneten, der Staatssekretär möge seine Ansicht „korrigieren“, praktisierte an dem Bureaucratismus der Postverwaltung wirkungslos ab.

Zeppelins Luftschiff — Reichseigentum.

Die Budgetkommission des Reichstags beschloß sich mit der Beratung eines Nachtragsetats, in dem 400 000 Mark gewährt werden zur Förderung von Versuchen auf dem Gebiete der Motorluftschiffahrt. Im vorigen Jahre sind dem Grafen Zeppelin 500 000 Mark zum Bau einer Ballonhülle und zu Versuchen mit seinem leichten fahrbaren Ballon bewilligt worden. Zur Fortsetzung der Versuche und zum Bau eines zweiten Ballons sollen die 400 000 Mark dienen. Unter den einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats befindet sich eine Forderung von 2 150 000 Mark für den Ankauf der Zeppelinschen Ballons und als Ersatz für die Kosten der Luftschiffahrt. Die Entschädigung ist so gedacht worden, daß Zeppelin 1 650 000 Mark erhält als Ersatz für die von ihm gemachten baren Aufwendungen, während ihm 500 000 Mark für seine vieljährige Arbeit als eine Art Reichsspende zugesagt sind.

Als Korreferent sprach sich Genosse Singer für die Bewilligung der Etatspositionen aus. Zeppelin habe dem Ansehen Deutschlands durch seine Arbeiten und Erfindungen wesentlich gedient; sein Luftschiff sei eine Erfindung von kultureller Bedeutung, die Gewährung einer Entschädigung sei durchaus angebracht. Der Reichstag werde den Etatspositionen jederzeit einstimmig seine Zustimmung geben.

Ein Regierungskommissar gab eingehende Erklärungen zu der Vorlage. Daraus ging u. a. hervor, daß jedes neue Schiff, das etwa vom Reich erbaut wird, 500 000 bis 600 000 Mark kosten wird. Selbst will das Reich nicht an den Bau von Luftschiffen gehen. Die Verwaltung ist der Ansicht, daß auf dem Gebiete der Luftschiffahrt noch die private Erfindertätigkeit weitest Spielraum haben muß. Durch Patente lasse sich der Bau von fahrbaren Luftschiffen durch Private nicht verhindern. Ob Luftschiffe nach dem Inlande abgedungen werden können, lasse sich noch nicht beurteilen. Man müsse erst einmal abwarten, wie sich die Dinge weiter entwickeln. Voraussetzungen werde ein privates Unternehmen Zeppelinsche Luftschiffe bauen, bei dem dann das Reich seinen Bedarf an Schiffen für wissenschaftliche und militärische Zwecke bestellen werde. Da dem Grafen Zeppelin alle Auslagen, die er im Laufe der Jahre für seine Erfindung gemacht hat, erstatet werden, müssen dem Reich bei Verstellungen Vorzugsbedingungen gewährt werden.

In einem längeren interessanten Vortrag sprach dann Professor Geiseler (Straßburg), der Mitarbeiter Zeppelins und der Zeppelin bei allen Versuchsflügen, über das Luftschiff und seine Entwicklungsmöglichkeiten. Die Landung auf dem Lande werde sich ganz leicht ermöglichen lassen. Auch größere Höhen würden erreicht werden. Auf den militärischen Wert des Luftschiffs ging der Vortragende nicht ein. Dagegen legte er dar, daß die Wissenschaft in dem Zeppelinschen Fahrzeug ein Hilfsmittel von großer Bedeutung erhalten werde. Auch als Verkehrsmittel werde das Fahrzeug nicht geringe Bedeutung erlangen. Zahlreiche photographische Aufnahmen, die von der Gondel des Schiffes aus in der Höhe gemacht worden sind, lassen erkennen, daß für Fernsichtszwecke das Luftschiff allerdings von großer Bedeutung sein wird.

Die beiden Etatspositionen wurden einstimmig bewilligt.

Ein Universalmittel.

Um den Straßendemonstrationen wirksam entgegen zu können, hat der Oberbürgermeister von Solingen ein neues Universalmittel erdacht. Es wird nämlich aus dieser Metropole der Messerschleiferei berichtet:

Eine sozialliberale Parteiverammlung von 1500 Teilnehmern in der Hof (Aitel) restaurierte, sagte eine jährliche Preisauflösung gegen die Wahlrechtsveränderung und gegen Bülow. Der Saal war vollständig gepackt, die Sozialdemokraten waren fast verzeihen. Mehr als tausend Demonstrationen gegen nach Schluß durch die Hauptstrassen und vor das Rathaus. Der Oberbürgermeister drückte bei der Rede die Demonstrationen mit der Schließung des Gewerkschaftshauses und Verhängung der Polizeigewalt. Die Drohung rief keine Erregung hervor.

Die Drohung hat immer noch den Vorzug der Benennung. Vielleicht findet sie in Berlin Nachahmung, so daß die Polizeihände für den Straßenverkehr schon um 8 Uhr abends beginnen würde. Dann wären hoch mögliche Demonstrationen vor dem Rathhauspalais nicht mehr möglich. Allerdings — auch die „Schließung“ sämtlicher Lokale würde nicht verhindern können, daß am hellen Tage die Arbeitermassen demonstrieren, wenn sie nur wollten.

Kleine Schmerzen der preussischen Justiz.

Das Abgeordnetenhaus erledigte am Freitag die zweite Lesung des Justizetats. Die großen Klagen des Sozialismus über die preussische Justiz sind in der Sitzung des Dreilaufens nicht zum Ausdruck gekommen. So wurde die ganze Sitzung mit allerlei Kleinigkeiten verbracht, die doch wenigstens für den sogenannten Geist des Hauses sind. Der Justizminister Dr. Dohlen stellt an die Regierung das Verlangen, die Gewährung des Armenrechts während der Einjährigfrist, das man vorher jeiz die Gegenpartei im Prozeß hat. Die Gegenpartei ist ihm als ein sehr bescheidenes, über das Recht der Armen zu urteilen, es ist dem, daß innerlich der gesamte Justizminister überaus nicht unzufrieden, daß die Justiz die nötig einmal Geld genug zum Fortführen haben, auch noch mit ihren Klagen die Regierung belastigen. Dieser bejahte sich der edle Vertreter der Volkspartei für

Wahrheit, Freiheit und Recht“ über die vielen Freisprüche in Beamtenbeleidigungsprozessen. Hier meinte er es vielleicht ganz gut und wollte die unnütze Empfindlichkeit eines preussischen Beamten rügen; in Wahrheit wird aber seine Anregung nur zu noch häufigeren Verurteilungen wegen Beamtenbeleidigung führen. Eine ganze Menge von Kuriositäten über die patriarchalische Sparamkeit der Justizverwaltung wurde von verschiedenen Rednern ausgegraben. Die preussische Bureaucratie hat auch in der Justizpflege die Abneigung gegen die modernen Erfindungen des Telephons und des elektrischen Lichtes, die überhaupt für sie charakteristisch sind. Die Bemerkung von Schreiermaschinen ist ihr gleichfalls zuwider, sie unterhält dafür lieber ein unübersehbares Heer von Schreibern, denen sie zur Entschädigung für ihr jämmerliches Gehalt den Titel der Kanzlisten verleiht.

Ein tolles Polizeistückchen aus Girschberg erzählte der freikonservative Abgeordnete Baensch-Schmidlein: Die Brunauer Polizei verhaftete eine Frau, die ein etwas schwärzlich gefärbtes Gelbfild ausgab, wegen Falschmünzerei und durchsuchte das ganze Dörchen nach der Falschmünzwerkstatt, bis nach einigen Wochen die Berliner königliche Münze das Gelbfild gesäubert als absolut echt zurückgab. Inzwischen hatte man die Frau und ihren Sohn 4 Tage lang eingesperrt, und an Schaden- und Kostenjah dachte niemand, bis zufällig der Abgeordnete Baensch-Schmidlein für diese einfache Arbeiterfrau an das Gericht einen Brief schrieb, er werde die Sache im Abgeordnetenhaus vorbereiten, wenn man der Frau nicht die ihr zum mindesten 18 Mark bezahlte. Daraufhin erhielt sie dann vom Justizminister 15 Mark angewiesen, 3 Mark ist die preussische Justizverwaltung dieser Arbeiterfrau noch schuldig. Der Herr Abgeordnete aber kann seinem Schöpfer danken, daß er kein organisiert Arbeiter ist, sonst hätte man ihn wegen Erpressung auf ein paar Monate ins Loch gesteckt, damit doch einer als Sündenbock für die Polizei in die Wüste gehe, und darf auch froh sein, daß er nicht gerade im Zentrum ist, sonst hätte man ihm diese Gelüste nach „Neberregierung“ reich ausgegeben.

Das charakteristischste an der Debatte war das Verlangen des konservativen Abgeordneten Böhmner, keine Juden zum Richteramt zuzulassen. Es ist die alte Melodie, die schon Bismarck in dem vereinigten Landtag von 1847 sang, daß er bereit sei, mit einem Juden zusammen zu essen und wenn notwendig in einem Bette mit ihm zu schlafen, daß er ihn aber als Richter über sich nicht dulden könne. Dabei hat doch der arme Graf Büdler, seitdem er ganz verrückt geworden ist, einen jüdischen Vormundschaffsrichter als Pfleger. Jedenfalls wird es aber den Sozialdemokraten, die sich um die Juden Rosenow und Cassel gruppieren, sehr angenehm gewesen sein, aus den Worten ihres konservativen Hochbruders zu hören, wie hoch die Juncker sie einschätzen.

Fischbed und die Arbeitslosen.

Am letzten Donnerstag abend stand in der Berliner Stadtverordnetenversammlung folgender sozialdemokratischer Antrag zur Beratung:

Die Versammlung wolle beschließen, den Magistrat aufzufordern, schleunigst Maßnahmen zu ergreifen, um die zurzeit in Berlin herrschende Arbeitslosigkeit und ihre Folgen zu beseitigen.

Nach einer sachlichen Begründung dieses Antrags durch den Genossen Dupont nahm der berühmte Freisinnsheld vom 10. Januar, Herr Fischbed, der in der freisinnigen Kommune Berlin das Amt eines besoldeten Stadtrats bekleidet, das Wort, um zu erklären:

Eine besondere Not zeige sich nicht. Arbeitslose haben wir in jedem Winter, auch gewisse Gelegenheitsarbeiter, Zugewanderte, denen nicht viel an der Arbeit liegt, müssen vorweg abgezogen werden, wenn man eine besondere Not nachweisen will. Zahlreich sind die Fälle, wo Arbeitslosigkeit herkommt aus früheren Streiks, wie dem Rauerstreik, dem Holzarbeiterstreik.

Auf den Zuruf: „Aussperrungen“ antwortet der Stadtrat: Streik oder Ausperrung ist mir ganz egal und fährt fort:

Eine Kommune, die nachher für die Arbeitslosen eintritt, die durch Streiks arbeitslos geworden sind, reizt gerade zu zum Streik an. Für unerschütterliche Not ist schließlich die Verantwortung da. Berlin hat nicht die Aufgabe, für die einzutreten, die sich durch die Hochkonjunktur nach Berlin verlocken lassen; sie mögen jetzt dahin gehen, wo Arbeit ist, auch in die Landwirtschaft. Die Arbeitslosenversicherung kann eine Kommune nicht durchführen.

Man sieht daraus, daß Herr Fischbed, der freisinnige Volksmann, vor Arbeitslosen nützlich sein kann als vor Ministerpräsidenten. Genosse Singer konnte mit Recht sagen, der Liberalismus habe keinen Grund, sich darüber zu freuen, daß sich sein Vertreter zum Mandat solcher Aufstellungen gemacht habe. Auch der sozialfortschrittliche Doktor Rathen trat dem Fischbed mit scharfen Worten entgegen, dieser fand aber einen lebhaften Verteidiger in dem Führer der Social-Demokratischen Gewerksvereine, Herrn Goldschmidt.

Der Antrag, der sachlich allgemeine Zustimmung fand, ging zur weiteren Beratung an einen Ausschuß. Zuvor hatte der Magistrat durch Herrn Fischbed ankündigen lassen, daß ein Millberg an der Stralauer Chaussee unter Aufwendung von 7—800 000 Mark abgetragen werden soll.

Um das Verhalten des Fischbed zu kennzeichnen, genügt es, zwei Zeilungsstimmen zu zitieren. Die konservativen „Kreuzzeitung“ schreibt:

Die vom Stadtrat Fischbed in der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung auf den sozialdemokratischen Antrag, schleunigst Arbeitsgelegenheiten für die Arbeitslosen zu schaffen, erzielte Antwort ließ an Energie und Denkschärfe nichts zu wünschen übrig. Sie war eine in jeder Hinsicht zureichende und muß deshalb die Zustimmung aller gerecht und billig denkenden Kreise finden.

Das liberale „Berliner Tageblatt“ aber urteilt:

Leider war gestern Herr Fischbed dazu außersehen, die sozialdemokratischen Antragsteller abzurufen. Herr Fischbed hat schon, als er am 10. Januar im preussischen Abgeordnetenhaus auf die Wahlrechtsänderung des Fürsten Bülow antwortete, zu Genüge bewiesen, daß ihm das wichtigste Erfordernis eines Politikers, das Augenmaß, fehle. Er fand in dem Justizminister, mit dem Fürst Bülow die das gleiche Wahlrecht behandelnden liberalen Parteien abtrug, etwas Entwürdigendes. Ein solcher Politiker wäre in einem parlamentarisch regierten Lande auch in einer Partei, die etwas auf sich hält, unmöglich. Bei uns darf Herr Fischbed den Liberalismus weiter kompromittieren. Er hat es gestern mit erschütterndem Erfolg versucht. Die Antwort, die der Berliner Stadtrat Fischbed gestern auf den sozialdemokratischen Antrag, kann nur von dem Gesichtspunkt aus empfänglich werden: Herr, verzeihe ihm, er weiß nicht, was er tut. Eine solche Antwort eines solchen

Magistratsvertreters kompromittiert den ganzen Magistrat der Reichshauptstadt.

Mag es dem Freisinn genügen, daß sein Stadtrat von dem Organ der Konjuration Juncker gelobt wird. Auf das Urteil wirklich liberaler Leute hat die Fischbed-Partei ja längst verzichten gelernt.

Die Arbeitslosigkeit vor dem Parlament.

Mit dem üblichen Pomp ist das englische Parlament dieser Tage eröffnet worden. In der Thronrede wurde u. a. die gesetzliche Regelung der Altersversicherung, die Einführung des Achtstundentags für Vergleite und ein Gesetz betreffend Schaffung von Arbeiterwohnhäusern angekündigt.

Im Anschluß an die Thronrede beriet das Unterhaus nun eine Antwortadresse an den König. Zu dieser Debatte haben die Vertreter der Arbeiterpartei, die Genossen Macdonald und Curran, einen Antrag eingebracht, der die Regierung tabelte, weil sie keine Maßregeln gegen die Arbeitslosigkeit vorge schlagen hat. Der Minister Burns, der früherer Sozialist, verteidigte die Regierung: Er sehe keinen Grund für die von einigen Rednern ausgesprochenen trüben, pessimistischen Ansichten bezüglich der gegenwärtigen sozialen und industriellen Lage Englands. Er befreite, daß die Frage der Arbeitslosigkeit jeden Tag erneuert würde. Im weiteren Verlaufe seiner Rede bestritt Burns die Behauptung, daß die wirtschaftliche Lage in Berlin besser sei als in London. Was die Gesundheits-, Wohn-, Nahrungs- und Unterhaltungsverhältnisse anbelange, so sehe London besser da als Berlin.

Nachdem Redner noch auf verschiedene Maßnahmen hingewiesen hatte, welche die Regierung zur Verbesserung der Lage bereits ergriffen habe oder einzuführen beabsichtigt, wurde das von Macdonald beantragte Amendement mit 195 gegen 148 Stimmen abgelehnt. Zu der Minderheit gehörten die Mitglieder der Arbeiterpartei, die Nationalisten und einige Unionisten.

Die Regierung hat also nur eine Majorität von 49 Stimmen erzielt und die Arbeiterpartei, deren Vertreter den Ladelantrag überaus wirkungsvoll begründeten, damit bewiesen, daß ihre Macht im Parlament immer mehr wächst.

Aus der Parteibewegung.

Wieder ein entlarvter Spigel. Wir lesen im „Vorwärts“: „Vor einiger Zeit ließ sich im sechsten Berliner Reichstagswahlkreis ein gewisser Wilhelm Gräßling in den Wahlverein aufnehmen. Nach einiger Zeit trat derselbe in den Niederbarnimer Kreis (Bezirk Pantow) über. Im Oktober 1907 meldete er sich im dritten Kreis an und gab als Wohnung Reanderstraße 2, vorn im Keller bei Blaszyk, Obst- und Gemüsehandlung, an. Dorthin wurden ihm denn auch die nötigen Einladungen vom Bezirksführer zugesandt, die ihn auch immer erreichten. Der 12. Januar sollte dann in die Parteitätigkeit“ des Herrn „Gräßling“ eine verhängnisvolle Wendung bringen. Sein auffälliges Benehmen bei der Demonstration veranlaßte einige Genossen, ihn besonders aufs Korn zu nehmen und nach einigen Tagen stellte sich heraus, daß man es in diesem „Demonstranten“ nicht mit dem Reissboten oder Versicherungsgenossen Wilhelm Gräßling, sondern mit dem Vorkämpfer Wilhelm Draber, Auguststraße 63 I, zu tun hat, der im Vorübergehenden als „Hausverwalter“ firmiert.“ Je mehr derartige Fälle enttückt werden, desto aufmerksamer müssen die Genossen sein, um sich das Spigelgezielt vom Leibe zu halten. Nach den Demonstrationen vom 12. Januar werden die „Genossen“ wieder recht eifrig an der „Arbeit“ sein, um für ihre Auftraggeber irgend etwas zu erschnüffeln. Es ist also doppelte Vorsicht geboten.

g. Die Arbeiterbildungsbestrebungen vor Gericht. Am Freitag hatte sich die Arbeitersekretärin Helene Grünberg in Nürnberg vor dem Schöffengericht Nürnberg wegen Uebertretung einer Ministerialverordnung über die Errichtung von Unterrichtsanstalten zu verantworten. Der Stadtmagistrat Nürnberg betrachtete die von der Genossin Grünberg geleiteten gewerkschaftlichen Schulfürs für Arbeiterinnen als genehmigungspflichtige Unterrichtsanstalten und stellte Strafantrag, als sich die Genossin Grünberg weigerte, um die Genehmigung nachzusuchen. Der Magistrat gedachte damit das Versammlungs- und Vereinsrecht der Arbeiter und Arbeiterinnen aufheben zu können, das Gericht ließ ihn aber abblissen. Es erkannte auf Freisprechung, weil es sich nicht um Lehranstalten mit einem bestimmten Schülziel handelte, sondern lediglich darum, Aufklärung unter den Arbeiterinnen zu verbreiten und die Teilnehmerinnen in den Stand zu setzen, für die Verbreitung ihrer Ideen tätig zu sein.

Aus der Staatspension wurde am Freitag Genosse Markewitz vom „Volkswort“ zu Wülshausen i. Th. entlassen. Er hat dort vier Wochen wegen angeblicher Beleidigung des deutschen Reichskanzlers zugebracht.

Strafkonte der Presse. Die Strafkammer in Dortmund verurteilte den Genossen Wilh. Dikamp von der „Arbeiterzeitung“ wegen Beleidigung des städtischen Bureaudirektors Draeger und der Stadtverwaltung durch einen Artikel über die Mißstände der Stadtverwaltung zu drei Wochen Gefängnis. Die Begründung sagt, daß der Angeklagte beabsichtigte, die Leiter der „Arbeiterzeitung“ aufzuregen und sie zur Mißstimmung gegen die Stadtverwaltung zu reizen.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Eine Ausperrung: In der Waffen- und Munitionsfabrik zu Berlin sind anlässlich eines Streiks der Einrichter zirka 1000 Metallarbeiter ausgeperrt. Die Deutsche Waffen- und Munitionsfabrik ist bis auf weiteres gesperrt.

14 000 Arbeitslose suchen nach Angabe des „Hafenarbeiter“ täglich im Hamburger Hafen Arbeit, ohne sie zu finden. Die Angaben der Unternehmer, daß im Hafen Arbeit genug sei, werden durch folgende Bekanntmachung beleuchtet:

Am unsere Kontraktarbeiter! Am Montag abend 6 1/4 Uhr findet in dem Arbeitsnachweis hinter Schuppen 77a eine Besprechung sämtlicher Kontraktarbeiter der Hamburg-Amerika-Linie statt, worin über den Vorbehalt Beschluß gefaßt werden soll, daß die Kontraktarbeiter sich damit einverstanden erklären, falls nicht genügende Arbeitsgelegenheit bei der Hamburg-Amerika-Linie, ohne Entgelt einen Tag resp. zwei Tage in der Woche zu feiern, wogegen die von der Hamburg-Amerika-Linie ausgeprochene Kündigung von 95 Kontraktarbeitern wieder rückgängig gemacht wird.

Wenn die Unternehmer nicht einmal mehr für ihre Schützlinge volle Beschäftigung haben, kann man erweisen, wie traurig es mit der Arbeitsgelegenheit ausseht.

Nachkänge zur Kreisfelder Arbeiterbewegung. Im Niesensaal der Kreisfelder Stadthalle fand am Mittwoch eine außerordentliche Generalversammlung der Kreisfelder Filiale des Verbandes deutscher Textilarbeiter statt, um Stellung zu nehmen zu der durch den Verlauf der letzten Stoffweberbewegung geschaffenen Situation und um vor allen Dingen die Haltung der Verbandsvertreter zu beleuchten. Der Anbruch war ein gewaltiger, zirka 2000 Personen füllten Saal und Galerie. Der Gauleiter Neimes behandelte Urachen, Verlauf und Ende des Kampfes. Die Debatte setzte lebhaft ein und kam es wiederholt zu bewegten Szenen. Nachstehende Resolution wurde mit großer Majorität angenommen: „Die heutige Generalversammlung der Kreisfelder Filiale des Zentralverbandes deutscher Textilarbeiter erklärt, daß die Vertreter unseres Verbandes in der verflochtenen Stoffweberbewegung nichts andres getan haben, als was ihre Pflicht und Schuldigkeit war. Sie weist deshalb auch die in der Resolution der Stoffweberauschüsse enthaltene Behauptung, die Verbandsvertreter hätten durch ein zweideutiges Verhalten die Bewegung verfaßt, als Verleumdung auf das entschiedenste zurück.“

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 28.

Magdeburg, Sonntag den 2. Februar 1908.

19. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

91. Sitzung.

Berlin, den 31. Januar, nachmittags 1 Uhr.

Am Bundesratsitz: v. Tirpitz.
Die zweite Beratung des

Marine-Etat

wird fortgesetzt.

Abg. Spethmann (Frei. Sp.) bringt Klagen der Ungestellten und Beamten der Torpedowerkstatt Friedrichsort zur Sprache.

Abg. Ahlborn (Frei. Sp.) fürchtet, daß Belgoland wegen Geschwennert wird.

Staatssekretär v. Tirpitz teilt diese Befürchtungen nicht.

Abg. Dr. Paasche (natl.) gibt den Schwimmern den Vorzug vor den Kroatendocks.

Staatssekretär v. Tirpitz steht mit völliger Unparteilichkeit beiden Arten von Docks gegenüber.

Von den zum Bau neuerer Wohnhäuser für Wilhelmshavener Offiziere geforderten 300 000 Mark hat die Kommission 200 000 Mark gesprochen.

Abg. Dr. Semler (natl.) bittet um Wiederherstellung der Negierungsvorlage.

Abg. Erzberger (Ztr.) ist in der Kommission für Streichung gewesen, hat sich aber inzwischen überzeugen lassen.

Nedner fordert die Marineverwaltung auf, die mit ihr in Beziehung stehenden Kommissionen zur Einführung der Wertzuwachssteuer anzulegen.

Abg. Dr. Südekum (Soz.) schließt sich der letzten Anregung Erzbergers an.

Die 300 000 Mark und der Rest des Etats werden bewilligt.

Abg. Gröber (Ztr.) begründet die gestern mitgeteilte Resolution der Budgetkommission bezüglich der Vergütung von Arbeitern der Marineverwaltung an Zinsen, welche nach den Bestimmungen der Tarifverträge zurückbleiben, und betreffend die Minderung der Arbeiterauschüsse bei der Regelung der Arbeitsbedingungen in den Reichsmarinewerksbetrieben.

Nedner weist auf England hin und erklärt, gegen den Zusatzantrag Albrecht, weaver außer der Minderung der Arbeiterauschüsse auch die der Arbeiterorganisationen verlangt, keine Einwände zu erheben.

Abg. v. Richthofen (natl.) ist gegen die Resolution.

Abg. Ledebour (Soz.): Tarifverträge werden von allen Arbeiterorganisationen Deutschlands gefordert.

Die Existenz von Arbeiterorganisationen ist die Voraussetzung der Tarifverträge; denn nur eine starke Organisation ermöglicht es den Arbeitern, auf dem Fuße der Gleichberechtigung mit den Unternehmern zu verhandeln.

Selbstredend stimmen wir dem Verlangen nach Minderung der Arbeiterauschüsse, wie die Resolution sie fordert, durchaus zu.

Daß die Arbeiterauschüsse dringend einer Stärkung bedürfen, hat gestern mein parteigenossener Kollege angegeben.

Neuerdings ist der Einwand, daß unsere Forderung der Minderung der Arbeiterorganisationen darauf hinauslaufe, das Koalitionsrecht in Koalitionszwang zu verwandeln.

Selbstredend bezieht sich unser Antrag auf alle Gewerkschaftsorganisationen, auf die Hirsch-Dunderschen und die christlichen Gewerkschaften nicht minder als auf die freien Gewerkschaften.

Es sollten daher alle Parteien, die Interesse an den berechtigten Gewerkschaften nehmen, also Sozialdemokraten, Zentrum, Wirtschaftliche Vereinigung und Freiwort, hier zusammenwirken.

Aber ein freimütiger Abgeordneter hat in der Kommission sich gegen unsern Antrag ausgesprochen, weil der Marineverwaltung nicht zugemutet werden könne, mit sozialdemokratischen Arbeitern zu verhandeln.

Nun sind gewiß zu unsrer Freude die Arbeiter in den Marinewerken über die Sozialdemokraten. Das sollte aber doch für Freimütigkeit kein Grund sein, diesen sozialdemokratischen Arbeitern die Ausübung ihres Koalitionsrechts verweigern zu wollen.

(Sehr wahr! b. d. Soz.) Die Konsequenz jener freimütigen Zeugung würde sein, daß die Marineverwaltung überhaupt keine Sozialdemokraten anstellen dürfte.

Ich möchte aber sehen, wie sie dann ihren Betrieb aufrechterhalten könnte. (Sehr wahr! b. d. Soz.)

Der Staatssekretär hat gestern auf die Vorbildlichkeit des englischen Schiffsbaus hingewiesen.

In England ist aber das Prinzip, das in unserm Antrag zum Ausdruck gelangt, schon seit den neunziger Jahren durchgekehrt.

Als angemessen werden von der englischen Marineverwaltung die Löhne betrachtet, die von den Trades Unions als angemessen anerkannt werden.

(Hört, hört! b. d. Soz.) In England hat man also seitens der Marineverwaltung die Gewerkschaften anerkannt.

Dieses Vorgehen der englischen Marineverwaltung hat die Tarifverträge bedeutend gefördert und ausgedehnt.

Die deutsche Marineverwaltung möge diesem Beispiel folgen; sie kann es um so leichter, als die großen, leistungsfähigen Schiffsbauunternehmen, mit denen sie in Verbindung steht, durchaus imstande sind, die Tariflöhne zu zahlen.

Durch Verhandeln mit den Arbeiterorganisationen kann die Marineverwaltung den Unternehmern ein gutes Beispiel geben. (Lebh. Beif. b. d. Soz.)

Abg. Dr. Semler (natl.) erklärt sich gegen die Resolution.

Abg. Dr. Paasche (natl.) tritt für die Kommissionsresolution ein, bekämpft aber den Antrag Albrecht.

Die Gewerkschaften sind sozialdemokratische Organisationen und darum das größte Hindernis für den Frieden. (Weil b. d. Frei. u. auf der äußersten Rechten.) Für die Marinebetriebe kommen nur die Arbeiterauschüsse in Frage. (Lachen b. d. Soz.)

Abg. Behrens (Wirtsch. Vg.) spricht sich für den Antrag Albrecht aus.

Die Arbeiterauschüsse werden benutzt, um die Arbeiterorganisationen zu umgehen. (Lebh. Zusf. b. d. Soz.)

Abg. Ledebour (Soz.): Der Vorredner behandelte die Frage jedenfalls vorurteilsfrei als Herr Paasche. Er scheint allerdings nur für seine Person nicht für seine Parteifreunde zu sprechen.

Gewiß muß der Arbeiterauschuss gehört werden; aber bei Abmachungen allgemeiner Art ist die Verhandlung mit der Gewerkschaftsorganisation notwendig.

Die Arbeiter der Marinebetriebe sind ja nicht ihr ganzes Leben mit der Marineverwaltung verheiratet, die Fluktuation unter ihnen ist sehr stark.

Herr Paasche wiederholte die Ausführungen seines weiteren Fraktionsgenossen in der Kommission und stellte die Gewerkschaften als Filialen der Sozialdemokratie hin. (Rufe b. d. Frei.: Sind sie auch!)

Das ist durchaus falsch. Beide Organisationen sind vollständig voneinander getrennt, wenn sie auch vielfach aus denselben Personen bestehen. (Na also! b. d. Frei.)

Mit den Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften ist es doch nicht anders. Auch die Hirsch-Dunderschen beschäftigen sich bisweilen mit Politik.

So haben sie sich neulich für das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht ausgesprochen. Natürlich nehme ich ihnen das nicht übel, und hoffe nur, daß sie (zu den Frei.) ihren Freunden nicht Knüttel zwischen die Beine werfen. Die ganzen Ausführungen des Herrn Paasche waren nur ein Versuch, die Tatsache zu hemänteln, daß es sich um einen feindlichen Akt gegen die Arbeiterorganisationen handelt. (Zusf. b. d. Soz., Widerspruch b. d. Frei.)

Um einen Schlag ins Gesicht der sämtlichen Arbeiterorganisationen, auch der Hirsch-Dunderschen. (Lärm b. d. Abg. Mugdan.) Ich hoffe, daß die Mehrheit des Hauses sich auf unsern Standpunkt stellen wird. (Lebh. Beif. b. d. Soz.)

Abg. Dr. Paasche (Frei. Vg.) ruft mit der Behauptung, daß die freimütige Erklärung gegen den Antrag Albrecht der Ausfluß ganz besonderer Arbeiterfreundlichkeit sei, anhaltende ungläubige Heiterkeit bei den Sozialdemokraten hervor.

Abg. Hue (Soz.): Den freien Gewerkschaften wird vorgeworfen, daß sie politische Organisationen seien.

Neulich haben die Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften in ihrem Programm die volle politische Gleichberechtigung der Arbeiter, namentlich auch in bezug auf das Wahlrecht (Sehr gut! b. d. Soz.) und die Beseitigung aller indirekten Steuern auf Gegenstände des Massenkonsums gefordert. (Sehr gut! b. d. Soz.)

Solange ich im Gewerkschaftsleben stehe, habe ich meine gewerkschaftliche Unabhängigkeit nach allen Richtungen hin zu verteidigen gewußt.

Sie sehen daraus, daß der Neutralität der Gewerkschaften, deren entscheidender Anhänger ich bin, in der sozialdemokratischen Partei keine Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden, wobei ich allerdings nicht leugnen will, daß manche andre die allerintimste Verbindung der Partei und der Gewerkschaften für das Beste halten. (Ausrufe b. d. Frei. Zuruf des Abg. Giesberts: „Sie sind ein weißer Habel“! Hift.)

So viele weiße Habeln gibt es ja gar nicht. (Hift.)

Herr Behrens, ein Herr der äußersten Rechten, hat hier ganz zutreffend ausgeführt, daß die Arbeiterauschüsse benutzt werden, um die Gewerkschaften auszuschalten.

Als selbst die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ den Unternehmern die Verhandlung mit der Siebenerkommission empfahl, erklärten die Unternehmer, daß sie nur mit den Arbeiterauschüssen verhandeln wollten.

Vorher hatten sie die Verhandlung mit diesen direkt abgelehnt. Der Effekt dieser Schwelung war, daß die Lohnbewegung auseinandergerissen wurde und am Ende die Arbeiter gar nichts bekamen. (Hört, hört! b. d. Soz.)

Die Arbeiterauschüsse sind einfach außerstande, Tarifverträge abzuschließen, schon weil sie nicht aus unabhängigen Leuten bestehen. (Sehr wahr! b. d. Soz.)

Wenn also die freimütigen wirkliche Freunde der Tarifverträge sind, so müssen sie für unsern Antrag stimmen.

Der Herr Semler sprach von Preissteigerungen infolge der Tarifverträge.

Hat etwa die Firma Krupp, wenn sie Lohnföhrungen vornahm, die Preise der Marineleistungen herabgesetzt? (Sehr gut! b. d. Soz.)

Gerade der freimütige Abgeordnete Naumann hat im Vorjahr die Rechtlosigkeit der Arbeiter in den Großbetrieben in lebhaften Farben geschildert.

Wollen Sie den Arbeitern der Großbetriebe die Gleichberechtigung verschaffen, so müssen Sie für unsern Vorschlag stimmen. (Lebh. Beif. b. d. Soz.)

Abg. Dr. Mugdan (Fr. Vp.): Der sozialdemokratische Antrag will alle Arbeiter unter das Joch der sozialdemokratischen Gewerkschaften zwingen. (Zubehör Beifall b. d. Frei. u. Konf. — Lachen b. d. Soz.)

Die freien Gewerkschaften sind sozialdemokratische Organisationen. Der Antrag will die Marineverwaltung zur Verhandlung mit sozialdemokratischen Organisationen zwingen. (Zubehör Beifall rechts. — Lachen b. d. Soz. — Zurufe: Schamfächer, Arbeiterfreund, Dekorierter!)

Ich spreche immer nur im Interesse der Arbeiter. (Brausendes Gelächter b. d. Soz.)

Ich bekenne die Sozialdemokratie, weil ich sie für die größte Arbeiterfeindin halte. (Phrenetischer Beifall rechts.)

Habe ich gegen die Interessen der Arbeiter gesprochen? (Zuruf b. d. Soz.: Oben hecht! — Heiterkeit b. d. Soz.)

Ich bin von Arbeitern gewählt, aber was Sie gegen mich sagen, richtet sich auch gegen die Hirsch-Dunderschen und die christlichen Arbeiter. (Zuruf i. Ztr.: Was gehen Sie die christlichen Arbeiter an! — Zuruf b. d. Soz.: Wie er die Arbeiter aneinander hecht!)

Wollen die Sozialdemokraten uns vormachen, daß sie die Verhandlung der Marineverwaltung mit den Arbeitern aller Organisationen verlangen! (Stürm. Zurufe b. d. Soz.: Ganz selbstverständlich, gehmal gesagt!)

Was unterscheidet denn die Delegierten der verschiedenen Arbeiterorganisationen von den Arbeiterauschüssen. (Stürmische Heiterkeit b. d. Soz. u. i. Ztr. — Abg. Giesberts ruft: Mensch, sehen Sie sich bloß hin, Sie verstehen ja auch rein gar nichts! — Erneute Heiterkeit und lebhafter Zustimmung b. d. Soz., Ztr. und Wirtsch. Vg. — Trübende Zurufe v. d. Konf.)

Wir stimmen gegen den sozialdemokratischen Antrag und für den der Budgetkommission. (Brausender Beifall auf der Rechten.)

Abg. Ledebour (Soz.): Ganz ausdrücklich, aber ich in meiner Begründungsrede meines Antrags hier erklärt, daß wir selbstredend Verhandlungen der Marineverwaltung mit allen gegenwärtigen oder zukünftigen Organisationen wollen. (Sehr wahr! b. d. Soz.)

Wie das Ruhegebiet zeigt, haben sich gemeinsame Aktionen aller Gewerkschaften vortrefflich bewährt.

Herr Mugdan fragt mit naiver Luftschuldsmiere, wo er gegen Arbeiterinteressen gesprochen habe.

Nun, seine heutige Rede und seine fortgesetzten gefährlichen Angriffe gegen die Selbstverwaltung der Krankenkassen illustrieren hinlänglich seine Arbeiterfeindschaft. (Lebhaftes Sehr richtig! und Sehr gut! b. d. Soz.)

Hoffentlich wird die Mehrheit des Hauses vorurteilsfrei genug sein, um trotz Herrn Mugdan im Interesse aller Arbeiter ohne Unterschied der Partei unsern Antrag anzunehmen. (Lebhafter Beifall b. d. Soz.)

Abg. Behrens (Wirtsch. Vg.) tritt im Interesse der christlichen Gewerkschaften lebhaft für den Antrag Albrecht ein.

In allen reinen Arbeiterfragen gehen die verschiedenen Organisationen zusammen.

Abg. Dr. Mugdan (Fr. Vp.) behauptet erneut, ein Arbeiterfreund zu sein. (Anhaltende Heiterkeit b. d. Soz.)

Abg. Graf Hompesch (Ztr.) beantragt namentliche Abstimmung über den Antrag Albrecht und Vornahme dieser Abstimmung zu Beginn der morgigen Sitzung. (Rufe rechts: Gewe!)

Abg. Singer (Soz., zur Geschäftsordnung) macht auf die Verabredung aufmerksam, plötzlich beantragte namentliche Abstimmung erst in der folgenden Sitzung vorzunehmen.

Gegen die Stimmen eines Teiles der Rechten und der Nationalliberalen wird beschloffen, die Abstimmung zu Beginn der Sonnabend-Sitzung vorzunehmen.

Hierfür stimmen auch die Freimütigen, deren Vänke sehr schwach besetzt sind.

Es folgt der Etat des

Reichseisenbahnamt.

Abg. Stolle (Soz.) tadelt lebhaft die schlechten Einrichtungen vieler Bahnhöfe und die Eingeleißigkeit mancher angestrichelter Strecken.

Hier sollte das Reichseisenbahnamt eingreifen. (Sehr wahr! b. d. Soz.)

Auch für bessere Instruktionen des Strecken- und Bahnhofspersonals sollte das Reichseisenbahnamt sorgen.

Es ist hierfür ja zuständig. Die Erfüllung meiner Wünsche liegt ebenjohier im Interesse der Reisenden wie des Personals.

Die Unterbeamten der Eisenbahn haben bei miserabler Bezahlung fortwährend den Tod vor Augen.

Sie sind weit schlechter bezahlt, als die entsprechenden Chargen der Post- und Polizeibeamten.

Der Unterbeamte bei der Eisenbahn verdient rund 220 Mark weniger als sein Kollege bei der Post. (Hört, hört!)

Da sind die Gehälter solcher schlecht bezahlten Beamten nicht zu verwundern.

Den Eisenbahnarbeitern wird das in der Gewerbeordnung jedem Arbeiter garantierte Koalitionsrecht direkt verweigert, und der preussische Eisenbahnminister dehnt dieses Koalitionsverbot auch auf die Werkstatarbeiter aus.

Nicht nur Sozialdemokraten, sondern auch Angehörige anderer Organisationen sind auf die Proskriptionsliste gesetzt worden. (Hört, hört! b. d. Soz.)

Wie kommt der preussische Eisenbahnminister zu solcher gesetzwidrigen Anordnung.

Trotz der erheblichen Ueberflüsse der preussischen Eisenbahnen besteht noch eine Arbeitszeit von durchschnittlich 12 bis 13 Stunden. (Hört, hört! b. d. Soz.)

Da braucht man sich nicht über die vielen Unfälle zu wundern. — Dem Wagenmangel ist noch immer nicht abgeholfen.

Im Ruhegebiet fehlten im letzten November 2300 Wagen. (Hört, hört!)

Erst, als auch die Landwirtschaft angefangen hat zu klagen, hat man eingesehen, daß es an Betriebsmitteln fehle.

Wäre das Reichseisenbahnamt für die Beseitigung der gegügten Mängel eingetreten. (Lebhafter Beifall b. d. Soz.)

Abg. Dr. Burckhardt (Wirtsch. Vg.) wünscht, daß überall bei den Eisenbahnen Arbeiterauschüsse eingeführt werden.

Präsident des Reichseisenbahnamts Schulz bezeichnet die neue preussische Eisenbahnbetriebsordnung als vortrefflich.

Unfälle sind bei Eisenbahnen nun einmal unvermeidlich. Auf die Arbeiterverhältnisse bei den Eisenbahnen komme ich beim Etat der Verwaltung der Reichseisenbahnen.

Dem Wagenmangel bemühen sich die Verwaltungen abzuhelfen. Nur die wenigsten Unfälle sind auf Uebermüdung zurückzuführen. (Beifall rechts.)

Abg. Storz (Ztr. Vp.) tadelt die falsche Sparfarnkeit, die die Ursache vieler Eisenbahnunfälle sei.

Sachlich hatte Herr Stolle mit seinen Klagen über die Arbeiterverhältnisse bei den Eisenbahnen recht; aber das Reichseisenbahnamt ist hier nicht zuständig.

Die Betriebsmittelgemeinschaft ist an dem Widerstand Preußens und Bayerns gescheitert.

Das Fiasco der Fahrkartensteuer können wir von der Linken nur mit Genugtuung konstatieren.

Hoffentlich wird diese Steuer wieder beseitigt.

Nedner klagt über mangelhafte Beleuchtung und Heizung in den Zügen und rügt das Verbot des Verkaufs des „Vorwärts“ und des „Einfachlebens“ auf den Bahnhöfen.

Diese Maßnahme atmet einen kleinlichen Polizeigeist. (Sehr richtig! b. d. Soz.)

Hierauf verlegt sich das Haus auf Sonnabend 11 Uhr. (Nachmittagspause, namentliche Abstimmung über die Resolution zum Marine-Etat, Nachtragsetat, Etat des Reichseisenbahnamts.)

Schluß 6 1/2 Uhr. —

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Das politische Programm der Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften.

Vor einiger Zeit machte die Volkzeitung die Kunde durch die Presse, die Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften hätten sich beim Professor Harms in Jena „ein neues Programm bestellt“.

Die Nachricht wurde dann mit großer Entrüstung demontiert. Jetzt hat nun der Generalkrat mit den Zentralräten dieser Vereine neue Leitfäden ausgearbeitet, die also lauten:

Volle gleichberechtigte Selbstverwaltung aller Versicherungs-

einrichtungen durch Unternehmer und Arbeiter, freies Koalitionsrecht für alle Arbeiter, freies Vereins- und Versammlungsrecht, Arbeitskammern und Reichsarbeitsamt, Rechtlosigkeit der Berufsvereine.

Verbesserung der Volksschule, Erleichterung des Besuchs höherer Schulen für Unbemittelte.

Politische Gleichberechtigung in Reich, Staat und Gemeinde.

Beseitigung aller indirekten Steuern auf notwendige Lebensmittel und Verbrauchsgüter.

Hoffentlich hören die Hirsch-Dunderschen Apostel jetzt auf, von der politischen Neutralität ihrer Verbände zu schwafeln.

Wenn die Forderungen: Verbesserung der Volksschule, politische Gleichberechtigung in Reich, Staat und Gemeinde sowie Beseitigung aller indirekten Steuern auf notwendige Lebensmittel sind zwar alles bürgerliche Forderungen, aber durchaus politische Natur.

Mit diesen Forderungen, wenn sie ernsthaft vertreten, vollziehen die Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften auch ihren Bruch mit den Freimütigen, deren politische Exakanten sie seit der Gründung waren.

Sollen diese Forderungen aber nur Leimuten sein für die politisch unangewetzten Arbeiter, so werden die Hirsch-Dunderschen „Schlaupöppe“ allein dann leben bleiben. Ihre Herrlichkeit wird auf dem politischen Gebiete dann noch schneller zu Ende sein, als auf dem wirtschaftlichen. —

ssc. Der Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter

gibt in seinem Notizfalter für 1908 eine interessante Darstellung seines

Werdens und seiner Erfolge. Ende 1896 mit rund 400 Mitgliedern

begündet, zählte er im Jahresdurchschnitt 1897: 604 Mitglieder in

7 Filialen; 1900: 4030 Mitglieder in 15 Filialen; 1903: 8967 Mit-

glieder in 31 Filialen; 1906: 22 692 Mitglieder in 70 Filialen und

am 1. Oktober 1907 in 94 Filialen 25 450 (davon 309 weibliche) Mit-

glieder. Dabei hat die innere Organisation sich wesentlich getrübt.

Wohlgelohnte Mitglieder (13 Wochenbeiträge pro Quartal) wurden im Jahre

1904 noch 74, im dritten Quartal 1907 aber 86 Prozent der littenmütigen

Mitglieder gezählt, trotz inzwischen erfolgter Beitragserschöpfung.

Die Fluktuation der Mitglieder ist freilich noch unbedeutendmäßig groß

(1906 ein Abgang von 81 Prozent der Neuzugänge); hoffentlich

wird die erhebliche Erweiterung des Unterhaltungswezens hier eine

größere Stetigkeit schaffen. Entsprechend der sonstigen Entwicklung hat

sich die finanzielle Leistungsfähigkeit gehoben. Die Einnahmen sind von

3495 Mk. im Jahre 1897 auf 320 252 Mk. in 1906, die Ausgaben

von 2712 auf 284 661 Mk. Das Verbandsvermögen von 783 auf

131 450 Mk. und das Verbandsvermögen pro Kopf von 1,26 auf 7,07

Mark gestiegen. Das Verbandsorgan „Die Gewerkschaft“ hat

sich von einem vierseitigen Monatsblatt mit einer Auflage von 1450 zu

einer acht- bis zwölfseitigen Wochenchrift, die in 31 000 Exemplaren

erscheint, entwickelt. Daneben erscheint noch die „Sanitätskarte“ für

das Personal der Heilanstalten in 3200 Exemplaren. Gausbureau be-

stehen 13 Ortsbureau 6.

In Unterstühtungen wurden 1906 bezahlt: Streifenunterstützung

19 209 Mk., sonstige Unterstühtungen aus Verbandsmitteln 14 651 Mk.,

Unterstühtungen aus Lokalmitteln 20 690 Mk.

Das eine Jahr 1906 weist eine wesentlich höhere Leistung auf

als die vorhergehende dreijährige Periode. Namentlich die Ausgaben

für Streifenunterstützung (neben der noch Gemahregelten, Stierbe-

unterstützung und Rechtschutz sowie aus lokalen Mitteln Kranken-

und Unfallunterstützung gewährt wird) sind mächtig gewachsen. Waren

doch 3 Angriffe, 1 Abwehrkampf und 6 Ausperrungen mit 335 männ-

lichen und 61 weiblichen Beteiligten durchzuführen gegen zusammen

8 Lohnkämpfe in den vorhergehenden 10 Jahren: ein Beweis, des

sich kräftigenden Kampfscharakters der Organisation. Entsprechend ver-

mehren sich die Lohnbewegungen o h u e k a m p f. 1906 wurden

geührt in 247 Betrieben 41 162 Beteiligte. Für 4194 Personen

wurden 9,2 Stunden Arbeitszeitverkürzung erreicht, und für 25 664

Personen eine durchschnittliche Lohnverhöhung von 1,51 Mk. pro Woche.

Meine Chronik.

Ein Luftmord am eignen Kinde.

Aus Pilehne wird berichtet: Im nahen Mialaer Walde wurde der zehnjährige Sohn des früheren Fleischermeisters Radzowski aus Mronke ertrógt aufgefunden. Allem Anscheine nach liegt ein Luftmord vor. Der Gemeindevorsteher von Miala verhaftete Radzowski, der die Tat eingestand.

Harte Kriegsgerichtsurteile.

Vor dem Kieler Kriegsgericht hatten sich mehrere Seeleute vom Panzerkreuzer „Dord“ wegen militärischen Auftrahs zu verantworten. Es wurden verurteilt der Geizer Wisniewski zu fünf Jahren sechs Monaten Zuchthaus, der Geizer Jensen zu fünf Jahren einem Monat Zuchthaus. Ferner wurden beide aus dem Heere ausgestoßen. Ein dritter, der deselben Delikts angeklagt war, kam mit 3 Monaten Gefängnis davon. Während der Herbstmanöver bei Posen, am 25. August, machte sich der jehige Reservist Evers mit zwei Kameraden auf, um einige Lokale in dem Orte zu besuchen. Er begab sich aus einem Tanzlokal auf die Straße, und vor dem Restaurant stieß er auf eine Patrouille. Er trug in diesem Augenblick das Seitengewehr noch in den Händen. Gerade als er es sich umschultern wollte, rief ihm der Unteroffizier Jajel zu: „Was machen Sie hier? Wie heißen Sie?“ In barschem Tone erwiderte der stark bezechte Angeklagte: „Ich werde schon nach Hause kommen!“ Der Unteroffizier wollte den Untergebenen noch weiter zur Rebe stellen, doch E. ergriß jetzt die Flucht. Das Koppel mit dem Seitengewehr in der rechten Hand tragend, eilte er schleunigst davon. Die Patrouille jekte dem Flüchtling sofort nach, und schon nach wenigen Schritten hatte der Unteroffizier E. erreicht. Um sich nun seinen Verfolger vom Hals zu schaffen, schwang er das Seitengewehr am Koppel im Bogen durch die Luft und schlug damit so wuchtig auf den Unteroffizier ein, daß dieser schwer getroffen niederstürzte. Jajel hatte die Besinnung verloren, und mit dem Gesicht auf dem Erdboden liegend, wurde er von dem nachfolgenden Gefreiten aufgefunden. Der Angeklagte war inzwischen weitergerast. Evers wurde vom Kriegsgericht der königlichen Landwehr-Inspektion wegen tätlichen Angriffs auf einen Vorgesetzten mittels eines gefährlichen Werkzeugs, Ungehorsams und Mißhandlung verurteilt zu fünf Jahren und einem Monat Gefängnis verurteilt. Er beruhigte sich jedoch nicht.

bei diesem Urteilspruch, sondern legte beim Oberkriegsgericht das 8. Armeekorps Berufung ein. Während das Kriegsgericht seinerzeit die Öffentlichkeit während der Sitzung hergestellt ließ, verhandelte das Oberkriegsgericht hinter verschlossenen Türen. Nach eintägiger Verhandlung wurde auf Verwerfung der Berufung erkannt.

Ein Gaunerreich.

Einen raffinierten Gaunerreich verübte in Frankfurt am Main der 25jährige Kaufmann Joseph Heinz. Er ließ sich Briefbogen mit der Firma Krupp (Essen) drucken, als deren Vertreter er sich ausgab. Auf diese Briefbogen schrieb er an sich selbst Briefe mit der angeblichen Unterschrift eines Direktors der Krupp'schen Werke. In den Briefen war die Rede von einem Bergwerk, das er besitzen sollte und das 1 Million Mark wert sei. Heinz eruchte auf Grund dieser Briefe bei einem Bankhaus um Kreditöffnung in Höhe von 200 000 Mark. Die Bank zahlte das Geld auch aus, nachdem sie sich eine Hypothek auf das angebliche Bergwerk hatte gerichtlich eintragen lassen. Der Schwindler wurde verhaftet, der größte Teil des Geldes gerettet.

Vorsicht! Gardebataillon!

Wegen einer sonderbaren „Straftat“ hatte sich am Donnerstag der Berliner Einjährig-Freiwillige Jakob vor dem Kriegsgericht in Potsdam zu verantworten. Die Anklage stütz sich auf einen Vorgang, der sich in der Wohnung der Eltern des Angeklagten abgepielt hat. Das Dienstmädchen der Eltern des Angeklagten ist mit einem Unteroffizier des Regiments Gardebataillon verlobt. Als Jakob dies gelegentlich eines Besuchs in der elterlichen Wohnung in Erfahrung brachte, machte er dem Dienstmädchen gegenüber eine Werbung, die sich auf die Vorgänge, die in den beiden Prozessen gegen Maximilian Harden und gegen die Grafen Hohenau und Lhvar behandelt, bezog. Das Dienstmädchen erzählte dies beim nächsten Zusammentreffen seinem Bräutigam, und durch diesen kam es zu Ohren der Offiziere. Im Namen des Offizierskorps des Regiments stellte daraufhin der Regimentskommandeur, Oberst Frhr. v. Nischhofen, gegen den Einjährigen Strafantrag wegen schwerer Beleidigung. Am 30. Januar fand vor dem Kriegsgericht der Gardebataillon-Division in Potsdam deswegen Verhandlung statt. Sie wurde unter Ausschluss der Öffentlichkeit geführt. Auf Grund der Vernehmungsaufnahme kam der Gerichtsherr zu einer Verurteilung des Angeklagten; er erkannte auf eine Disziplinarstrafe von 3 Wochen.

Wenn der Einjährige Jakob ein junges Mädchen, um es vor Enttäuschungen zu bewahren, zu einiger Vorsicht im Verkehr mit Garde-Männern ermahnt hat, so ist das für vorurteilslose Beobachter nur ein Beweis seines guten Herzens, nicht aber irgendeiner bösen Absicht.

Gattenmord.

Der Arbeiter Stafat aus Hohenfalka, der seine Ehefrau ermordete, ist verhaftet worden. Auch der 15jährige Sohn wurde wegen Beihilfe festgenommen.

Lebendig gerädert.

Der Wäbtenbesitzer Goldbach in Niederbieber geriet in das Räderwerk seiner Mühle und wurde lebendig gerädert.

Der Storch im Ballsaal.

Auf dem Interoffizierball des Ehepaars Regiments in Straubing gab es eine nette Lieberziehung für eine der flottesten Tänzerinnen. Sie mußte sich plötzlich zurückziehen und genas eines munteren Knäbleins.

Eisenbahnzusammenstoß.

Ein Eisenbahnzusammenstoß hat sich bei Gualgesheim ereignet. Zwei Güterzüge, der eine von Mainz, der andere von Kreuznach kommend, fuhren zusammen. Im ganzen sind sieben Wagen zertrümmert. Ein Hilfszug von Mainz mit 70 Mann ging sofort nach der Unfallstelle ab. Der Materialschaden ist sehr bedeutend, die Besatzungen konnten sich durch frühzeitige Abprünge retten.

Eisenbahnplünderer.

Als der von Budapest nach Orfoba abgegangene Personenzug abends auf einer kleinen Station hielt und die Schaffner mit der Einwaggung von 400 vom Jahrmarkt zurückkehrenden Reisenden beschäftigt waren, drangen mehrere Räuber in den Packwagen eintrabekten den dort anwesenden Beamten und plünderten den Wagen aus. Es fielen ihnen u. a. acht Postfäcke mit Geld und Wertpapieren in die Hände. Die Räuber stiegen dann auf der andern Seite des Zuges wieder aus und flüchteten. Mehrere auf dem Bahnhof anwesende Gendarmen und zahlreiche Reisende setzten ihnen nach, konnten sie aber nicht mehr erreichen.

Ein zum Tode Verurteilter entflohen.

Aus Gent wird gemeldet: Der zum Tode verurteilte Verbrecher Jaidre ist am Freitag aus dem Gefängnis zu Gent entwichen.

Nie wiederkehrende Kaufgelegenheit.

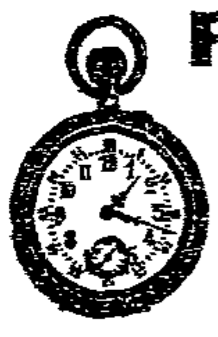
Ein großer Posten wollene Blusenstoffe 98 Pf.
in Schotten, Streifen usw. sonstiger Verkaufspreis 1.58 1.95 2.25 jetzt jedes Meter

Ein großer Posten Velour-Blusen
sonstiger Preis 1.25 1.95 2.85 3.25 3.75
jetzt 95 1.20 1.75 1.95 2.25

Bazar-Magdeburg, Jakobs- und Peterstraßen-Ecke.

Wir bitten um Besichtigung unsrer Schaufenster.

Gr. Münzstr. 17, I. Etage



Ritterstr. 1b, I. Etage

erhalten Sie echte Schweizer Taschenuhren mit garant. Werken von 7.50 an
Damenuhren mit schönem Gehäuse 10.00
Golduhren für Damen, hochleg. 18.00
Weder, Wanduhren, Ketten, Ringe, Broschen allerbillig
Auf Wunsch gebe alle Waren auch bei R. Anzahlung an
in Raten pro Woche von 1.00.
Teilzahlung

Bevor Sie anderweitig wählen, überzeugen Sie sich von meinem Angebot. Ich lasse meine Taschenuhren in den größten Schweizer Fabriken für mich extra arbeiten, erspare die Ladenmiete, leiste mein Geschäft jachmännlich daher größte Garantie für billige Preise bei guter regulärer Qualität.

Möbel.

Einem großen Posten Garnituren 100 Stk.,
Sofas Chaiselongues 30 Stk.,
Sesseltellen 35 Stk. mit u. ohne Netz. 15 Stk.

Fr. Gebler, Berliner Straße 8 L.
Rein Laden. 3428

Billigste, selbstgestrickte **Strümpfe** erhält man bei **F. March, Sreitzweg 93, I.**

Zigarren

10 Stück von 35 Pf. an empfehle
Franz Killmer, Magdeburg
Friedrichstr. 1, I. Et. 11650

Amerikani billig kaufen Sie Ihre **Uhren** gegen bar jomob. als auch auf Teilzahlung. wöchentlich. Abzahl. v. 1 Mk. an
Gr. Münzstraße 17, I.
und **Ritterstraße 1b, I.**
Rein Laden!
Schweizer 3418
Taschenuhren-Fabrikanten.

Kaufe Sonnabend den 1. und Sonntag den 2. Februar im Restaurant **S. Vogt**, Poststraße 52, jeder Posten gewöhnlich und bessere

Kanarienvögel u. weibchen.
Habe außergewöhnlich hohe Preise. Kaufe auch bessere ganze Stämme.

F. H. Oehlert
Bismarck der Firma D. Köhmann
Hamburg. 1634

Möbeltransport

für Stadt und Land sowie per Bahn ohne Umladung empfehle

Wilhelm Eigenwillig
Magdeburg-S., Schönningerstr. 3

Burg.

Verlag W. Büchner
Bruchstraße.

Empfehle echt Karamell-Nalchier sowie Schokolade in Flaschen und Gebinden.

Ein jüngerer Rentenspeicher in mittleren Jahren als

Kassenbote

und Kurantbriefe gesucht. Schickungen mit Angabe der Gehaltsverhältnisse unter N. N. 479 an **Kasseler Post, Magdeburg.**

2 Futterschweine zu verkaufen
Wetterhüfen, Reu-str. 15. 1647

Fleischerlehrling
sucht zu Ostern unter günstigen Bedingungen O. Neubauer, Peterstr. 2

Sohn achbarer Eltern als **Lehrling** gesucht. **Fr. Hellige**, Fleischermeister, Hohensodecken. 3463

Malerlehrling sucht **W. Siebeck**, N. Woldenr. 48

Einem **Tapetierlehrling** sucht zu Ostern **Oskar Pabst**, Gr. Schulstr. 3.

Für mein Klempner- u. Zinnsattler-Geschäft suche einen **Lehrling**. **Postleufänger, Halberstädter Str. 67.**

Sämtliche Wurst- und Rohfleischwaren in nur Primaqualität. Ferner Schmor- u. Sauerbraten sowie Knobländer, Klösse täglich frisch u. heiß warm, empfehle
Gustav Kientlings Rohschlachtereier mit elektr. Betrieb. Fernspr. 3549. **S., Halberstädter Straße 91. Frühstückstube.**

Burg Burg
Restaur. zum Hagen.
Heute Sonnabend den 1. Februar **Großes Rappentfest** mit allerhand Ueberrassungen, verbunden mit Unterhaltungsmusik des Ersten Bürger Mundharmonika-Klubs „Edelweiß“. Freundschaftlich ladet ein **R. Reschke.** 3497

Fermerleben.
Sonnabend den 1. Februar und Sonntag den 2. Februar **Gr. karneval. Rookbier-Rummel** verbunden mit Gesangsvorträgen (3 Damen, 3 Herren). Ergebenst ladet ein **Rud. Zinneck.** 3457

Bürgerhaus
Heute Sonnabend u. morgen Sonntag: **Rookbier** wozu ergebenst einladet **A. Hesse.**

Lägerhof Grünwalde.
Heute Sonntag **Großer Tanz.** Um recht zahlreichen Besuch bittet **Paul Haase.** 3391

Kredit
Möbel - Betten
Polsterwaren
Anzüge, Paletots
Damen-Konfektion
Kleiderstoffe
im 13501 ersten u. ältesten **Möbel- u. Waren-Kredithaus**
H. Liebau
Kraienweg 127 L.
Ed. Schrotdorferstr.

Mit
M. I.
wöchentlich
Abzahlung erhält jedermann auf

Kredit
Möbel - Betten
Polsterwaren
Anzüge, Paletots
Damen-Konfektion
Kleiderstoffe
im 13501 ersten u. ältesten **Möbel- u. Waren-Kredithaus**
H. Liebau
Kraienweg 127 L.
Ed. Schrotdorferstr.

Mit
M. I.
wöchentlich
Abzahlung erhält jedermann auf

Kredit
Möbel - Betten
Polsterwaren
Anzüge, Paletots
Damen-Konfektion
Kleiderstoffe
im 13501 ersten u. ältesten **Möbel- u. Waren-Kredithaus**
H. Liebau
Kraienweg 127 L.
Ed. Schrotdorferstr.

Einem **Tapetierlehrling** sucht zu Ostern **Oskar Pabst**, Gr. Schulstr. 3.

Für mein Klempner- u. Zinnsattler-Geschäft suche einen **Lehrling**. **Postleufänger, Halberstädter Str. 67.**

Sämtliche Wurst- und Rohfleischwaren in nur Primaqualität. Ferner Schmor- u. Sauerbraten sowie Knobländer, Klösse täglich frisch u. heiß warm, empfehle
Gustav Kientlings Rohschlachtereier mit elektr. Betrieb. Fernspr. 3549. **S., Halberstädter Straße 91. Frühstückstube.**

Burg Burg
Restaur. zum Hagen.
Heute Sonnabend den 1. Februar **Großes Rappentfest** mit allerhand Ueberrassungen, verbunden mit Unterhaltungsmusik des Ersten Bürger Mundharmonika-Klubs „Edelweiß“. Freundschaftlich ladet ein **R. Reschke.** 3497

Fermerleben.
Sonnabend den 1. Februar und Sonntag den 2. Februar **Gr. karneval. Rookbier-Rummel** verbunden mit Gesangsvorträgen (3 Damen, 3 Herren). Ergebenst ladet ein **Rud. Zinneck.** 3457

Bürgerhaus
Heute Sonnabend u. morgen Sonntag: **Rookbier** wozu ergebenst einladet **A. Hesse.**

Lägerhof Grünwalde.
Heute Sonntag **Großer Tanz.** Um recht zahlreichen Besuch bittet **Paul Haase.** 3391

Mit
M. I.
wöchentlich
Abzahlung erhält jedermann auf

Kredit
Möbel - Betten
Polsterwaren
Anzüge, Paletots
Damen-Konfektion
Kleiderstoffe
im 13501 ersten u. ältesten **Möbel- u. Waren-Kredithaus**
H. Liebau
Kraienweg 127 L.
Ed. Schrotdorferstr.

Mit
M. I.
wöchentlich
Abzahlung erhält jedermann auf

Kredit
Möbel - Betten
Polsterwaren
Anzüge, Paletots
Damen-Konfektion
Kleiderstoffe
im 13501 ersten u. ältesten **Möbel- u. Waren-Kredithaus**
H. Liebau
Kraienweg 127 L.
Ed. Schrotdorferstr.

Mit
M. I.
wöchentlich
Abzahlung erhält jedermann auf

Kredit
Möbel - Betten
Polsterwaren
Anzüge, Paletots
Damen-Konfektion
Kleiderstoffe
im 13501 ersten u. ältesten **Möbel- u. Waren-Kredithaus**
H. Liebau
Kraienweg 127 L.
Ed. Schrotdorferstr.

Mit
M. I.
wöchentlich
Abzahlung erhält jedermann auf

Kredit
Möbel - Betten
Polsterwaren
Anzüge, Paletots
Damen-Konfektion
Kleiderstoffe
im 13501 ersten u. ältesten **Möbel- u. Waren-Kredithaus**
H. Liebau
Kraienweg 127 L.
Ed. Schrotdorferstr.

Mit
M. I.
wöchentlich
Abzahlung erhält jedermann auf

Aschersleben

Wissenschaftl. Lichtbilder-Vortrag

Nur für Damen
Dienstag den 4. Februar im Alten Schützenhaus abends 8 1/2 Uhr 1632

Die Hygienikerin Frau **Alma Warzenberg** (Hamburg) spricht über: **Wie erhalten wir uns gesunde Mütter und gesunde lebensfrohe Nachkommenchaft?**

Aus dem Inhalt: Kinderpflege und -ernährung. Wie und wann säugen wir unsere Kinder in sexuellen Fragen auf? Gesundheitsschädigende Beschäftigung. Hygienische Forderung Ursache der Blutarmut, Weißflus. Gebärmutter-Krankung, -Entzung, -Fistel, -Polypen und -Krebs. Die verschiedenen Folgen des Kindes. Schwere Geburten, Fehlgeburten. Wie erzielen wir normale Geburten?
Nach dem Vortrage: Fragenbeantwortung

Entree 50 und 30 Pf. **Nur für Damen.**

Olvenstedt.

Heute Sonntag **Großes Rookbierfest** verbunden mit **Narrenabend.**
Es ladet freundlichst ein **Gottfr. Schrecke.**

Burg Hohenzollernpark Burg
Heute Sonntag von 3 1/2 Uhr an von gut besetztem Orchester **Tanz.** Freundschaftlich ladet ein **Otto Eicke.**

Burg Freie Sängerschaft Burg
Am Sonnabend den 8. Februar 3504 **Großer Maskenball im Hohenzollernpark.**

Neu! Zur Aufführung gelangt: **Die Nacht des Kapitalismus.** 3. Der Freiheit Morgenrot, lebende Bilder mit Gesang. 4. In beiden Nebensalen: **Gr. humor. Schützenrummel.** ! Das Interessanteste der Neuzeit! Hierzu die weltberühmte mit Erfolg gekrönte **Schützenkapelle Senfajons aus Adrianopol.** Außerdem allerhand großartige Ueberrassungen.

Saalföffnung 5 1/2 Uhr. — Entree 30 Pf. — Anfang 7 Uhr. Hierzu ladet ergebenst ein **Das Komitee.**

Burg Freie Sängerschaft Burg
Am Sonnabend den 8. Februar 3504 **Großer Maskenball im Hohenzollernpark.**

Neu! Zur Aufführung gelangt: **Die Nacht des Kapitalismus.** 3. Der Freiheit Morgenrot, lebende Bilder mit Gesang. 4. In beiden Nebensalen: **Gr. humor. Schützenrummel.** ! Das Interessanteste der Neuzeit! Hierzu die weltberühmte mit Erfolg gekrönte **Schützenkapelle Senfajons aus Adrianopol.** Außerdem allerhand großartige Ueberrassungen.

Saalföffnung 5 1/2 Uhr. — Entree 30 Pf. — Anfang 7 Uhr. Hierzu ladet ergebenst ein **Das Komitee.**

Burg Freie Sängerschaft Burg
Am Sonnabend den 8. Februar 3504 **Großer Maskenball im Hohenzollernpark.**

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 28.

Magdeburg, Sonntag den 2. Februar 1908.

19. Jahrgang.

Das freie Zeichnen.

Briefe über Erziehung an eine Arbeiterfrau.

Liebe Genossin! Beim freien Zeichnen des Kindes liegt die Sache noch einfacher als beim Modellieren, für das ich Sie im vorigen Briefe zu interessieren suchte. Zum Zeichnen braucht Ihr Kind nichts weiter als einen Bleistift, ein Stück Papier — und Ihr Verständnis. Ihr Verständnis freilich ist dabei unerlässlich.

Kürzlich hatten Sie auf dem Tische einen Briefbogen, Feder und Tinte zurechtgelegt, um wolle einen Brief schreiben. Dann kostete draußen auf dem Herd etwas über, sie mußten hinaus und wurden eine Weile aufgehalten. Inzwischen war Ihr Dreijähriger neugierig auf den Stuhl geklettert, hatte den Zweck von Tinte, Feder und Papier sehr rasch erfaßt und hatte nun glückselig eine phantastische Linienzeichnung auf das weiße Papier gezeichnet. Sie freilich waren arg böse über das sinnlose „Geschmiere“ und den angerichteten Schaden. Sollten Sie vielleicht gar die kleinen, „unnützen“ Hände geklopft haben, bis die erst freudeglänzenden Augen nun von Tränen glänzten? Jedenfalls hatten Sie in diesem Moment kein Verständnis dafür, daß hier zum erstenmal in Ihrem Kinde sich der Trieb regte, nachahmend irgend etwas zu gestalten.

Auch bei einer zweiten Gelegenheit haben Sie diesen Trieb des Kindes nicht verstanden. Derselbe Uebeltäter hatte ein andermal Vaters Zeitung besorgt, um mit einem aufgeschlungenen Bleistiftknopf ein Gewirr von Kunstwerken darauf zu zeichnen. Sie waren wieder anderer Meinung. Sie betrachteten es als einen wiederholten Sündenfall und drohten mit Vaters furchbarem Zorn. Nun, der Vater war nicht ganz so böse, wie Sie es vorausgesagt hatten, aber verstanden hatte auch er nicht, was diese Mistet sein züngelnd zu bedeuten hatte.

Aber, nicht wahr, von nun an werden Sie daran denken, daß Ihr Kind nicht aus purem Uebermut oder gar aus Bosheit, Ihnen zum Vergnügen und Trotz, die Tapete, den Tisch, die Tür, den Briefbogen, die Zeitung vollkritzelt? Das Kind ahnt nach, was es seine älteren Geschwister und seine Eltern hat tun sehen, bei den Schularbeiten, beim Notieren, beim Briefschreiben. Und es freut sich königlich, wenn es aus seiner eignen Hand, aus seiner Kraft Gebilde hervorgehen sieht. Es verbindet damit zunächst gar keinen Sinn, keinen Zweck, keine Absicht. Es freut sich nur darüber, daß sich die Hand bewegt, daß es auch kann, was die Geschwister und Eltern tun, daß es selber Ursache ist an dem, was auf dem Blatte vor ihm entsteht.

Diese für uns sinnlosen Kriechereien sind der erste Anfang der zeichnerischen Gestaltung, die triebhafte Betätigung einer Begabung, die weit allgemeiner unter den Kindern verbreitet ist, als man gewöhnlich glaubt. Daß das zeichnerische Können trotzdem heutzutage so wenig verbreitet ist, liegt teils daran, daß die Schule noch immer falsche, zwangvolle Methoden für den Zeichenunterricht anwendet, teils daran, daß sehr vielen Kindern die Lust am Zeichnen überhaupt frühzeitig ausgetrieben oder nicht gefördert wird.

Was bleibt Ihnen nun zu tun, wenn Sie fortan nicht mehr blindwütend auf die kleinen, mißverstandenen „Marrenhände“ loszuschlagen wollen, sondern wenn Sie eine verständige, freundliche Schülerin der Zeichenlust Ihrer Kinder sein wollen? Eigentlich sehr wenig: Hin und wieder eine Anregung, über viel Freiheit. Die wichtigste Anregung geben Sie damit, daß Sie das Kind mit Zeichenmaterial versorgen, denn dadurch beschaffen Sie diesem zeichnerischen Spiele Berechtigung und Anerkennung neben den andern Spielen. Und zeigen Sie weiterhin immer freundliches Interesse für die Leistungen des Kindes. Machen Sie das Kind auf grobe Mängel aufmerksam, aber spotten Sie ja niemals über die manchmal gar wunderlichen Gebilde.

Damit Sie diese Gebilde einigermaßen beurteilen lernen, möchte ich Ihnen noch kurz folgendes sagen: Wenn das Kind genug getrickelt hat, fängt es an, die wesentlichen Erscheinungen seiner Umwelt zu zeichnen, am liebsten Mensch, Tier, Haus. Aber noch auf mehrere Jahre hinaus keinen einzelnen, individuellen Menschen, keinen bestimmten Hund, kein besonderes Haus. Sondern es zeichnet den Menschen, das Tier, das Haus, es zeichnet ein Schema, in dem nur die wesentlichen Züge festgehalten sind: Kopf, Rumpf, Arme, Beine. Der Mensch wird meist in Vorderansicht, das Tier in Seitenansicht gegeben; denn so sieht es das Kind am häufigsten. Aber das Kind zeichnet nicht nach dem Modell, nach dem Anschauungsgebilde, sondern es zeichne nach der Erinnerung, aus dem Gedächtnis, aus der Gesamtvorstellung, die ihm von dem angezeigten Dinge geblieben ist. Es gibt wieder, was es noch weiß, nicht, was es eben sieht.

Also: Drängen Sie dem Kinde keine Vorlage zum Nachzeichnen auf, wie es die Schule tut, sondern lassen Sie es ganz selbstständig zeichnen. Erst das ist das freie Zeichnen, das allein den Kindern Freude macht. H. M.

Soziales.

A. C. Die Eisenbahneinnahmen im Jahre 1907 haben bei den verschiedenen Verwaltungen eine ganz verschiedene Steigerung gebracht. Die kleineren Bahngemeinschaften haben im allgemeinen etwas besser abgeschlossen als das größte der preussisch-hessischen Eisenbahngemeinschaft. Von den ostpreussischen Staatsbahnen abgesehen, die wegen ihrer geringen Leistung nicht nutzbringend waren, haben sich die Einnahmen der badischen Staatsbahnen am günstigsten entwickelt, infolge der Steigerung gegen 1906 nicht weniger als 5,7 Prozent beträgt. Nach Baden folgen die sächsischen und dann die württembergischen Staatsbahnen, erst in vierter Stelle die preussisch-hessischen Bahnen. Für Bayern liegen leider die Ziffern noch nicht vor. Bei den wichtigsten

deutschen Eisenbahnen in staatlicher Verwaltung betragen die Einnahmen in den Kalenderjahren 1906 und 1907 sowie die Steigerung der Einnahmen in Prozent:

	1906	1907	Zunahme i. Proz.
Preuss.-hessische Staatsbahnen	1 712 286	1 796 808	4,92
Sächsische	143 959	150 840	4,78
Reichseisenbahnen	106 991	111 419	4,14
Badische Staatsbahnen	85 439	90 355	5,70
Württemberg.	65 562	68 473	4,44

Noch etwas geringer als bei den preussisch-hessischen Bahnen ist die Steigerungsquote bei den Reichseisenbahnen. Die ostpreussischen Staatsbahnen haben eine Einnahmesteigerung von 10,57 Prozent aufzuweisen, während die medlenburgische Friedrich-Franz-Eisenbahn nur eine um 3,15 Prozent höhere Einnahme als im Jahre 1906 gehabt hat. Die zwei letztgenannten Bahnverwaltungen hatten im Jahre 1907 zusammen eine Gesamteinnahme von 29,21 Millionen Mark.

Daß die Linke nicht wissen, was die Rechte tut! Doppelpassig, groß und fett gedruckt, damit es ja nicht übersehen werde von den Wonnentenden der „Rechtigen Presse“ in Mannheim, die sicher keine Leute sind, über deren Bedürftigkeit man sich beim städtischen Armentrat Gewißheit verschaffen kann, war im Annoncenenteil der Nr. 7 der genannten Zeitung nachstehendes Inserat zu lesen.

Während der strengen Kälte gehen wir an Arme, über deren Bedürftigkeit wir uns bei dem städtischen Armentrat Gewißheit verschaffen können.

Kohlen unentgeltlich ab und können sich die Betroffenen auf unserm Stadtbureau, Herrenstraße 20, melden.

Winjcher mann u. Co., Kohlen-Größhandlung.

Tränen der Nahrung treten dem wohlgenährten, warm eingepackten Spießer in die Augen, wenn er beim Morgentafel in seinem Leib- und Magenblatt diese fetten Miltätigkeit findet, die sich ganz feigenblattnis auf öffentlichem Markt ausgepflegt hat.

Doch um die Rehrseite der Platte kennen zu lernen, lese man nachstehendes:

Mülheim, den 10. Januar 1908.

An unsre Schiffsfähre!

Wie bislang, so soll auch in diesem Winter der Lohnabzug der Matrosen eintreten. Matrosen, die erst kurze Zeit an Bord sind und sich nicht als brauchbar und tüchtig erwiesen haben, sollen auf Grund des § 25 des Binnenschiffahrts-Gesetzes sofort bei Erhalt dieses entlassenen werden. Tüchtige, unsern Interessen dienende, wollen Sie behalten und deren Lohn ab dem Tage, wo das Schiff in die Winterruhe tritt, um ein Drittel reduzieren. Wir erlauben um sofortige Mitteilung, wen Sie entlassen, und wen Sie auf Zweidrittellohn setzen.

Winjcher mann u. Co.

Lasset die Linke wissen, was die Rechte tut, damit alle Herrlichkeit offenbar werde.

Provinz und Umgegend.

Das Ende einer Mittelstandskandidatur.

Wer denkt im Wahlkreis Jerichow 1 und 2 noch an den Mittelstandskandidaten Reichsanwalt Wohlfaßh von der Reichstagswahl 1904? Stolz ritt er damals in die politische Arena und forderte die gegnerischen Parteien von rechts und links in die Schranken. Das Resultat war damals ein nütziger Durchfall und ein Kakerjammmer mit metallischem Beigeschmack und von unbegrenzter Dauer. Der von Wahlverein „Deutsche Reformpartei“ aufgestellte Kandidat reichte mit den Agitationsgeldern nicht aus und forderte von dem genannten Verein die Erstattung der weiteren Ausgaben in Höhe von zirka 3000 Mark, die durch die Wahlagitatorien entstanden und von ihm bestritten worden sind, eventuell Befreiung von Zahlungsverpflichtungen dritten Personen gegenüber. Auf die Klage Wohlfaßhs entschied das Landgericht Dresden auf einen Eid von zwei Vorstandsmitgliedern des beklagten Vereins, daß Wohlfaßh bei einer Vorstandssitzung des Vereins nicht erklärt habe, zu den Wahlkosten höchstens 1000 Mark beitragen zu wollen. Bei Leistung dieses Eides sollte die Klage abgewiesen sein. Auf die Berufung des Klägers wurde diese Entscheidung im wesentlichen vom Oberlandesgericht Dresden bestätigt.

Das Oberlandesgericht führte dazu aus, daß die Wahl eines von einem Parteiorgan aufgestellten Kandidaten nicht bloß eine Angelegenheit der Partei, sondern auch eine eigne sei. Auf die Revision des Klägers tritt das Reichsgericht dieser Auffassung bei, indem es erklärt, daß, wenn jemand eine Wahl zu fördern sucht, angenommen werden müsse, daß er dies im Interesse der von ihm vertretenen politischen und wirtschaftlichen Angelegenheiten tue. Demzufolge müsse auch angenommen werden, falls nicht besondere Umstände eine andre Beurteilung fordern, daß er dabei nicht ein fremdes Unternehmen unterstützen, sondern die Opfer an Zeit, Arbeit und Geld für die Erreichung eines Erfolges bringe, den er selbst in seinem Interesse oder im Interesse bestimmter Volksteile anstrebt. Dies müsse aber auch für denjenigen gelten, der selbst von einer Partei als Kandidat aufgestellt worden ist und seine Wahl fördert. Hier könne noch mit größerer Sicherheit angenommen werden, daß er seine eignen Geschäfte bejorge; denn es müsse jedenfalls angenommen werden, daß er an der Erwerbung ein persönliches Interesse deshalb habe, weil sie ihm die Möglichkeit verschaffe, seine politischen und wirtschaftlichen Anschauungen an einer für die Gestaltung der Verhältnisse maßgebenden Stelle zur Geltung zu bringen. Mit Recht habe sich die Vorinstanz deshalb darauf berufen, daß der Anspruch des Klägers nur dann begründet erweise, wenn zwischen ihm und dem beklagten Verein eine bestimmte Willenseinigung über die Ertragung der Kosten durch den Verein zustande gekommen wäre. Da aber der Kläger selbst die Behauptung bezüglich der 1000 Mark im Berufungsverfahren zurückgenommen habe, liege eine solche Willenseinigung nirgends vor. Auch die mit dem Abgegebenen Briebe gepflanzte Korrespondenz ergebe nicht, daß der beklagte Verein die Haftung für den durch den Wahltrieb entstandenen Aufwand übernehmen müsse. Infolgedessen sei die Klage mit Recht abgewiesen worden und müsse die Revision des Klägers zurückgewiesen werden.

Mag die Auffassung des Reichsgerichts juristisch auch unanfechtbar sein, auf den Verein Deutsche Reformpartei wirkt die Klage nichtsdestoweniger ein eigenartliches Licht. Wenn Wohlfaßh kein Kandidat war, mußte der Verein auch die Kosten dessen bestreiten und durfte sich nicht verweigern. Jedenfalls hat der Prozeß das Gute, daß eine Mittelstandskandidatur antisemitischer Färbung nicht wieder für unsern Kreis in Frage kommen wird. Es fehlt an Kandidaten und an Kredit, denn hier volle Jahre auf Geld zu warten, kann man selbst dem begeisterten Mittelstandsmann nicht zumuten.

Greau, 1. Februar. (Die Anmeldung der schulpflichtigen Kinder) muß am 7. und 8. Februar vormittags 10 bis 12 Uhr im Konferenzzimmer der hiesigen Schule beim Haupt-

lehrer Heidemann geschehen. Von den Kindern ist der Impfschein, von auswärtig geborenen der Geburtschein mitzubringen.

(Der Entwurf zum Haushaltsplan) der Gemeindefabrik für 1908 liegt von Freitag den 31. Januar bis Donnerstag den 13. Februar im Geschäftszimmer des Gemeindevorstandes, Magdeburger Straße Nr. 4, während der Dienststunden zur Einsichtnahme für die Gemeindeglieder aus.

Groß-Otterleben, 31. Januar. (Ein Verfolgter.) Eine Gerichtsverhandlung in Magdeburg beschäftigte sich am 28. Januar mit dem hier wohlbetannten Glasermester Guntermann, der während der Reichstagswahl für den Mittelkandidaten in unserm Orte die Wahlarbeit machte. Seine Privatklagen, deren er sehr viele führt, sucht er mit seiner politischen Tätigkeit in Verbindung zu bringen. Wie wenig die verhandelte Klage mit der Politik zu tun hat, bewies die Verhandlung. Guntermann war Kläger gegen den Maurer D. L. und den Arbeiter F. L. Den ersteren hatte er angeklagt wegen Bedrohung mit Leibesbeschädigung. D. L. soll gesagt haben: „Jetzt kommt Rieseberg Nr. 2, den kriegen wir auch noch tot!“ Von allen Zeugen wurde bestätigt, daß der Ausspruch nicht gefallen sei und es erfolgte Freisprechung. Der Arbeiter F. L. wurde mit 30 Mark Geldstrafe belegt, weil er Guntermann eine Ohrspeise gegeben haben soll. Die Zeugen sagten aus, sie hätten nicht gesehen, daß Guntermann geschlagen sei. Ein Zeuge behauptet, daß der Messerstreich, den Guntermann erhalten haben will, nicht gescheit sei. Zwei Tage nach dem Mordtat wurde Guntermann nicht einmal die Stelle, wo er getroffen worden sei. Er hatte sich nur mit dem Hemdtragen etwas wund gemacht. Als ein Zeuge die Anzeige Guntermanns beleuchtete, rief Guntermann mit erhobener Stimme: „Ich werde von den Sozialdemokraten auf Schritt und Tritt verfolgt, weil ich für Rieseberg die Wahlarbeit gemacht habe; der Amtsvorsteher hat mir gesagt, daß ich dies tun soll. Ich kann mich bloß nicht ausprechen.“ meinte er, unter Hinweis auf den vollbesetzten Hörsaalraum. Herr Guntermann mag sich beruhigen, die Sozialdemokraten halten ihn für viel zu ungefährlich, als daß sie ihn mit ihrem Haß beehren sollten.

Salz, 30. Januar. (Anmeldung zur Schule.) Zu Ostern 1908 werden alle Kinder, die in der Zeit vom 1. Oktober 1901 bis 30. September 1902 geboren sind, schulpflichtig. Der Schulvorstand fordert deshalb die Eltern und Vormünder auf, die Anmeldung bei dem Rektor im neuen Schulhaus am Sonabend den 15. Februar 1908 in der Zeit von 2 bis 4 Uhr nachmittags anzubringen. Vorzulegen ist der Impfschein und von den auswärtig geborenen außerdem der Geburts- sowie auch der Taufschein.

Burg, 1. Februar. (Die Bautätigkeit) soll nach dem „Tagesblatt“ in diesem Jahre keine besonders rege werden. Wir bemerken dazu, daß sie schon im vorigen Jahre keine „besonders rege“ war und daß sie, wenn nicht noch unbeschäftigten Bauteil hinzukommen, für das kommende Jahr eine ganz mißerliche sein wird. Im vergangenen Jahr waren es wenigstens noch zwei öffentliche Bauten, Bahnhof und Mittelschule, die immerhin noch eine Anzahl Leute erforderten. Für dieses Jahr steht bis jetzt noch nicht ein einziger öffentlicher Bau in Aussicht. Auch Privatbauten werden nicht sonderlich viel ausgeführt werden. Von diesen wieder ist nur einer, der an der Ecke Scharntauer und Franzosenstraße, der etwas groß wird. Die andern werden nur kleinere Wohnhäuser. Den Arbeitern wird sich bei diesen trüben Aussichten unwillkürlich die Frage aufdrängen, wozu in dieser „Saison“ geparkt werden soll. Die Gegner der Arbeiterbewegung und Befürworter der gegenwärtigen Produktionsweise werden sich aber auch nicht durch solche Erwägungen davon abhalten lassen, es als selbstverständlich zu betrachten und zu behaupten, daß die Arbeiter im Bau-gewerbe für die Wintermonate sparen müssen, auch wenn sie während der Saison — nichts verdient haben.

Halberstadt, 31. Januar. (Eine öffentliche Stadtvorordneten-Sitzung) findet am nächsten Dienstag statt. Auf der Tagesordnung steht unter 12 Punkten: Die Erhöhung des Anfangsbetrags des Ruhegeldes für die städtischen Arbeiter und eine Reform des städtischen Submissionswesens.

(Wochenplanplan des Stadttheaters.) Sonntag 3 1/2 Uhr: Sweeney Todd; abends 7 1/2 Uhr: Halemanns Töchter. — Montag (Gastspiel der Halleischen Oper): Der Wälschky. — Dienstag: Die Hoffnung. — Mittwoch: Faust, 1. Teil. — Donnerstag geschlossen. — Freitag: König Heinrich. — Sonnabend geschlossen.

(Herr Karl Jäger) sendet uns eine sehr lange Vertreibung, aus der wir das Tatsächliche hier bringen. Danach will er nicht gelagt haben, daß ein Stundenlohn von 50 Pfg. für einen Schmied unverhältnißlos sei, sondern daß er nur in bezug auf zwei bestimmte Schmiede geäußert habe, daß es unverhältnißlos sei, heute Arbeit zu einem Stundenlohn von 40 Pfg. anzunehmen und schon am andern Tage 50 Pfg. zu verlangen.

Schönebeck, 1. Februar. (Das Trottoir der Bodengasse) sieht sehr traurig aus, es besteht teils aus Asphalt, teils ist es gepflastert; nicht etwa mit guten Steinen, sondern mit Bruchsteinen letzter Sorte. Dadurch ist der Weg schlecht und holprig und zeigt mehrere Vertiefungen, die bei schlechtem Wetter voll Wasser stehen. Velt man abends dort entlang, so sieht man bei der mangelhaftesten Beleuchtung diese Vertiefungen nicht und man stößt die Schuhe mit Wasser. Das ist im Winter natürlich sehr „angenehm“. Auch die Steinstraße ist reparaturbedürftig. Ein Schlagloch bei dem andern. Selbst bei Verdenbesatzungen sehen die Klücher des Rechenwagens zu, daß sie so bald als möglich durch eine Nebenstraße die Steinstraße verlassen können. Von den Radfahrern ganz zu schweigen. Auch sind noch einige Torrenfahrten auf dem Trottoir mit den sogenannten Schladern gepflastert, diese sind bei Schnee- oder Frostwetter sehr glatt, und man ist stets in Gefahr auszugleiten und sich Verletzungen zuzuziehen. Warum schafft man hier nicht endlich Abhilfe? Arbeiter, erwerbt das Bürgerrecht! Denn nur durch Vertreter der Arbeiterschaft können eure Rechte gewahrt werden!

Gingegangene Druckschriften.

Von der Neuen Zeit (Stuttgart, Paul Singer) ist neben das 18. Heft des 26. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes geben wir hervor: Tatsächliche zur Blockpolitik. — Das politische System der Sozialdemokratie. Von Anton Pannekoek. — Methoden der Kolonialverwaltung. Von R. Kautsky. — Zwei Schriften über Moral. Von G. Eckstein. — Die „passive Resistenz“ im Leipziger Buchhandel. Von Paul G. Bloffe (Leipzig). — Das argentinische Arbeitsamt. Von German Abé-Lallemant (San Luis, Argentinien). — Literarische Rundschau: Max Reichmann, Die christlichen Gewerkschaften. Ihr Werden, ihr Wesen und ihre Ziele. F. Wiesberts, Die christlichen Gewerkschaften in der Arbeiterbewegung, der Volkswirtschaft und im öffentlichen Leben. G. Forstner, Der christliche Gewerkschaftsgebanke. Jahrbuch der christlichen Gewerkschaften. Von ad. dr. Otto Ernst, Das Kindes Freiheit und Freude. Von h. sch. — Zeitschriftenchau. — Bibliographie des Sozialismus. Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolporteurs zum Preise von Mk. 3,25 pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abnominiert werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pfennig. Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung.

J. G. Porstky, Peter Wolfs Gedächtnis. Eine Erzählung. München, Verlag Ehold u. Co. Preis 2 Mark. Der Dichter behandelt in der vorliegenden Erzählung in origineller Form das aktuelle Problem der Todesstrafe.



Walter Heide

Breitweg 7-8

vormals Louis Behnes Zweiggeschäft

Breitweg 7-8

Wegen vollständiger Aufgabe

einer Reihe von Artikeln, werde ich von jetzt an jede Woche verschiedene Sorten  zum Ausverkauf stellen.  Es gelangen in dieser Woche zum

Ausverkauf

Pa. Pa. Gemüse-Konserven und Früchte

in der bekannten vorzüglichen Qualität,

Schokolade, Konfitüren, Cakes, Puddings u. dazugehörige Artikel

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

3402

Magdebg. Bilderrahmen- u. Gardinenstangen-Fabrik
mit elektrischem Betrieb

Ed. Ranwig

Nr. 7a Margaretenstraße Nr. 7a
Fernsprecher Nr. 2950 Fernsprecher Nr. 2950
liest zu billigsten Engrospreisen 3188

Gardinen- u. Portierenstangen, kompl. in jed. bel. Länge
Großes Leisten- und Rahmen-Lager.
Reparaturarbeiten zu Extrapreisen.

 Theater- und
Masken-
Garderobe
von 3153

E. Thumann

(Inh.: Ottilie Valentin)
Peterstraße Nr. 9.
— Fernsprecher 3631. —

Auf 6 Jahre 3459
Garten-Parzellen
billig zu verpachten, dicht am
Schlachthof, sowie 18 Morgen an der
Branischweiger Str. Auskunft durch
Herrn Knopf, Bülowstr. 30, und
Herrn Restaurateur Oehloff, Suden-
burg, Branischweiger Straße.

Schlesingers Herren-Moden nach Maß

Altmarkt 32, 1 Treppe
neben der „Würzburger“



sei all denen empfohlen, die keine zu hohen Preise an-
legen wollen, aber dennoch ein sich gut tragendes
Kleidungsstück nach Maß anschaffen möchten.

Meine seit vielen Jahren bekannte feine
Massschneiderei bedarf keiner Reklams.

Ausserdem fertige jetzt, den Zeiten Rechnung tragend,
aus **nur**

hochmedernen Stoffrest- Coupons u. erstklassigen regulären Stoffen

Mass-Anzüge und Paletots von **33 bis 58** Mk.
Mass-Konfirmanten- und Jünglings-Anzüge
von **25** Mk. an.

Geringe Unkosten im Verein mit überaus günstigen
Einkäufen setzen mich in den Stand, **unerreicht billig**
sein zu können.

Einen **Barbierelehrling** sucht
H. Blasse, Suden, Feldstr. 61.

Ein **Speziallehrling** sucht
Alle Reinfab, Kolbenstr. 4.

Drei außerordentlich günstige Angebote

3511 für
Konfirmation!
Ich habe einen großen Posten
einzelner Musterstücke
schwarzer und farbiger
Stoffe für Kleider
mit reiner Wolle und modernste
Gewebe, sehr billig gekauft und
gebe dieselben wieder außer-
ordentlich billig ab.

Konfirmanten-Jackets
Unterrocke u. Unterrockstoffe
**Weisse Stickerei-
und Spitzen-Socke**
Sortiert und fertige Stücke
in größter Auswahl, sehr billig.

Für Konfirmanten
schwere Samengarne und
Schleier, farbige Bandstoffe
große Auswahl, sehr billig.

In allen andern von mir geführten Waren sind ebenfalls große Posten neu
eingetroffen und empfehle ich alle diese Waren zu außerordentlich billigen Preisen.

**Gelegenheitskauf-
Geschäft**

für
täglichen Bedarf
Große Posten schleppender
Leinwandwaren
besonders feberdicke Tafeltis,
Dessert-Tücher und Dreile.
Außerordentlich große Posten
Tischtücher, Handtücher,
Seinen für Hemden und Salen
sowie große Posten bester
Baumwollwaren
Kammetts, Leinwand, Flies,
Bettwäsche und Satins
sowie neu eingetroffen ein Posten
Bettfedern und Damm
aus beste doppeltgeringste Quali-
täten, wirklich gut und billig.

Fertige weiße Wäsche
besonders Dessert-Tag- u. Nacht-
hemden, Nachjacket, Dessert-
größe Auswahl und sehr billig.

für
Wohnungen
Ich habe ein großes Lager
Gardinen, Teppiche
Sofastoffe und Sofaplüsch
neu hereinbekommen u. empfehle
Abgepasste Gardinen
weiß u. creme, außerordentl. billig

Bunte Sofaplüsch
130 cm breit, Meter von 3 Mk.

Plüsch- und Cash-Portieren
Leinwandstoffe in allen Farben,
Schiffelgarn- u. Tischdecken
Stegdecken, Bettdecken
Stil- u. Spagari-Bettdecken
sowie best. Bettwand-Defe-
rationsen außerordentlich billig.
Eine Partie hochlegante Plüsch
für Dekoration, einfarbig u. bun-
t, sehr billig.

Gr. Marktstraße 8
Ecke Jakobstraße.

A. Karger

F. Fahrads. u. verl. Wilhelmstr. 2, 1
Handarbeits-Unterricht wird erteilt
Fernersleben, Schönebeck-Str. 13, 1

Jeden **Schlachten u. fr. Wurst**
Dienstag
Emilie Lampert, D., Feldstr. 7, zu beliehen

Romane 2996
Trändberg 23.

Max Weisser, Magdeburg

Kaiserstr. 9 Telephone 3584 gegenüber Gr. Münzstr.

Großhandlung empfiehlt in grosser Aus-
wahl reell und preiswert **Einzelverkauf**

Lederwaren, Damentaschen
Messing-, Nickel- und Kupfer-Geschenkartikel, Jardiniere
Neuheit! Terrakotta-Wandplatten mit Ansichten
Haus- und Küchengeräte, Prima Emaille-Geschirre
Auf komplette Einrichtungen 5 Proz. Rabatt.
Für Wiederverkäufer Extrapreise.

Porzellan-Nippes

Kaufhaus
Raphael

Wittkowski

Magdeburg
Breiteweg 61
Hamburger Engros-Lager, G. m. b. H.

Inventur-Räumungs-Verkauf!

Frottier-Seifenläppchen

Wert	5	8	12
Jetzt pro Stück	3	5	8

Frottier-Handtücher

Wert	58	60	68	85
Jetzt p. Stk.	38	45	52	68

Frottier-Badelaken

Wert	1.20	1.85	2.85	4.25
Jetzt p. Stk.	98	1.48	2.25	3.40

H'leinen-Betttücher

Wert	1.90	2.10
Jetzt pro Stück	1.38	1.65

Weißer Waffel-Bettdecken

Wert	2.25	3.25
Jetzt pro Stück	1.58	2.35

Spachtel-Zugrouleaus

in weiß und creme	
Wert	2.50 3.65
Jetzt pro Fach	1.95 2.35

Weißer gestr. Kinderjäckchen

Wert Größe	1	2	3	33	35	40
Jetzt pro Stück, alle Größen	26					

Kinder-Korsettchen

gestrickt, in weiß und grau	
Wert Gr. 1-3	30
Wert Gr. 4-6	38
Jetzt pro Stück	22 26

Korsettschoner

Wert	15	25
Jetzt pro Stück	9	16

Damen-Spiralfederkorsetts

aus prima grauem Dress, mit Spitze und Seidenband garniert	
Wert	1.48
Jetzt pro Stück	1.10

Schwarze woll. Damenstrümpfe

Wert	60
Jetzt pro Paar	45

Beachten Sie unsre Schaufenster.

Kurzwwaren!

1 Pfennig

- 50 Stück Nähadeln 1
- 50 Stück Bodennadeln 1
- 25 Stück Haarnadeln 1
- 3 Stück Metall-Kettenaufhänger 1
- 2 Stück Stiefelknöpfe 1
- 2 Stück Chappescheide, couleur 1
- 2 Stück Häkelnadeln 1
- 6 Stück Wäschebuchstab, schwarz/weiß, dopp. gest. 1
- 2 Stück Mechanik-Kragentopf 1
- 2 Metall-Fingerhüte 1

3 Pfennig

- 200 Stück Stecknadeln 3
- 1 Stück seidenes Haarnetz 3
- 25 Stück Stopfnadeln 3
- 12 Stück Bestenschnallen 3
- 1 Stück Zentimetermaß, 150 cm lang 3
- 1 Stück Krageneinlage 3
- 1 Paar Gummistrumpfbänder für Kinder 3
- 12 Stück Druckknöpfe 3
- 2 Stück baumwollenes Schürzenband 3
- 2 Rollen schwarzes Ledband 3

5 Pfennig

- 12 Stück Schnürriemen, 65 cm lang 5
- 6 Stück Schneidertreibe 5
- 1 Stück Strickleinlage, 4 cm hoch 5
- 2 Stück Drahtband 5
- 12 Stück Stahlkapsel-Sicherheitsnadeln 5
- 100 Stück Stahlkapseln mit Glasstopf 5
- 1 Brief Bliz-Nähadeln 5
- 2 Briefe Spring-Stahlkapseln 5
- 2 Stück weißes Halbleinwandband 5
- 50 Stück blaue Stahl-Haarnadeln 5

6 Pfennig

- 12 Stück Druckknöpfe, vielfärbig, m. Fed. 6
- 1 Paar Korsettstiefchen 6
- 12 Stück Lockenwickler 6
- 1 Knäuel Häkelnadeln, weiß u. creme 6
- 24 Stück H'leinen Hemdknöpfe 6
- 48 Stk. Wäschebuchstab, weiß/rot, dopp. gestickt 6
- 1 Knäuel Twist, weiß, creme und farbig 6
- 12 Stück Kragenschnäbchen 6
- 1 verfilberter Fingerhut mit Goldherz 6
- 36 Stück Reißbrettstifte 6

7 Pfennig

- 36 Stück Sicherheitsnadeln, schwarze 7
- 24 Stück Perlmutter-Hemdknöpfe 7
- 1 Stück Metall-Strichscheibe 7
- 2 Gürtelhalter-Nadeln 7
- 1 kompl. Schablonenkasten, m. Pinsel u. Zusage 7
- 12 Stück Metall-Befestigungsknöpfe 7
- 1 Reißverschluss 7
- 2 Stück weißes baumwollenes Körperband 7
- 1 Stück Taillengürtel, verstellbar 7
- 1 Paar Erirot-Armblättler 7

8 Pfennig

- 1 Reißverschluss mit Fischbein 8
- 1 Gummikleiderraffer 8
- 2 Stück prima Sternzwirn 8
- 24 Stück Perlmutterknöpfe 8
- 12 Stück Naturfischbeinklappen, 16 cm 8
- 12 Stück Junggefellknöpfe u. Gindrücken 8
- 4 Brief Reißingstecknadeln 8
- 72 Stück Metallhofenknöpfe 8
- 12 Stück Venus-Druckknöpfe 8
- 5 Knäuel Weinzwirn, schwarz und weiß 8

9 Pfennig

- 10 m Frottiertuch, schwarzes 9
- 12 Stück Zailenstäbe 9
- 24 Stück Herren-Stoffknöpfe 9
- 10 m farbiges Jalonetband 9
- 12 Stück Schnürbänder, 120 cm lang 9
- 4 Palet schwarze Haken und Ringe 9
- 1 Paar Gummistrumpfhalter f. Kinder 9
- 12 Rollen coul. Knopfscheibe 9
- 1 Paar Damen-Gummistrumpfbänder 9
- 144 Stück schwarze Hosknöpfe 9

11 Pfennig

- 72 Stück weiße Hemdknöpfe 11
- 2 Rollen Stopfwolle 11
- 144 Stück Stiefelknöpfe 11
- 4 Rollen coul. Nähseide 11
- 12 Stück Selbststich-Nähadeln 11
- 3 Stück Metall-Schuhspanner 11
- 72 Stück Nickel-Hemdknöpfe 11
- 3 Rollen festgarn, roh 11
- 12 Stück extra große Modnadeln 11
- 4 m Zailenband 11

13 Pfennig

- 1 Dode baumw. Unterrockgarn 13
- 1 abgepaßte Kragenscheibe 13
- 4 m coul. Velour-Schuhborte 13
- 12 Stk. gest. Buchst.-Rebailles 13
- 144 Stück große schwarze Hosknöpfe 13
- 5 Stück Ia. Singer-Nähmaschinenadeln 13
- 10 m farbiges woll. Lamalife 13
- 12 Stück doppelte Kragenschnäbchen, oval 13
- 10 m halbseidenes Nähband 13
- 1 Stk. = 50 g Knüpfgarn, weiß u. creme 13

Auf diese beispiellos billigen Preise dennoch
5 Prozent Rabatt auf Näh-, Strick-, Stick- u. Häkelgarn
in Marken. **finden von jedem Rabatt**
angeschlossen.

- Staubtücher**
Waffeltuch m. roter Naht | Lederimitation
6 Stück **46** | 6 Stück **59**
- Kaffeebeutel**
mit Aufhänger Jetzt 2 Stück **7**
- Wischtücher**
variirt Spültuch m. Naht | variirt halbleinen Tuch,
6 Stück **38** | m. Naht . 6 Stück **45**
- Scheuertücher**
grau Filztopf Jetzt 6 Stück **54**
- Gardinenhalter**
weiß : : Jetzt 2 Stück **7** | creme . Jetzt 2 Stück **15**
- Taschentücher**
weiß Simon, gefärbt : : : : : Jetzt 6 Stück **54**

Schwarze wollene Füßlinge
Wert 55
Jetzt pro Stück **42**

Kinder-Lätzchen
aus weißem Pique-Barthent, mit Spitze und Gürtel
Wert 10 15 29
Jetzt pro Stück **6 9 18**

Wickelbänder
weiße gehäkelte, zirka 2 Meter lang
Wert 48 75
Jetzt pro Stück **34 53**

Nabelbinden
weiße gehäkelte
Wert 18 28
Jetzt pro Stück **13 23**

Nur solange Vorrat.
Kein Verkauf an Wiederverkäufer!

Isidor Gabbe

Größt. Etablissement
dieser Art
der Provinz Sachsen

9/10 Breiteweg 9/10

Verkaufsräume 1 Troppe
Gegenüber der Leiterstraße.

Nur durchaus
bessere Fabrikate
gelangen zum Verkauf

Neu eingetroffen!

Erstaunlich billige Offerte für Montag, Dienstag u. Mittwoch

Auf meiner Einkaufsreise wurde mir Gelegenheit geboten: 3500

Größe Restbestände (Muster-Neuheiten) Frühjahrs-Herren-Anzugstoffe, Herren-Paletstoffe, Stoffe für Herren-Pelerinen, nur erstklassige Mackener und Kottbasser Fabrikate, ferner

Hochneue 130 bis 150 cm breite Frühjahrs-Damen-Kostümstoffe nur erstklassige Geraer Fabrikate in den herrlichsten Farbenstellungen zu verblassend billigen Preisen an mich zu bringen.

130 bis 140 cm breite dekatierte u. imprägnierte Damen-Regenmäntelstoffe und Damen-Paletstoffe werden zu tatsächlich auffsehen-erregend billigen Preisen verkauft.

Ausicht ohne Kaufzwang geru gestattet.

Große Restbestände Frühjahrs-Neuheiten glattfarbige reinweilene Damen-Kleiderstoffe, speziell Geraer Fabrikate, in hervorragend großer Farbauswahl, pro Meter = 6 Meter = 4.20, 6.00, 9.00 bis 12.50 Mt

Hervorragende Sortimente schwarze Mode- u. Trauer-Kleiderstoffe sowie Riesenauswahl hochlegante weiße Damen-Kleiderstoffe für Ball-, Gesellschafts- und Brautkleider werden in nur erstklassigen Fabrikaten zu beispiellos billigen Preisen verkauft.

Hervorragende Auswahl Frühjahrs-Neuheiten hell- u. dunkelfarbige Damen-Blusenstoffe pro Meter von 75 Pf. an bis zu den hochgelegantesten Stoffen.

Große Sortimente halbfertige gestickte Damen-Blusen und halbfertige weiße Ball- und Gesellschaftsroben in Tüll, Seidenmull, Pongé usw., werden pro Stück zu 5.00, 7.00, 10.00 bis 14.00 Mt. abgegeben. Regelmäßiger Preis bedeutend höher.

Günstigste Gelegenheitsläufe für Brautausstattungen!
insbes. Tischwäsche, Bettwäsche, Bettfedern u. Daun.

Für Konfirmanten-Einkäufe ganz besonders empfohlen!

Für Konfirmanten-Einkäufe ganz besonders empfohlen!

Pfand-Auktion!

Dienstag d. 4. Februar, nachm. 2 Uhr, vom Februar und März v. J. 3507
sub Nr. 30847—32016
durch den vereideten Auktionator Herrn Biesenthal. Erneuerungen nur bis Montag abend.

Zentral-Leih-Haus

J. Jacoby
Kl. Münzstr. 3, pt.



— Zur Aufklärung! —
Mr. Schmeißer's saucen-Würfel dient nicht, wie vielfach irrtümlich angenommen wird, als Zusatz oder Verbesserung für fertige Saucen, sondern zur ursprünglichen Herstellung derselben ohne irgend welche weitere Zutaten. Gebrauchsanw. lesen! Wiederholt zu haben!
3473 Vertreter
Magdeburg
A. Telemann Kaiserstrasse Nr. 20.

Rum, Arak, Kognak, Liköre u. Branntweine

hierweise zu Engrospreisen stets bei
Bierstedt & Co., tueg 118
Erfenzen- und Zirkelsabrik.

Frostbeulen, aufgesprungene Hände, Fiechten, Brandwunden, offene Beine, Hautausschläge, Wundsein (insbesondere bei kleinen Kindern) Wolf, Schweißfüße, Hämorrhoiden, Ischias, Krampfadern- u. andre Geschwüre heilt schnell und sicher die von hohen Aerzten empfohlene, im In- und Auslande mit höchsten Auszeichnungen prämierte 2696
Wenzelsalbe
per Dose Mk. 1.00
in allen Apotheken erhältlich oder direkt zu beziehen durch die alleinigen Fabrikant Chr. Wenzel & Co., Mainz-Mombach.

Möbel

Besten und billigsten
in der 2979
Möbel-Fabrik
gegründet 1845
W. Diesing
Tischlermeister
4 Dreienbrezelstr. 4
Zahlung gestattet.
Bei je 10 Mt. Anzahlung für 100 Mt. Möbel.

Orchesterklub Alpenrose.

Jeden Mittwoch abend:
Uebungsstunde
1624
Restaur. zur Weibe, Duden.
Mitglieder werden aufgenommen.
Katerkessstr. 1b, v. I., findet auf-
jung. Mann sofort frendl. Logis.
Approb. Apotheker beh. alle Krank-
heiten, spez. 1. Autorit. in Geschlechts-
leiden. Glienstedter Str. 62, p. r.

Bau- und Grabsteine

G. Müller, Leipziger
Strasse 26
Früher 20 Jahre Steinmetz-
und Betriebsleiter der Firma
Gehr. Rosner hier.

Nach kurzem, aber schwerem
Leiden verstarb Freitag früh
der Uhrrentwärter
Aug. Meth 28
im Alter von fast 41 Jahren.
Ein edler, braver Mensch
hat für immer von uns Ab-
schied genommen.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Etwas Kranzpenden er-
biten nach Salzweber Str. 3.
Die Beerdigung findet Diens-
tag, 3. Februar, nachmittags
von der Kapelle des Neu-
hader Friedhofs aus statt.

Nachruf.
Am 31. Januar verstarb
nach schwerem Leiden unser
Kollege 1654
August Meth
Wir werden ihm stets ein
ehrendes Andenken bewahren.
Magdeburg, 1. Febr. 1908.
Die Arbeiter des
Magdeburger Elektrizitätswerks
Zentrale.

Nachruf.
Am 31. Januar verstarb
nach schwerem Leiden unser
Kollege 1654
August Meth
Wir werden ihm stets ein
ehrendes Andenken bewahren.
Magdeburg, 1. Febr. 1908.
Die Arbeiter des
Magdeburger Elektrizitätswerks
Zentrale.

Danksagung.
Für die vielen Beweise beim Hin-
scheiden meiner lieben Frau und
unser guten Mutter sage ich allen
herzlichen Dank. Besonderen Dank
dem Personal der Firma P. Ganzhorn
für die herrliche Kranzpende. Zusä-
tzliche Dank Herrn Prediger
Schönian für die tröstenden Worte
am Grabe des Entschlafenen, 1648
Otto Klinker nebst Kindern

Danksagung.
Für die vielen Beweise beim Hin-
scheiden meiner lieben Frau und
unser guten Mutter sage ich allen
herzlichen Dank. Besonderen Dank
dem Personal der Firma P. Ganzhorn
für die herrliche Kranzpende. Zusä-
tzliche Dank Herrn Prediger
Schönian für die tröstenden Worte
am Grabe des Entschlafenen, 1648
Otto Klinker nebst Kindern

Danksagung.
Für die vielen Beweise beim Hin-
scheiden meiner lieben Frau und
unser guten Mutter sage ich allen
herzlichen Dank. Besonderen Dank
dem Personal der Firma P. Ganzhorn
für die herrliche Kranzpende. Zusä-
tzliche Dank Herrn Prediger
Schönian für die tröstenden Worte
am Grabe des Entschlafenen, 1648
Otto Klinker nebst Kindern

Verh. d. Gemeinde- u. Staatsarb.
Nachruf.
Am 31. Januar verstarb nach
schwerem Leiden unser Verbands-
kollege
August Meth
im Alter von 40 Jahren. Die
Beerdigung wird noch bekannt-
gegeben. Wir werden ihm stets
ein ehrendes Andenken bewahren
Zahlreiche Beteiligung an der
Beerdigung erwartet.
3515 Der Vorstand.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlichste
Teilnahme und den reichen Kranz-
schmuck beim Begräbnis meiner lieben
Mutter, der Frau
Wilhe Königstedt
sage ich hiermit allen Freunden,
Verwandten und Bekannten meinen
herzlichsten Dank. 3517

Franz Königstedt.

Standesamt.
Magdeburg-Mitte, 31. Jan.
Aufgebote: Falzer Willi
Schulz mit Emma Reimann. Schiffs-
koch Wilhelm Voehr in Hamburg
mit Olga Anna Marie Quednow in
Diedorf. Diener Joseph Gannonst
hier mit Helene Marie Adelheid
Jahn in Sagan. Oberlehrer Dr.
phil. Otto Gärner mit Magdalene
Severin Kaufmann Walter Klein
mit Hildegard Wild. Milchhändler
Karl Hauptmann in Kalbe a. S.
mit Anna Wernstedt.

Geburten: Fräulein, L. des
Schuhmanns August Sobanski,
Ernst, S. des Arb. Ernst Branden-
burg. Rudolf, S. des Maschinen-
bauers Robert Daepp. Gertraud,
L. des Kaufmanns Herm. Portegaal.
Anna, L. des Depotarbeit. Ferdinand
Schulze. Charlotte, L. des Kellners
Hermann Schmidt. Alexander, S.
des Kaufmanns Alex. Schulze.

Todesfälle: Witwe Henriette
Fiedler geb. Goldhahn, 72 J. 6 M.
17 T. Anna geb. Grabow, Ehefrau
des Postkassensers Gustav Reppin,
39 J. 2 M. 19 T. Minna geb.
Meyenberg, Ehefrau des Kaufmanns
Karl Bahn, 36 J. 9 M. 23 T.
Else, L. des Arb. August Kremling,
2 J. 7 M. 22 T. Otto, S. des
Arbeiters Otto Mattheß, 1 J.
3 M. 5 T. Edward, S. des Haus-
dieners Christoph Bajor, 8 M. 18 T.

Sündenburg, 31. Januar.
Aufgebote: Mechaniker Herm.
Abolf Wilhelm Weininger mit
Elisabeth Thilie Wilhelmine Anger-
stein. Schlosser Friedrich Lichterfeld
mit Hedwig Angerstein. Schleifer
Louis Friedrich Wilius Gülland mit
Witwe Ebeling, Emma Anna Marie
geb. Ditto.

Geschliebung: Straßen-
bahnkassierer Hermann Ladeke mit
Elise Pollmer.
Geburten: Elisabeth, L. des
Arbeiters Willi Nagel (Eriede, L.
des Lokomotivhilfsheizers Paul
Kriener. Ernst, L. des Schlossers
Franz Wühlbauer. Irma, L. des
Lehrlings Karl Frißche. Friedrich,
S. des Arbeiters Adolf Meyer.

Todesfälle: Altmosenpfi-
Gottlieb Koch, 81 J. 2 M. 20 T.
Arbeiter Wilhelm Ahrendt, 43 J.
7 M. 14 T.
Duden, 30. Januar.
Aufgebot: Kaufmann Herm.
Grotewahl in Ibersgöhen mit
Elisabeth Binnemann.
Geburt: Erich, S. des
Maschinenputzers Fritz Jentich.
Todesfälle: Erich, S. des
Heizers Wilhelm Rieß, 1 J. 3 M. 1 T.

Am 31. Januar.
Geburten: Bruno, S. des
Arbeiters Richard Dobbert. Unben.
L. des Schlossers Franz Diepermann.
Sterbefälle: Witwe Luise
Biel geb. Leonhard aus Bismar, 71.
63 J. 7 M. Unbenannte L. des
Schlossers Franz Diepermann, 4 T.

Kronst. 31. Januar.
Aufgebote: Buchdrucker Ernst
Otto Gessing mit Anna Martha
Gensche. Gelbgießer Ernst Meier
mit Anna Keller. Kupferer Karl
Otto Heinrich Kuchelmann mit
Emma Elisabeth Wolter.
Geschliebung: Arb. Karl
Lübbe mit Veria Buch.
Geburten: Charlotte, L. des
Expedienten Otto Veuglich. Emma,
L. des Arbeiters Paul Franke.
Erich, S. des Schlossers Walter
Langmann.

Todesfälle: Freibatmann
Fritz Reum, 60 J. 8 M. 8 T.
Ehefrau des Lehrs a. D. Heinrich
Kroesch, Elisabeth geb. Müller,
70 J. 18 T.
Burg, 30. Januar.
Geburten: S. des Tischlers
Franz Ulrich. S. des Zugschneiders
Wilhelm Angermann. L. des Weiß-
gerbers Louis Port. L. ungelich.
Todesfälle: Led. Wilhelmine
Bierau, 79 J. Klara geb. Ermlich,
Ehefrau des Fabrikarbeiters Karl
Steinle, 41 J. Emma Martha,
L. des Weißgerbers Louis Port, 2 T.

Möbel-Transport
ein- u. zweispännig. Möbelwagen
per Bahn ohne Umladung. Ver-
packung, Koffahrtwerk. 3360
A. Straue, Tischlerstr. 28.

Billige Stiefel
nur Altes Brücktor 2

Schwarzbröt!
Den hochgeehrten Publikum von
Sündenburg bringe mein fröhliches
Schwarzbröt bei schwerstem Gewicht
in empfehlende Erinnerung. 1619
J. Grabowski, Bäckerstr. 41.

Lange & Münzer

51 a Breiteweg 51 a

Braut-Schleier und B-Kränze

Myrten-Kränze . . .
Silber-Kränze . . .
Gold-Kränze . . .

in grösster Auswahl zu billigsten Preisen

Nur noch wenige Tage

Inventur - Räumungs - Verkauf

Heutzutage billiges Angebot in

Herren-, Damen- u. Kinder-Stiefeln
:: Salon-, Tanz- und Hausschuhen ::

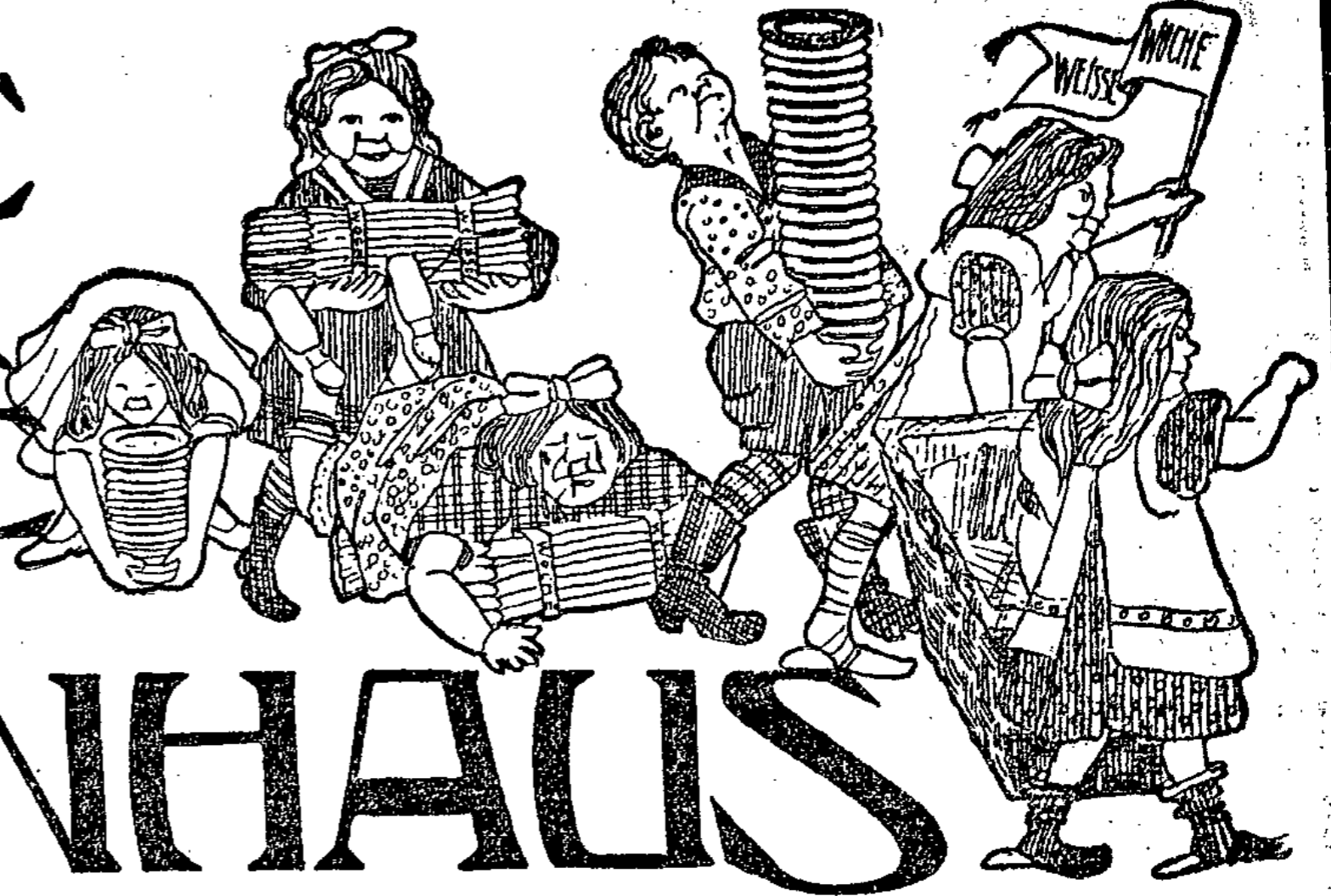


Schuhhaus Sternberg & Co.

Breiteweg
Erke Bärstr.

Beachten Sie unsere 5 Schaufenster.

WEISSE WOCHEN WARENHAUS



Während dieser Woche hervorragende Darbietungen in Weißen Waren

Von Montag den 3. Februar
bis Montag den 10. Februar

Von Montag den 3. Februar
bis Montag den 10. Februar

Damen-Wäsche

Weiße Damenhemden	Achselfluß mit Banguette	durchweg	1.25
Weiße Damenhemden	Borderschluß mit Banguette		
Weiße Damen-Beinkleider	mit Banguette		
Weiße Damen-Nachtjacken	Croisé-Barchent mit Banguette		
Weiße Damenhemden	Achselfluß mit Hohlraum-Banguette	durchweg	1.65
Weiße Damenhemden	Achselfluß mit gest. Paffe und Hohlraum-Banguette		
Weiße Damen-Beinkleider	mit Stickerei-Volant und Barchentbesatz		
Weiße Damen-Nachtjacken	Croisé-Barchent, Hohlraum-Banguette u. Umgelegttragen		

Weiße Damen-Hemden	„Monopol“, Borderschl., pa. Hemdentuch m. Spitze	1.48
Weiße Damen-Hemden	„Regina“, mit Sattelpaffe u. Spitze, pa. Renforcé	1.85
Weiße Damen-Nachthemden	mit Steh- oder Umgelegttragen, Hohlraum-Banguette u. Sticker.	3.75 3.55 2.75
Weiße Damen-Untertailen	mit Valenciennespitze und Einfuß	1.25

Weiße Damenhemden	Achselfluß, Sticker-Paffe und Banguette	durchweg	1.95
Weiße Damenhemden	Achselfluß, mit Stickereieinsatz und Säumchen		
Weiße Damen-Beinkleider	mit Stickereivolant und Barchentbesatz		
Weiße Damen-Nachtjacken	Croisé-Barchent, Umgelegttragen mit eleganter reicher Stickereigarnierung		
Weiße Damenhemden	Achselfluß, mit Stickerei-Paffe, ausgelegt	durchweg	2.25
Weiße Damen-Phantasiehemden	m. Stickereivolant u. Einfuß		
Weiße Damen-Beinkleider	Kniefasen, mit Stickereieinsatz, breiter Volant		
Weiße Damen-Nachtjacken	Croisé-Barchent, mit Umgelegttragen, breiter Stickerei-Paffe		

Weiße Spitzenstoffe 75 Pf.
in Spacht., Valenci., Tall u. Fillet Met. 2.75 1.85 1.35

Weiße Mullstickereien 25 Pf.
Meter 65 45

Weiße Blusenpässen 45 Pf.
Tall und Spachtel Stoff 65

Weiße Valenciennespitzen und -Einsätze 1 Pf.
Meter 5 und

Weißenwaren

Weiße Kleider-Paspel	Batist, Satin, Atlas	2
Weiße Vorsteckschleife	„Mozart“, mit Spitze, befest. lehte Reibheit	95
Weiße Jabots	„Wasserfall“, mit Spitze befest. lehte Reibheit	1.10 85 48 35
Weiße Rock-Ballayuse	mit Spitze befest.	22 14
Weiße Damen-Selbstbinder		24

Weiße Stickerei-Uberschlagkragen	wählbar	Stück 12	8
Weiße Damen-Stehkragen	mit Säumchen	Stück	15
Weiße Damen-Steh- und Klappkragen	à jour oder Stickerei, auch extra weit	Stück	25
Weiße Damen-Klappkragen	m. breitem Stickerei-Uberschlag oder Stickereiecken auch extra weit	Stück	35

Korsetts

Weiße Korsetts	Niederform, Dreil., m. Spitzen-Garnierung	1.75
Weiße Korsetts	Frachform, mit eleganter Garnierung	3.50
Weiße Korsettschoner		Stück 85 45 18
Weiße Kinder-Leibchen	gestrickt	75 65 55
Weiße Dreil-Leibchen	für Kinder	1.55

Gardinen

Gardinen Engl. Tüll	creme und weiß, Meter	1.35 95 85 60 38 29	23
Gardinen Engl. Tüll	abgepaßt, creme und weiß, Fenster 2 Flügel	14.75 12.50 10.50 8.50 5.50 5.50 4.50 3.25 2.45	1.05
Scheiben-Gardinen	Engl. Tall, creme und weiß	72 48 33 19	10
Brise-Bises	abgepaßt, Engl. Tall, weiß und creme	95 75 55 45 35	25
Stores	Engl. Tall, weiß und creme	8.50 6.50 4.95 2.45	1.25
Engl. Tüll-Bettdecken	für 1 Bett, weiß und creme	8.50 7.50 5.50 4.50 3.50	2.25
Engl. Tüll-Bettdecken	für 2 Betten, weiß und creme	14.50 11.50 8.50 7.50	3.50

Gardinen- und Rouleauspitzen	Erststückanten mit Besatz oder eleg. Handbesatz	1.75 1.25 1.10 95 55
Spachtelkanten		Meter 95 65 54 43 33 20
Tüll-Häkelkanten	zum Ansehen für Kongreßgardinen	25 20 10 5 cm
		24 18 9 5

Weisse Betttücher u. Schlafdecken
mit roter waschechter Kante
Stück 2.95 2.35 1.75 1.25 85

Weisse Felle

Engl. Angora	Stück 19.50 16.50 12.75 7.50	4.45
Chines. Ziege	Stück 9.50 7.50 3.75	1.50

Im Erfrischungsraum

während der Weißen Woche	1 Tasse Kaffee mit Gebäck	10
	1 Tasse Schokolade mit Sahne	10
	1 Paar Würstchen mit Salat und Brötchen	10

Sehenswerte Schaufenster- und Lokal-Dekoration ::

GEBR. BARASCH

Sehenswerte Schaufenster- und Lokal-Dekoration ::

Zentralverband der Zimmerer

Bezirk Magdeburg.

Dienstag den 4. Februar 1908, abends 8 Uhr
im Lokale des Herrn Otto Holz, Tischlerergasse 22

Bezirksversammlung

Die Zimmerer vom Bezirk Sudenburg werden ersucht, die Versammlung zahlreich zu besuchen. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. Kameraden! Es ist notwendig, daß die Versammlung gut besucht wird, damit die Tagesordnung erledigt werden kann.
Der Vorstand.

Zentralverband der Maurer Deutschlands

Zahlstelle Magdeburg.

3506 Bezirksversammlungen finden statt
am Dienstag den 4. Februar, abends 8 Uhr, in folgenden Lokalen:

Altstadt, „Sachsenhof“, Große Storchstraße 7
Neue Neustadt, „Weißer Hirsch“, Friedrichsplatz 2
Alte Neustadt, „Zur Krone“, Woldenstraße 42/43
Buckau, „Thalia“, Dorotheenstraße 14
Sudenburg, „Zerbster Bierhalle“, Schöninger Straße 28.

Die Tagesordnung wird in den Versammlungen bekanntgegeben. Kollegen, besucht alle die Versammlungen.
Der Vorstand.

Köhler's

CONCERT u. BALHAUS Buckau

3526 Heute Sonntag **TANZ.**

Thalia Buckau.

Am Sonntag
Öffentlicher Tanz.
Abonnement 75 Pfg.
Ergebnis ladet ein 3382 J. Westphal.

Diesdorf.

Gasthof zum weissen Ross
Sonntag den 2. Februar, von nachmittags 3 Uhr an
Öffentlicher Tanz.
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein H. Hildebrandt.

Friedrichshöhe

früher Flickel.
Sonntag: Großer Gesellschaftsball.

— ff. Suckner Bier. —
Angelegener Familienauskunft.
Ergebnis ladet ein 3368 Fr. Laass.
— Meine Redoute findet am 3. Februar d. J. statt. —

Schönebeck. Stadtpark.

Sonntag den 2. Februar 1908

Gr. Redoute

Kaffeeöffnung 5 Uhr —
Anfang d. Konzerts 6 Uhr.
Die drei besten Damen-
masken werden prämiert.
Vorverkauf in Sönder bei Herrn Siebeler, Salzer,
und Herrn Rühoff, Breitenweg; in Gr.-Salze bei Herrn
Thormann. Nur Platz im Vorverkauf nur im Lokal
60 Pfg., an der Kasse 75 Pfg., Damenmasken 50 Pfg., Herren-
masken 50 Pfg., Zuschauer im Vorverkauf 40 Pfg., an der
Kasse 50 Pfg. — Einen arbeitsgemäßen Abend ver-
sprechen, ladet ergebenst ein W. Nabel.
Maskengarderobe, sauber und reichhaltig, ist von
3 Uhr an im Lokal zu haben. 3369

In folgenden Lokalen
heute Sonntag nachmittags von 3 Uhr an

Tanz

Magdeburg

Luisenpark, Spielgartenstraße 1c
Zerbster Bierhalle, Schöninger Straße 28
Weißer Hirsch, Friedrichsplatz 2
Sachsenhof, Große Storchstraße 7
Zur Krone, Woldenstraße 43—45 3383

Gross-Ottersleben

Strumpfs Restaurant, Freie Straße 18
Der Vorstand des Saalbesitzervereins.

Friedrichshöhe Montag den 3. Februar Redoute

Luisen-Park.

Heute Sonntag den 2. Februar
Grosses Streichkonzert.

Während der Konzertaufgaben
Auftreten des Akrobaten-Trios
von der Turnerschaft Magdeburg (M.-T.)
Anfang 3 1/2 Uhr. — Von 7 Uhr an

Gesellschaftsball
Carl Lankau.

Redoute am 25. Februar.

Zirkus Union!

Heute letzter Sonntag! Heute letzter Sonntag!
Nachmittag 4 Uhr:

Letzte Familien- und Fremden-Matinee
bei halben Preisen für groß und klein, ferner 1 Kind frei!

Abends 8 1/4 Uhr:

Gr. Neuen-Vorstellung
40 der besten Nummern, welche während 40
Jubiläum! aller Clowns u. Jubel Trubel!
Gr. Ausnahme-Abende

mit nachstehender Coupon-Verechtigung auf einen goldenen Sitz-
platz 1 Dame frei auf ähnlichen Platz einzuführen.
Der nachstehende Kupon gilt auch für morgen
Montag zur großen Abschieds-Vorstellung!

Ausnahme-Bon! gültig für Sonntag den 2.,
Montag den 3. Februar
Eine Dame frei.

Ausnahme-Bon! gültig für Sonntag den 2.,
Montag den 3. Februar
Eine Dame frei.

Morgen Montag den 3. Februar: 892
Unwiderruflich! Unwiderruflich!

Dank- und Abschieds-Vorstellung!

Restaurant Hermann Grahlmann,

Lübecker Strasse 97
Dienstag den 4. Februar 1908

Grosses Kappenfest

Für Unterhaltung ist bestens gesorgt.
Freundlichst ladet ein 3513 B. O.

Zentral

Theater
Direktion: Anton Sölgen

Die Sensation des Tages
Original
Costantino Bernardi

und sämtliche Künstler des
glänzenden Programms treten
heute Sonntag
in 2 Vorstellungen auf

Nachm. 3 1/2 Uhr
Extra arrangierte
Kinder- und
Familien-Vorstellung
bei halben Preisen!

Abends 8 Uhr
Erwachsene Preise!!

Abends 7 Uhr
Der Wildschütz
oder Die Stimme der Natur.
Hierauf: Karneval,
Großes Ballett.

Montag den 3. Februar 1908
Flachsmann als Erziehler.

Wilhelm-Theater.
Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr
Der Obersteiger.
Abends 7 1/2 Uhr
Die gelbe Gefahr
oder
Die kleine Japanerin.

Montag und folgende Tage
Die gelbe Gefahr.

Arbeiter-Sekretariat Magdeburg

Große Münzstraße 3.
Unentgeltliche Auskunft an organisierte Arbeiter und Witwen
Waisen, Dienstboten, Lehrlinge, Jubilanten und solche Personen, die eine
Organisation nicht angehören können, in der Zeit von 11—1 u. 5—7 Uhr
Außer der Auskunftszeit ist das Sekretariat für Auskunftsfindende geschlossen

Handwerker,

Arbeiter, Arbeitsburschen, Hausburschen, Lehrlinge, Personen
für Landwirtschaft usw. vermittelt gebührenfrei der

Städtische Arbeitsnachweise

Peterstraße 1.
Telephon für Handwerker und jugendliche Arbeiter 1551, für erwachsene
angeleitete Arbeiter „A t h a u s“.

Stellenvermittlung für das Schank- und Gastwirtsgewerbe
Peterstraße 1, Telephon 2054.
Gebührenfreie Vermittlung von Kellnern, Lohndienern, Lehrlingen,
Burschen usw.
Geöffnet täglich von 8 bis 1 Uhr und 3 bis 7 Uhr, Sonn- und
Festtags von 10 bis 2 Uhr.

Zum Kyffhäuser

Königsbarner Straße 5
Tanz-Kränzchen
Freundlichst ladet ein 3386 Fritz Lorbeer.

Alle Operntexte
Buchhandlung Volksstimme
Grosse Münzstrasse 3

Schönebeck.

Stadtpark
Jeden Sonntag
Tanz.
Vormittags: Frühschoppen-Konzert
Es ladet freundlichst ein
3389 W. Nabel.

Schönebeck

Gasthaus z. Bürgerhaus
Heute Sonntag
Tanzkränzchen!
Freundlichst ladet ein
3391 Max Haack.

Schönebeck

Gasthaus z. Bürgerhaus
Sonntag den 2. Februar
nachmittags 5 Uhr
Großer Preissskat
Freundlichst ladet ein Max Haack

Städtisches Orchester.

Fürstenhof
Mittwoch den 5. Februar 1908
abends 8 Uhr
Grosses
Volkskonzert.
Leitung: Kgl. Kapellmeister
Joseph Krug-Waldsee.
Eintrittskarten
im Vorverkauf . . . 30 Pfg.
an der Abendkasse . . . 40 Pfg.
Logen, Balkon- u. num.
Tischplätze . . . 65 u. 55 Pfg.
abends . . . 80 u. 65 Pfg.

Fürstenhof-Theater.

Dir. Müller-Wipart, Gg. Bräuterei-Str.
2 gr. Vorstellungen
4 und 8 Uhr.
Zu beid. Vorstell.
d. gr. Programm.
Neuer Spielplan!
Gr. Extra-Program.
Die Versöhnung
in der Badehose.
gr. tolle Baricade
u. Gef. Das ausw.
Publik. muß Trän-
lachen. Tagens-
tücher nicht vergeß.
Ferner d. neue brill.
Programm. — Hierauf II. Teil:
Magda, ein Mädchen a. dem
Wolfe, pikant. Sittenbild i. 2 Akt.
Hieran anschl. auf vierstell. Wunsch:
Die kühne Witwe. Nachm. Erw.
20. Kinder 10 Pfg., abds. bel. Preis.
Montag gr. Vorst. Vorzugst. gel.

Burg

Grand Salon
Heute Sonntag von 3 1/2 Uhr
Tanz
Freundlichst ladet ein P. Schum

Eldorado

Cabaret zur X. Muse
Große Zunkerstraße 12
Täglich im Café
Weitere Cabaret-Abende
Neue erstklassige Künstler
Anfang 1/2 Uhr
Entree 75 Pfg. Vorverkauf 60 Pfg.
Neu! Neu!
Täglich im Saal bei völlig
freiem Entree
Volks-Vorstellung
u. a. 348
Ein Badeabenteuer
Lustspiel, und
Das Resei
Oberbaur. Generebid mit Gesang
und Tanz.
Anf. wochentl. 5 Uhr, Sonnt. 4 Uhr
Jeden Sonntag 11 1/2 Uhr vor
Frühvorstellung.
Kein Entree.

Die Generalversammlung beurteilt es, daß einige gewöhnliche Krafteket die Stoffweberbewegung dazu benutzt haben, in unverantwortlicher Weise gegen die Verbandsleitung zu gehen und dadurch die Organisation aufs schwerste zu schädigen.

Lohnbewegungen und Streiks: Die Glasmacher und Schleifer der ... Höflichglashütten in Rauscha haben ihre Kündigung eingereicht und den Ausstand beschloffen, falls ihre Lohnforderung nicht bewilligt wird.

Das Urteil eines Geistlichen über die freien Gewerkschaften. In dem römisch-katholischen Wochenblattchen „Die Arbeit“ wendet sich ein Pfarrer gegen die in diesem Blättchen übliche Bewertung der freien Gewerkschaften.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 1. Februar 1908.

— Gegen den Reichsvereinsgesetz-Entwurf werden in der nächsten Woche, am Mittwoch den 5. Februar, fünf große Protestversammlungen Stellung nehmen, die im „Sachsenhof“, in „Röhlers Konzert- und Ballhaus“, in der „Berliner Bierhalle“, im „Weißen Hirschen“ und in der „Krone“ tagen.

— Eine Stadtverordnetenversammlung findet wiederum am Donnerstag nächster Woche statt.

— Stadtverordnete unter Polizeiaufsicht. Die „Magdb. Ztg.“ bringt ihren Lesern den Antrag der sozialdemokratischen Stadtverordneten bezüglich der Polizeiwache im Rathaus zur Kenntnis und bemerkt dazu:

Zur Erklärung dieses Antrags sei angeführt, daß auf Veranlassung des Magistrats in der fraglichen Sitzung eine „Polizeiwache“ im Rathaus eingerichtet gewesen sein soll, um gegenüber dem störenden Verhalten der Arbeitslosen die Ruhe und Ordnung auf den Tribünen und auf den Treppen und Gängen aufrechtzuerhalten.

„Gewesen sein soll“ schreibt das Blatt, während es aus dem Bericht der „Volkstimmung“ weiß, daß Bürgermeister Reymarus die Tatsachen bereits mündlich ausgeführt hat. Das Blatt weiß es, weil es nur aus diesem Bericht Kenntnis von der Sache überhaupt haben kann.

— Aus der Metallindustrie. Zu der Magdeburger Werkzeugmaschinenfabrik hört Herr Krauß mit seinem unverantwortlichen Vorgehen gegen die Arbeiter nicht auf.

Vom gelben Verein bei Otto Gruson u. Co. veröffentlichten wir kürzlich einen Aufruf mit dem Bemerkten, daß wir auf den Inhalt deselben noch zurückkommen würden.

Da soll zuerst das Vertrauen der Kundschaft erschüttert werden sein, weil oft gestreift wurde. Dazu ist zu bemerken, daß nur der Fugereitel im Dezember öffentlich bekanntgegeben ist, aber nicht in einer Sonntagszeitung, auch nicht in einer bürgerlichen Zeitung.

In übrigen wollen wir darauf verweisen, daß die Betriebsleitung schon im September ein Nachlassen der Aufträge ankündigt, daß sie im November feiertliche, die Stahlproduktion sei infolge der Krise in Deutschland um 30 Prozent zurückgegangen usw.

Die „Magb. Ztg.“ berichtet frohlockend über die Gründung des neuen „Arbeitervereins“ in einer Versammlung im „Schwarzen Adler“, wo von her etwa 950 Mann zählenden Arbeiterschaft etwa 35 Mann erschienen waren.

— Zur Tarpoffagen-Frage erhalten die bürgerlichen Blätter aus Berlin eine Mitteilung, wonach die maßgebenden Instanzen der Bildung dieser Frage wiederum um einen Schritt näher gerückt sind.

— Das 25-Pfennigstück kommt! Das 25-Pfennigstück wird allem Anschein nach wenigstens „im Prinzip“ nicht mehr lange auf sich warten lassen. Wie verlautet, wird die entsprechende Vorlage dem Bundesrat zugehen, auch wenn die endgültige Form der neuen Münzgattung noch nicht feststeht.

— Unfall. Der Glasmacher Karl Radtke aus Westerbüßen stolperte am Freitag nachmittag in der Glashütte von Straße dafelst, fiel zur Erde und zog sich dabei einen linksseitigen Schläfenbrand und eine Zerschmetterung der rechten Kniekehle zu.

— Eine unbekannt weibliche Leiche wurde am Sonnabend vormittag aus der Zolleibe gezogen und nach der Leichenhalle des Bestriedhofes gebracht.

— Die Kohlen-Einkaufs-Vereinigung hielt am 30. Januar im „Schutzhilf“-Restaurant ihre diesjährige Generalversammlung ab.

— Städtische Konzerte. Das „Fürstenhofs“-Konzert am Mittwoch den 5. Februar bietet seinen Besuchern wiederum ein außergewöhnliches, höchst interessantes Programm.

— Vollständige Vorlesung. Am Mittwoch den 5. Februar abends 8 1/2 Uhr, wird Herr Dr. phil. Quells den 10. Vortrag der öffentlichen vollständigen Vorlesungen aus dem Gebiete der Wissenschaft und Kunst in der Aula der Augustastrasse, Listemannstraße 5, halten.

— Kaiser-Panorama. Breite Weg 134, I. In der Woche vom 2. bis 8. Februar gelangt das vollständige neue Serie eine Reise auf der Rhynbahn, jener neugebauten Strecke, die im Zusammenhang mit der Rheinbahn ein, die Hauptstadt Oberösterreichs, mit der Hauptknotenstation Selzthal im steirischen Ennstal verbindet, zur Darstellung.

— Aus den Theaterbureau wird uns geschrieben: Stadttheater. Wochenplan. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Krieg in Frieden; abends: Der Bildhauer, Hierauf: Karneval, großes Ballet.

— Wilhelm-Theater. Wochenplan. Sonntag nachmittag: Der Oberleutnant; abends: Die gelbe Gefahr oder Die kleine Japanerin.

— Zentral-Theater. Am Sonntag finden zu den üblichen Zeiten zwei Vorstellungen statt, und zwar nachmittags 3 1/2 Uhr eine extra arrangierte Kinder- und Familienvorstellung bei halben Preisen und um 8 Uhr die Abendvorstellung, für welche die gewöhnlichen Eintrittspreise gelten.

— Fürstenthof-Theater. Direktor Müller-Sipart gibt ab heute einen neuen Spielplan. Aus dem reichhaltigen Programm sei die libertäre Uebersetzung „Die Verführung in der Wadepose“ genannt.

Letzte Nachrichten.

* Berlin, 1. Februar. Aus Deutsch-Südwestafrika wird gemeldet: Am 19. Januar fand bei Nambui am Weirande der Kalahari ein Heberfall statt. Ein Leuter wurde leicht verwundet. Es handelt sich, wie bei dem Heberfall vom 5. Dezember d. J. zwischen Arabern und Kewje-Raff, anscheinend auch diesmal um Leute Simon Copperts.

* Jd. Lemberg, 1. Februar. Wie aus Kolomea gemeldet wird, haben die Schüler des dortigen Gymnasiums den wegen seiner großen Strenge verhassten Professor Wielaski auf der Straße überfallen und ihn so schwer mißhandelt, daß er seinen Verletzungen erliegen ist.

* Krakau, 1. Februar. In Podgoric wurde der Kassenhöte der dortigen Filiale der Österreichisch-Ungarischen Bank von zwei Männern auf der Straße überfallen, in ein Haus geschleppt, gefesselt und seiner Taube mit 50 000 Kronen beraubt.

* Petersburg, 1. Februar. Die Kadetten und Polen haben mit Unterstützung mehrerer herbortragender Offiziere in der Zuna eine Interpellation eingebracht, ob der Regierung bekannt ist, daß die Wilnaer politische Polizei den Schmuggel verbotener Schriften und Waffen aus Preußen über die russische Grenze in Wirballen unter Beschattung der dortigen Grenzwachorganisation organisiert hat.

* Kapstadt, 1. Februar. Der Premierminister der Kapkolonie Jameson ist von seinem Posten zurückgetreten. Es ist dies die Folge des Ausfalls der Wahlen zum Parlament der Kolonie, die eine große Mehrheit für die holländische Partei, die Leute des Vorkriegsverbands, ergeben haben.

Vereins-Kalender.

Cracau. Freie Turnerschaft. Jeden Dienstag und Freitag Turnstunden. Dienstag den 4. Februar Vorstandssitzung.

Schnebeck. Arbeiter-Radfahrerverein Frisch auf. Sonntag den 2. Februar, vormittags 9 Uhr, Abfahrt nach Biere zur Unterbezirksversammlung.

Wettervorhersage. Sonntag, 2. Februar: Weist trocken, ziemlich trübe, Abnahme der Winde, Temperatur nicht erheblich verändert.



Beginn: Montag, 3. Februar

Weiße Handtücher

Dreik-Handtücher	weiß, mit bunt gestreift	Duzend	2.25
Dreik-Handtücher	mit weiß u. bunt gestreift	Duzend	4.35
Dreik-Handtücher	Halbleinen, gestümt und gebündert, Ia. Qual. Dy.		8.75
Jacquard-Handtücher	Halbleinen	Duzend	5.25
Jacquard-Handtücher	Halbleinen, Ia. Qualität, in neuesten Webereierzeugnissen	Duzend	9.00
Jacquard-Handtücher	Reinleinen, hochaparte Dessins	Duzend	13.50
Gerstenkorn-Handtücher	m. roter Kante	Duzend	2.95
Gerstenkorn-Handtücher	mit roter Bordüre, schwere Qualität	Duzend	5.00
Gerstenkorn-Handtücher	Halbleinen feinstübige Qualität	Duzend	7.25

Weiße Damen-Wäsche

Damenhemden	aus Hemdentuch, Vorderanschluß mit Spitze garniert		0.75
Damenhemden	aus Hemdentuch, Schulterschluß mit gestickter Spitze		1.15
Damenhemden	aus Dowlas, Herzpasse, Vorderanschluß und Schulterschluß mit Spitze garniert		1.25
Damenhemden	aus Hemdentuch, Schulter- u. Vorderanschluß mit Spitze garn.	Wert 1.85	1.35
Damenhemden	aus dr. Hemdentuch, Herzpasse, Achselanschluß mit Stiderei oder Vauquette mit Hohlsaum	Wert 2.25	1.75
Damen-Beinkleider	aus gerauht Croisé, m. Vauquette od. Stiderei-Volant u. Stiderei-Einsatz	2.10 1.85	1.60
Untertaillen	aus prima Hemdentuch mit Punktlanquette garniert	Wert 1.40	0.95
Untertaillen	aus feinstüb. Madapolam, mit breiter Stiderei garniert	Wert 2.10	1.60
Untertaillen	aus feinstüb. Madapolam, m. breiter Stiderei u. Stiderei-Eins., reich garn.	Wert 2.50	1.95
Damen-Böcke	aus gerauht Croisé, ohne oder mit ausgebogetem Volant	1.65	1.25
Damen-Böcke	aus gerauht Diagonal od. gemuht. Biffe, mit ausgebogetem Volant	2.20	1.85

Ende: Sonnabend, 9. Februar

Weiße Taschentücher

Linon-Taschentücher	in Taschenpackung	Duzend	0.95
Linon-Taschentücher	in Taschenpackung	Ia. Qualit., Duzend	1.65
Linon-Taschentücher	in Kartonpackung	Duzend	2.00
Linon-Taschentücher	in eleganter Kartonpackung	Duzend	2.40
Linon-Taschentücher	mit Bierbaum, in Kartonpackung	Duzend	2.50
Linon-Taschentücher	Kartonpackung, extra groß	Duzend	3.00
Linon-Taschentücher	m. elegant. Jacquard-Bordüre	Duzend	4.25
Halbl. Taschentücher	Papierpackung	Duzend	3.75
Halbl. Taschentücher	extragroß	Duzend	4.25

Weiße Böhmisches Batist-Taschentücher

in □ Dessins Ia. Qualität

20

Stück

Weiße Tischzeuge

Dreik-Eischtücher	Stück	0.65
Dreik-Eischtücher	Halbleinen	Stück 1.65
Servietten	dazu passend	Stück 0.50

Ein Posten Reform-Phantasiehemden

mit breiter Stiderei oder Einsatz, Säumchen und Börtchen garniert

Wert 3.50

2.95

Weiße Schürzen

Eändelschürzen	aus gestupftem Mull oder gestreiftem Batist, mit Stidereivolant und Einsatz	Wert 1.25	0.85
Eändelschürzen	aus gestreiftem Batist, mit Träger u. Stidereivolant	Wert 1.00	1.25

Weiße Batist-Taschentücher

mit Hohlsaum und gestickten Eden, in eleganter Ausführung, Wert 2.75 Mark

1/2 Duzend im Karton

2.00

Mark

Weiße Tischzeuge

Jacquard-Eischtücher	Stück	1.50
Servietten	dazu passend	Stück 0.35
Jacquard-Eischtücher	Halbleinen, in Figuren-Mustern	Stück 2.25
Servietten	dazu passend	Stück 0.85

H. Lublin

3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 28.

Magdeburg, Sonntag den 2. Februar 1908.

19. Jahrgang.

Von den Himmelserscheinungen im Februar.

Von Georg Kaeftner in Bremen.

(Nachdruck verboten.)

1908 ist ein Schaltjahr; der Gregorianischen Kalenderordnung gemäß hat somit der Februar diesmal 29 Tage. Wir wissen ja, daß die große Zeitlichkeit, das Jahr, keine ganze Anzahl von Tagen enthält, weil der Umlauf der Erde um die Sonne noch etliche Stunden, Minuten und Sekunden mehr braucht als 365 Tage. Soll also die Zählung der Tage mit derjenigen der Jahre in Übereinstimmung bleiben, dann müssen wir zu Schalttagen greifen. Der im Jahre 1582 auf Grund der Arbeiten einer von dem Papst Gregor 13. einberufenen Astronomenkongferenz reformierte und nach ihm genannte Gregorianische Kalender trägt dem Bedürfnis der Praxis für eine richtige Zeiteinteilung auf lange Zeit hinaus Rechnung. Er wurde um 1700 offiziell eingeführt und wird erst in 3300 Jahren um einen ganzen Tag falsch. Der alte Julianische Kalender, dessen Einführung schon im Jahre 47 vor Christus von Julius Cäsar unter Beihilfe alexandrinischer Astronomen geschah, ist gegen den Kalender neuen Stils bereits um 13 Tage zurück, und es wäre deshalb erwünscht, daß jener alte Kalender, der gegenwärtig nur noch in Rußland, Griechenland und bei einigen slavischen Völkern im Gebrauch ist, baldigst abgeschafft würde.

Der zweite Kalendermonat heißt nach dem lateinischen Februarius; im Altdeutschen hieß er „Fornung“ nach dem in ihm gewöhnlich herrschenden hornharten Frost. In der Tat ist der Winter in ihm und im Januar durchschnittlich am härtesten. Dennoch künzelt der Februar in unsern geographischen Breiten bereits das Erwachen der Natur aus dem tiefen Winterschlaf zu neuem Leben an. Denn der starke Auftrieb der Sonne am Tageshimmel bedeutet die wichtigsten Einbuße, welche die Dauer der kalten Winternacht erleidet. Im Februar empfängt unsre Erdoberfläche den größten Zuwachs an Licht- und Wärmestrahlen von unsemr Zentralgestirn.

Der Mond ist vornehmlich vom 7. bis zum 14. d. M. zu beobachten. Dann wird er schon wieder zu voll, daß sich Oberflächeneigenschaften an ihm ausstellen lassen. Nach dem Vollmond (17.) geht er erst nach Mitternacht auf. In den mondlosen Nächten, also in der ersten und letzten Woche des Monats, bietet sich uns Gelegenheit, das Jodials oder Tierkreislicht zu beobachten. Man erblickt diese zarte aber großartige Lichterscheinung über dem westlichen Horizont da, wo die Sonne untergegangen ist. Sie ist eine der anziehendsten und rätselhaftesten Erscheinungen, die immer noch einer erschöpfenden Erklärung harret. Nur wenige Wochen bietet sich uns die günstige Gelegenheit, sie zu beobachten, nämlich im Februar und im Oktober, wenn sie erst wieder in eine für unsre Gegenden ansehnliche Stellung kommt. Der Lichtschimmer des Jodialslichts ist dem der Milchstraße vergleichbar; er bildet eine Pyramide, dessen Grundlinie auf dem westlichen Horizont zu ruhen scheint, während sein oberer verjüngter Teil sich längs der Ekliptik fortzieht. Die Längsachse dieser elliptischen Lichtwolke liegt also im Tierkreis, woher die ganze Erscheinung ihren Namen — Tierkreislicht, Jodialslicht — erhalten hat. Da nun die Lage der Ekliptik jetzt so ist, daß sie am stärksten gegen den Horizont aufsteigt — weshalb ja, wie oben bemerkt, der Zuwachs an Licht und Wärme in diesem Monat am größten wird —, ist auch dieser Teil des Jahres der günstigste für die Beobachtung. Oft ist der Glanz der Erscheinung so bedeutend, daß die hellsten Teile der Milchstraße von den glänzendsten Partien des Tierkreislichts überstrahlt werden. Das Licht erscheint nicht immer ruhig, sondern oft pulsierend; auch die Farbe unterliegt bemerkenswerten Veränderungen. Meist erscheint es in gelblicher Töne, aber auch reinstes Weiß, grünlige und rötliche Töne kommen vor. Daß das Jodialslicht ein selbstleuchtender Stoff wäre, darf jetzt als unwahrscheinlich gelten. Es ist vielmehr die auch schon aus der spektroskopischen Forschungsweise wahrscheinlich gemachte Annahme, daß uns das Jodialslicht wesentlich reflektiertes Sonnenlicht zuwenden, als wahrscheinlich anzunehmen. Denn die neuesten Forschungen haben uns eine verwandte Erscheinung als eine Ansammlung kleinster Weltkörperchen in ungeheurer Anzahl kennen gelehrt, die sich nach den Gesetzen der Himmelsmechanik in enger elliptischen Bahnen um einen Punkt der über die Erdbahn hinaus verläuftenden Linie Sonne-Erde herum bewegen und so in ihrer ungeheuren Anzahl für uns jenes magische Leuchten hervorbringen, das man sehr oft dem Tierkreislicht gegenüber bemerkt hat und mit dem Namen „Gegenschein“ bezeichnet.

Von den periodischen Kometen wird der Endeische zu Anfang Mai wieder seinen Umlauf um die Sonne vollenden. Die Russen Herr Kamensky und Fräulein Korolowa in Petersburg haben eine Voransberechnung des Laufes der Bahn von Januar bis Ende April geliefert. Danach wird der Komet anfänglich wegen großer Entfernung von Sonne und Erde sehr schwach und spärlich wegen seiner Stellung in der Abenddämmerung nicht mehr erkennbar sein. Im Jahre 1832, wo er nur drei Tage später in die Sonnennähe kam, wurde er vor diesem Zeitpunkt auf der Nordhalbkugel der Erde vergeblich gesucht. Nach seiner Sonnennähe wurde er auf verschiedenen nördlichen Sternwarten in freilich nur geringer Helligkeit beobachtet. Besser waren die Beobachtungsverhältnisse im Jahre 1876, als er schon am 13. April in seine Sonnennähe kam. Er wurde schon Ende Januar aufgefunden. Erst war er sehr schwach, später aber erheblich heller und konnte bis kurz vor dem Durchgang vor der Sonne beobachtet werden. Nach diesem war er nur wenige Minuten lang für die südliche Erdhälfte als schwacher Nebel wahrnehmbar. Es war natürlich zu vermuten, daß der Komet jetzt mit den sehr leistungsfähigeren Instrumenten trotz seiner geringeren Helligkeit eher gefunden würde als je früher. In der Tat hat Professor Wolf den Kometen schon am 2. Januar mit Hilfe seiner photographischen Instrumente wieder gefunden. Seine Nachforschungen nach dem Halleischen Kometen dagegen sind bisher erfolglos geblieben, haben jedoch zur Aufindung eines anscheinend sehr weit entfernteren Planetoiden von nur 18. Größe geführt. — Von Professor Popoff wurde ebenfalls ein sehr heller kleiner Planet von 9.2 Größe aufgefunden, der sich durch sehr starke Bewegung auszeichnete.

Von den großen Planeten wird auch Merkur in der Mitte des Monats etwa 3 Viertelstunden lang in der Abenddämmerung sichtbar. Vom 24. an verschwindet er unsern Blicken wieder. Die Sichtbarkeitsdauer der Venus nimmt bis auf reichlich 3 Stunden am Ende des Monats zu. — Mars ist Mitte des Monats 4½, am Ende noch reichlich 4 Stunden des Abends zu sehen. Im vorigen Jahre hat Lowell, um an der Erdbahnlänge des Mars festhalten zu können, eine Rechnung veröffentlicht, wonach die mittlere Marstemperatur + 8 Grad wäre. Diese Rechnung kann aber, wie Herr Kohning im „Philosophical Magazine“ nachweist, nicht stimmen, die mittlere Temperatur muß um mindestens 30 Grad niedriger sein, es sei denn, daß die geistlichen Marsbewohner ihren ganzen Planeten durch ein Glasdach zu einem Treibhaus gemacht hätten. — Der Planetenriesen Jupiter, jetzt der hellste Stern an unserm Firmament, bleibt noch bis Ende des Monats die ganze Nacht hindurch am Himmel sichtbar. — Saturn ist Mitte des Monats 1½, am Ende kaum noch ½ Stunde zu sehen. —

Vermischte Nachrichten.

* Eine Hochzeit. Drüben in Newyork hat dieser Tage ein Herr eine Dame geheiratet, und hier in Deutschland sind wir nicht sicher davor, in allen bürgerlichen Zeitungen mit Schilderungen überfallen zu werden. Allerdings, es ist eine Milliardärs-tochter, Fräulein Vanderbilt, die heiratet, und der Brautigam ist ein Europäer, der Ungar Szegheni. Die amerikanischen Goldgräber sind bisher nur nach England und Frankreich exportiert worden. Ungarn ist für diesen sehr geschätzten Artikel ein ganz neues Absatzgebiet. Die Amerikaner, die im Senat — ganz ernsthaft — hohe Ausfuhrzölle auf ihre Milliarden-töchter vorgebracht haben, scheinen bei solchen Hochzeitsanlässen ihr demokratisches Selbstbewußtsein total zu vergessen. Die Ober- und Unterländer und die Ausstattung der Vanderbilt werden drüben gerade so durchschmiffelt und beschrieben, wie wenn bei uns eine Prinzessin heiratet. In die Unberschämtheit der amerikanischen Reporter scheint die der europäischen um Wolkenstrabehöhe zu übersteigen. Benigstens verflücht die amerikanische Presse (mit Empörung), das Graf Szegheni, der auf Schritt und Tritt schnellphotographiert worden, einen solchen Kodakmann am Ende aus seiner Nähe fortzujagen. Und mit was für patriotischer Hochmut verflücht die amerikanischen Zeitungen, daß die Hochzeit Szegheni-Vanderbilt eine Million Dollar verschlinge. Während aus dem Saal von Newyork Tag für Tag riesige Auswandererschiffe abgehen, vollbesetzt mit Amerikanern, die drüben nicht mehr Brot und Obdach fanden, verkündet die Parafitenpresse der amerikanischen Millionäre (und die europäische, speziell die deutsche, plappert es eifrig nach), daß der Mas für das Brautkleid der Vanderbilt eigens gewebt werden mußte, damit zu den alten gelben Spitzen, mit denen das Kleid geschmückt ist, der passende Farbstoff der Seide da sei. Das wird von Amerika herübergeschickt! Deshalb mühten telegraphische Leitungen in die Meerestiefe geerntet werden! Ebenso gewissenhaft müssen die Neugierigen des glücklichen Szegheni über Ehe und Liebe Amerika herübergemeldet werden. Der Herr Graf findet, daß der Amerikaner seinem Beruf viel zu eifrig nachgehe und sich für Frau und Kind zuwenig Zeit lasse. Sonst stiedrig-praktisch denkt ein ungarischer Graf nicht! Der verpaßt sich überhaupt nicht mit einem Beruf die Zeit und widmet sich ausschließlich den Frauen und Kindern. Meistens, eine Vanderbilt heiraten, ist beinahe schon ein Beruf. Allein von den Diamanten und Perlen, die dem Hochzeitspaar geschenkt wurden, könnte es, wenn es je verbleibe, sein Leben lang fürsich leben. Die Zeitungsblätter stöhnen nur vom Glanze der Brillanten. Feenhaft war auch das Hochzeitsglock, ganz in Ordiden verkleidet, hinter verschlossenen Fensterrahmen, bei künstlichem Licht, das einen kalifornischen Sonnenuntergang darstellen sollte. Im Frühling fährt das Paar nach Ungarn. Wie werden die verhungerten Slowaken, die jetzt auch ins Ungarnland zurückkehren, aus ihren Quartieren an Bord auf das prangende Schiff dieses jungen Paares starren, das so schnell weltberühmt geworden ist, nicht um seiner Talente, nicht um seiner Schönheit, nicht um seiner Taten willen, sondern nur allein, weil ihm eine rapide Ordnung irrigen Reichthum in den Schoß geworfen hat.

* Von exzentrischen Leckerbissen erzählt ein Londoner Blatt: In fast allen Weltstädten gibt es wäherliche Gourmeis, die sich mit Gleichgeinigten zu Tischgesellschaften zusammenschließen, allmonatlich oder allwöchentlich zusammenkommen, um in gemeinsamen Mahle allerlei seltsame Leckerbissen zu genießen, exzentrische Menüs zusammenzustellen und allerlei wunderliche neue Gerichte zu erfinden, die ihrem betöhlenden Gaumen neue Reize und neue Sensationen verschaffen sollen. Nicht wenige dieser Gesellschaften sehen miteinander in reger Verbindung, tauschen Nachrichten aus über ihre neuen Moden und über die Gelegenheiten, kostbare, nur selten erhältliche Delikatessen zu erwerben; Bezüge werden gemacht und deren Ergebnisse einander mitgeteilt. Bei den Amerikanern herrscht jetzt eine besondere Mode, sie haben einen Leckerbissen entdeckt, auf den sie besonders stolz sind: w e i ß e M ä u s e. Als geschmorte spiralschneidige Polakmäuse figurieren sie auf den Menüs. Commander Robert C. Peary hat sie bei seinen Expeditionen im nördlichen Polarkreisland entdeckt, und die amerikanischen Gourmeis können die Schmachhaftigkeit und den pikanten Reiz dieser Leckerbissen, die kunstvoll zubereitet, wie kleine vorzogene Pfefferkörner aussehen, nicht genug rühmen. In London wird die echte Hen-wasser, eine Vogelnesteruppe, sehr geschätzt; sie ist dabei nicht einmal übertrieben teuer und kann für 10 Schilling das Pfund gekauft werden. Aus einer Art von Seglerwägeln, wie sie auf den Malajischen Inseln vorkommen (nicht von Schwaben), wird sie bereitet und in Form einer kleinen, etwas gelatinartigen Sauce serviert. Daneben erfreuen sich gerodreter Müdenknoden des Gaumens einer besonderen Beliebtheit; sie haben das Aussehen von Mastkaroni, und in Rußland weiß man aus ihnen eine köstliche Suppe, die sogenannte Fettsäure, zu bereiten. Kanguruschwänze sind eine besondere Delikatesse und sollen, wenn von der Hand eines kunstfertigen Koches zubereitet, einen köstlichen Geschmack haben. Von den Genüssen eines echten Bärenschinkens oder gar einer Barentage wissen die Gourmeis wahre Ohren zu singen, und neuerdings findet auch die Büffelzunge begeisterte Verehrer. Auch gerösteter Affe mit Kastanien gefällt soll ein Gericht von pikantem Schmachhaftigkeit sein, und einzelne Feinschmecker, die das Schicksal während der Belagerung von Paris in der französischen Hauptstadt festgehalten hatte, rühmen noch heute den köstlich pikanten Geschmack eines gut bereiteten Rattenragouts und erzählen Wunderdinge von Elefantentraten. Ein edles Rosenblättergesele ist nur selten zu bekommen, auch Apfelsinenblüten und ein Gelee aus Kartoffelblüten ist wenig bekannt und wird von den Gourmeis hoch geschätzt. Ueberhaupt lassen sich aus Blumen köstliche Gerichte herstellen, und manche Feinschmecker erzählen Wunderdinge von den köstlichen, wohlriechenden Gelees, die sich aus Nelken, Lavendel und Reichen herstellen lassen, und deren Duft den Korner entzückt. Dagegen gehen über die östlichen Dursttrübe die Meinungen auseinander, und den Anhänger stehen auch viele Widerwärtiger entgegen. Sie hat eine Schale wie die Stofsnuss und das Fleisch hat den Geschmack von Lannengapfen. Alfred Huxell Wallace spricht von ihr mit der größten Begeisterung. „Je mehr man davon isst, je weniger möchte man aufhören.“ Und diese Summe seltsamer Gerichte ließe sich leicht vergrößern.

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 31. Januar 1908.

Rückfall Diebstahl. Der Zimmergeselle Richard Montany von hier, geboren 1862, vielfach erheblich vorbestraft, sah am 4. November 1907 aus der Werkstatt des Schlossermeisters Gallupp eine Taschenuhr nebst Kette und einen Schraubenschlüssel. Da wiederholter Rückfall vorliegt, lautete das Urteil auf 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus, 3 Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht. Montany wurde sofort verhaftet.

Vernorrene Verurteilung. Wegen Uebertretung der Bestimmungen über die Sonntagruhe erhielt der Arbeiter Otto Deding zu Neustadt, geboren 1879, vom Schöffengericht 5 Mark Geldstrafe; ferner wegen Verletzung eines Schuttmanns 1 Woche Gefängnis.

Die von der Staatsanwaltschaft zwecks Erhöhung der Strafe eingeleitete Verurteilung wurde verworfen.

Untersuchung. Der Arbeiter Gustav Franke aus Ufersleben, geboren 1871, war im August 1907 auf der Ziegelei zu Schermen beschäftigt und unterschlug 150 Mark, die ihm der Arbeiter Henkel zur Ablieferung für ein Paar Stiefel übergeben hatte. Der Angeklagte wurde zusätzlich zu 1 Woche Gefängnis verurteilt.

Intellektuelle Urkundenfälschung. Der Bergmann Johann Matuszat aus Hausneudorf, geboren 1878, legte sich im Jahre 1905 bei einer Verurteilung wegen Verleitung einen falschen Namen bei und veranlaßte dadurch unrichtige Eintragungen in die Register. Die Kammer erkannte wegen intellektueller Urkundenfälschung auf 2 Monate Gefängnis.

Der Mäher seiner Frau. Der Arbeiter August Fuße zu Burg, geboren 1878, schlug am 17. Oktober 1907 abends eine junge Arbeiterin, die mit seiner Frau in der Fabrik Streit gehabt hatte, mit der Faust in das Gesicht und dann angeblich mit einer Schnupftabakdose auf den Kopf. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten deswegen am 4. Dezember zu 2 Monaten Gefängnis. Die Verurteilung hob das Urteil auf und erkannte auf 60 Mark Geldstrafe ev. 20 Tage Gefängnis.

Die wundertätige Zigeunerin. Die Zigeunerin verheiratete Hulda Laubinger aus Berlin, geboren 1874, vorbestraft, bot am 3. Juli v. J. der verheirateten Hoppe zu Aken ihre Waren an und bemerkte dabei, daß diese heiter war. Sie erklärte ihr, die Heiserkeit rühre aus dem Magen her und es könne Schwindelhaft einwirken. Ein Arzt könne nicht heilen, sie sei eine weise Frau und könne helfen. Dann nannte die Laubinger der Kranken einen Tee, den sie sich kaufen solle und ließ sich ein Stück Beinwand geben, mit dem sie der Frau Hoppe die Krankheit aus dem Leibe ziehen wollte. Den Beinwandlappen hauchte die Zigeunerin an, legte ihn in die Hand der Frau Hoppe, gebot ihr, die Hand zusammenzuhalten, sagte dann drei Gebete her, die nachgesprochen werden mußten und zog nun den Lappen wieder hervor, der eine Blutspur zeigte. Die Laubinger erklärte, jetzt sei die Krankheit verschwunden und forderte für jedes Gebet, wenn es helfen sollte, 1 Mark. Frau Hoppe gab die 3 Mark hin und schenkte der Zigeunerin auch noch eine große Wurst. Hinterher wurde Anzeige erstattet und das Schöffengericht erkannte am 5. Dezember wegen Betrugs auf 1 Monat Gefängnis. Die eingeleitete Verurteilung wurde verworfen.

Von der Kinderarbeit. Der Brauereipächter Gustav Schneeweiß zu Schönebeck, geboren 1873, beschäftigte in der Brauerei einen 12 Jahre alten Knaben mit Fleischhampeln und Aufleben der Entsetten. Einmal arbeitete der Knabe auch am Sonntag. Das Schöffengericht sprach den Angeklagten am 27. November 1907 von der Anklage des Gewerbevergehens frei, weil der Knabe, er habe von der Beschäftigung des Knaben keine Kenntnis gehabt, für nicht widerlegt erachtet wurde. Die Verurteilung hob das Urteil auf und erkannte auf 20 Mark Geldstrafe ev. 2 Tage Gefängnis.

Briefkasten.

Silberstadt. P. G., für die Niedergerittenen 10 Mark.

Fr. Hellboigt.

R. 2. 1. Sie brauchen dafür nicht aufzukommen. 2. Die Forderungen von 1904 und 1905 sind verjährte, die von 1907 verjährten mit Schluß des Jahres 1909. 3. Damit ist die Verjährung unterbrochen.

Richtmarkt.

Magdeburg, 31. Januar. (Städtischer Schlacht- und Viehhof.) Auftrieb: 123 Rinder, 92 Kälber, 132 Schafvieh usw., 1138 Schweine. Bezahlt für 100 Pfund Lebendgewicht (gemäß den Feststellungen durch die Wagen im Viehhof): a) vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes, bis zu 7 Jahren 36—38 Mk., b) junge fleischige, nicht ausgewählte und ältere ausgewählte 32—34 Mk., c) mäßig gewasene junge und ältere 29—31 Mk., d) gering gewasene jeden Alters ——— Mk. Bullen: a) vollfleischige, ausgewählte, bis zu 5 Jahren 34—36 Mk., b) vollfleischige, jüngere 31—33 Mk., c) mäßig gewasene jüngere und ältere 28—29 Mk., d) gering gewasene jüngere und ältere ——— Mk. Kalben und Kälbe: a) vollfleischige, ausgewählte Kalben höchsten Schlachtwertes 30—32 Mk., b) vollfleischige, ausgewählte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 27—29 Mk., c) ältere ausgewählte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 24—26 Mk., d) mäßig gewasene Kühe und Kalben 19—22 Mk., e) gering gewasene Kühe und Kalben ——— Mk. Kälber: a) feinste Mast- (Vollfleischig) und beste Saugfäher 52—57 Mk., b) mittlere Mast- und gute Saugfäher 42—48 Mk., c) geringere Saugfäher 28—36 Mk., d) ältere, gering gewasene (Fresser) ——— Mk. Schafe: a) Mastlammern und jüngere Mastlammern 37—39 Mk., b) ältere Mastlammern 31—36 Mk., c) mäßig gewasene Hammel und Schafe 28—34 Mk. Schweine (mit 20 Prozent Tara): a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1½ Jahren 57 Mk., b) fleischige 53—55 Mk., c) gering entwickelte 48—52 Mk., d) Sauen 45—51 Mk. Verlauf und Tendenz: Mittelmäßig. Ueberstand: — Rinder, 16 Kälber, 28 Schafe, 70 Schweine.

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

Oder, Elbe und Moldau.		Saale	
Fungbunzlau	29. Jan. + 0.82	30. Jan. + 0.31	0.35
Lau	„ + 1.66	„ + 0.93	0.38
Budweis	„ + 0.94	„ + 0.03	0.04
Krag	„ + 1.38	„ + 1.45	0.10
Havel und Saale.		Saale	
Straußfurt	30. Jan. + 2.25	31. Jan. + 1.40	0.85
Weizenfels Untp.	„ + 1.00	„ + 1.02	0.02
Trotha	„ + 2.62	„ + 2.67	0.05
Alstedten	„ + 2.22	„ + 2.40	0.18
Bernburg	„ + 1.72	„ + 1.96	0.24
Salze Oberpegel	„ + 1.76	„ + 1.84	0.03
Salze Unterpegel	„ + 1.44	„ + 1.78	0.34

Mulde.

Mulde.		Saale	
Deffau, Muldenbr.	30. Jan. + 1.84	31. Jan. + 1.20	0.64
Elbe.		Saale	
Hardenberg	29. Jan. + 0.82	30. Jan. + 0.50	0.02
Brandeis	„ + 1.08	„ + 1.20	0.12
Melmit	„ + 0.02	„ + 0.03	0.01
Leitmeritz	„ + 1.06	„ + 0.84	0.22
Müßig	„ + 1.31	31. „ + 1.22	0.09
Dresden	„ + 1.02	„ + 0.08	0.94
Dorgan	„ + 1.18	„ + 2.14	0.96
Wittenberg	„ + 2.18	„ + 2.14	0.04
Wipflau	„ + 1.68	„ + 1.74	0.06
Barby	„ + 1.93	„ + 2.27	0.39
Schönebeck	„ + 1.50	„ + 2.06	0.56
Magdeburg	„ + 1.80	1. Febr. + 2.08	0.28
Zangermhnde	„ + 1.89	31. Jan. + 2.29	0.40
Wittenberge	„ + 1.73	„ + 1.86	0.08
Wroda-Dömitz	„ + 1.23	„ + 1.22	0.01
Lauenburg	„ + 1.41	„ + 1.41	—

Ausverkauf

Von Herren- und Knaben-Anzug-
Stoffen
Damen-Tuchen, Kostüm-Stoffen
usw.

Die von meiner Musterei übriggebliebenen Coupons der neusten und modernsten Dessins der bevorstehenden

Frühjahrs- und Sommer-Saison

sowie Restbestände der Herbst- und Winter-Saison stelle ich, wie nach jeder Saison, auch jetzt zu bekannt unvergleichlich billigen Preisen zum Verkauf.

Nur beste, erprobt tragfähige Qualitäten. Riesenauswahl.

Hermann Ohlrogge

3502

Himmelreichstrasse 23 Tuchversandhaus Norddeutschland Himmelreichstrasse 23

Magdeburger Malzkaffee-Fabrik

empfiehlt

2991

Echten Malzkaffee mit Kaffeegeschmack

Zu haben in den Verkaufsstellen des Konsum-Vereins sowie Kolonialwarenhandlungen.

Burolin

schlägt den Welt record!
anerkannt bester
Schuhcreme der Welt.

3343

Zu haben in den Lagern der

Neustädter, Niederndodeleber und Wolmirstädter Konsum-Vereine

oder:

Engros-Niederlage August Kumbier, Hennigestrasse 3.

Verlobungs-Ringe

3441

ohne Einfügung
Steinringe, Armbänder u. Kolliers
in reicher Auswahl
Franz Willecke
Großes Lager
in Silber- und
Alfonswaren
Victoriastraße 15
Ecke Prälatenst.

Alfred Reinhold

Breiteweg 71/72.

Fernsprecher 3845.

Meine Spezialabteilung von

Phonographen und

Phonographen-Walzen

bietet die denkbar größte Aus-

wahl am hiesigen Plage.

Edison-Phonographen

in allen

Modell.

3. Orig.-

Breite

Stets

Lager:

3499

Phonographen von 3 Mk.

75 Pfg. an. Ein Phonograph

mit zehn Edison-Goldgusswalzen

13 Mark 50 Pfg. Durch eine

patentierte Reinigung ist das Ab-

geräuschen der Trichter, auch bei

den billigsten Phonographen,

unmöglich. Trichter in

allen Größen sowie alle Zu-

gehörteile. — Edison-Gold-

gusswalzen jezt nur 1 Mk.

Februar-Aufnahmen

sind eingetroffen. Hartguss-

walzen jezt 60 Pfg.

Columbiawalze 75 Pfg.

Großes Lager von

Grammophonen

und Grammophon-Auto-

maten, die besten der Welt.

Schallplatten, dazu

passend (Reinheit), zu Original-

fabrikpreisen, doppelt. Prima-

ware, von 2 Mark an.

Grosse Favorite-Schallplatten,

einseit., 25 1/2 cm gr., 1 Mk. 25 Pfg.

Reparaturen prompt u. billigst.



Garantiert
frei von
schädlichen
Bestandteilen

Dr. Thompson's
Seifenpulver

Das beste Waschmittel.

1/2 fl Paket 15 Pfg.

Lühmann & Schultze

Inhaber: Alex Schultze
Kleine Steinernetischstr. 10
empfehlen:
Gas-Zuglampen
Gas-Koch- und -Plättapparate
— Grätzinlichtbrenner —
zu billigsten Preisen. 2727

Kaufe und verkaufe

Kanarienhähne

und weibchen. Jagde

für Hähne die höchsten

Tagespreise, f. Weibchen

70 Pfg. bis 1.00 Mk.

J. Tischler, Annastraße 25.

Nähmaschinen

bestes deutsches Fabrikat

unter 5jähriger Garantie

weit unter Preis

Adolph Michaelis

Spezialhand 3413

für Gelegenheitskäufe —
Ratswageplatz 1, 1.

Kredit
auch nach Aufreithalt

Auf Abzahlung

Auf Kredit!

Möbel :: Betten :: Polsterwaren
Wohnungs-Einrichtungen
jezt von 10 Mk. Anzahlung an.

Anzüge und Paletots
für Herren und Damen

Damen-Konfektion 3417
Kleiderstoffe in schwarz und farbig
sowie sämtliche Manufakturwaren

Schuhe und Schirme
für Herren und Damen.

Größtes Geschäft dieser Art am Plage

S. Osswald

Waren-Kredit-Geschäft
Magdeburg, Alte Ulrichstrasse 14, 1.

ohne Zinsen

4. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 28.

Magdeburg, Sonntag den 2. Februar 1908.

19. Jahrgang.

Die verlorenen Artisten.

Der Herr mit dem Hund öffnete das Fenster in dem Eienbathnabeil und blickte hinaus. Als er sich wieder gesetzt hatte, beugte sich der Herr mit dem Warte vor und zog es wieder hoch. „Lieben Sie die frische Luft nicht?“ fragte der Herr mit dem Hunde.

„Ja, ich liebe die frische Luft, wenn ich bin um die Erlaubnis gefragt worden, ihn zu gebrauchen!“ war die mit partem französischen Agent gegebene Antwort.

„Ich verzeihe zwar nicht ganz, wovon Sie reden, aber ich möchte auf jeden Fall, daß das Fenster geöffnet bleibt!“ entgegnete der Mann mit dem Hund und ließ das Fenster zum Berger des Mannes mit dem Warte wieder herunter.

„Jetzt hören Sie mal zu, mein verehrter Herr Franzose. Ich habe ein Verlangen, das „herzliche“ oder das „torrente“ Verhältnis zu fördern; aber wenn Sie jetzt nicht das Fenster aufziehen lassen, gib's ein Malheur. Ihre Leber muß sich ja in einem schauerhaften Zustand befinden. Also weg da!“

„Ich geh nicht! Wenn das Fenster soll werden geöffnet, werde ich ihn öffnen!“

Der Mann mit dem Hunde legte seine Tasche auf seinen Tisch, packte den Franzosen beim Stragen und schleuderte ihn an das andre Ende des Abtritts, wo er fast auf den Hund fiel, der höchst erfreut seinen Herrn beobachtete. Wie der Franzose auf die Bank kam, entfiel seiner Tasche eine kleine runde Dose, deren Deckel beim Fallen absprang.

Der Franzose schrie auf, stürzte sich auf den Deckel und unterließ die Dose auf das genaue.

„Sie sind weg! Meine — meine Artisten sind weg! Ich bin ruiniert!“ kreischte er und sank auf die Bank zurück.

„Gehst mich nichts an!“ war die brutale Entgegnung. „Guten Morgen! Und das nächste Mal, wenn Sie mit der Bahn reisen, seien Sie ein wenig höflicher, wenn Sie das Fenster hoch wünschen. Komm, Sektor!“

Sektor der Hund, setzte sich plötzlich nieder, als wenn ihm gerade etwas eingefallen wäre, und begann sich heftig zu kratzen.

„Haha! Meine Artisten! Er hat sie! Sie sind weggegangen zu ihm! Ja!“ schrie der Franzose und warf sich auf Sektor, um dem Hunde mit seinen Fingern durch das struppige Fell zu fahren. Dem Sektor gefiel das nicht und er tat so, während sein Herr den kleinen Franzosen abermals packte und auf die Bank schleuderte. Inzwischen war der Zug zum Stehen gekommen und der Schaffner öffnete die Tür.

„Halten Sie ihn!“ schrie der Franzose, als sein Angreifer ausstieg. „Er hat meine Artisten!“

Dem Hufe folgte ein Strom französischer Worte und das Hervorbrechen des aufgeregten kleinen Ausländers aus dem Wagen. Er zauderte einen Augenblick und rief dann den Bahnschaffner entlang unter dem Hunde her, der sich, seiner endlichen Freiheit froh, zwischen den Gepäckträgern und Gepäckträgern herumtrieb und nach Hundstall sein Viehes tat, die ihm erreichbaren ältesten Leute umzurennen. Hinter ihm her jagte der Franzose, in seinem Kniehocker zerprengte Menschengruppe, erschreckte Damen, wütende Gepäckträger und den Eigentümer Sektors hinterlassend, der über eine Milchkanne fiel und jetzt, Mordgedanken im Herzen, den Schluß der Verfolger bildete.

Die Prozession kam zu einem Ende vor einem Zeimungsstand. Sektor zauderte einen Augenblick und war verloren. Der Franzose warf sich schwer auf ihn, packte ihn beim Halsband und begann auf's neue, mit seinen Fingern durch seinen dichten Fell zu fahren. Sektor schien das für eine Bezeigung gutwilliger Warmherzigkeit zu halten und nahm die Aufmerksamkeit freundlich auf. Immer noch durchsuchte der Franzose die Haare mit wütendem Eifer, während verschiedene andre Hunde herbeistürzten und den Vorgang mit zitternder Zunge und stummen Hilfsangeboten beobachteten.

„Wollen Sie endlich meinen Hund zufrieden lassen?“ jagte der Eigentümer, der jedoch nach dem Milchkannenunfall angelangt war. „Lassen Sie ihn los!“ fügte er hinzu und bückte sich mit der Absicht, den Franzosen auf die Beine zu zerren.

Plötzlich kratzte Sektor mit großer Gewandtheit sein linkes Ohr und sofort setzten sich auch die neuen Hunde hin und kratzten sich an seltsamen und fast unerreichbaren Stellen.

„Mon Dieu!“ kreischte der Franzose, beinahe rasend vor Wut beim Anblick von fünf mit einer wenig einladenden Toilette beschäftigten Hunden. „Sie gehen von einem zum andern! Wie soll ich sie wieder sammeln? Es ist unmöglich!“

Er schrie sich gegen den Zeimungsstand und meinte fast, während Sektors Herr ihn neugierig betrachtete und schließlich redete.

„Hun hören Sie mal,“ jagte er, „ich glaube nicht, daß Sie verrückt sind, aber da ist irgend etwas nicht in Ordnung mit Ihnen. Wenn ich Ihnen weh getan habe, so tut mir das leid, aber sagen Sie mir, was los ist.“

„Herr,“ entgegnete der Franzose, „ich danke Ihnen. Ich gebe Ihnen meine Karte. Ja, ich will erklären Ihnen wegen die Dinge, die Sie gesehen haben. Sehen Sie hier!“

Er zog einen großen gelben Wagen Papier aus seiner Tasche, faltete ihn auseinander und hielt ihn hoch; der Mann mit dem Hunde schaute und las laut:

Clairavale
Monsieur Leon Beaumonts
mit seinen berühmten dressierten Hunden
Mehrmaliges Auftreten.

„Als Sie mich in der Bahn angriffen, stolperte ich und raus fielen meine Artisten. Sie gingen zu Ihrem Hundstall und ich bin ruiniert. Was soll ich jetzt machen? Ohne meine Artisten ist mein Leben nicht mehr lebenswert! Ich werden mich bringen um!“

„Sie wollen wohl damit sagen, daß alle Ihre dressierten Hunden entlaufen sind und sich höchstwahrscheinlich im Felde meines Hundes aufhalten?“

Der Franzose nickte schweigend, während der andre empfand, wie sehr es schmerzt, wenn man innerlich lacht.

„Jetzt hören Sie mal,“ jagte er, „wir wollen meinen Hund in den Wartejaal nehmen und da können wir ihn abgeben. Mein Name ist Doppmann — Wilibald Doppmann — und die Geschichte tut mir wirklich furchtbar leid.“

Der Franzose wartete einen betrübten Blick auf Sektor und auf die fünf neuen Hunde, die sich mit einer Feindschaft und Ausdauer kratzten, die beinahe rührend war.

„Sie sind alle da,“ jagte er, seine Hand über die Hunde schwenkend, „alle meine Artisten. Aber verteidigt. Ja, und wie verteidigt! Ich werden sie nie alle wiederfinden. Aber wenn ich hätte Alfonso, wäre es mir egal. Sie haben nie Alfonso gesehen! Ich aber er war ein Wunder! Er fährt die Automobils; er spielt Fußball und feuert die Kanonen! Er war der Löwe... Der Caruso... der Premierminister von meine Gesellschaft! Die andern, sie waren bloß Stajien!“

Der pathetische Ausruf des kleinen Mannes über seine verlorenen Artisten rührte Doppmann, der ein Lachen verschluckte und ihn beim Arme nahm.

„Kommen Sie jetzt und wir wollen mal ordentlich nach Alfonso suchen und wenn wir ihn nicht finden sollten, werde ich Ihnen Schaden wohl auf andre Weise gutmachen können.“

In diesem Augenblick erschienen die Eigentümer der fünf Hunde, ziemlich hitzig und ärgerlich und geneigt, die Sache verächtlich zu finden. Inzwischen die Hunde wurden aufgeführt, mit dem Verprechen einer tüchtigen Tracht Prügel für nachher, und folgten ihren Herren zum Bahnhof hinaus.

„Alfonse ist nicht da!“ jagte der Franzose, den Hunden nachblickend. „Ich werden ihn nie wiedersehen!“

„Nun, alter Mann!“ verzeigte Doppmann und klopfte ihm auf die Schulter. „Alfonse mag sich an Sektor geschehen haben. Wir wollen mal nachsehen.“

In Wartezimmer saß Sektor in der Nähe des Büfettis und kratzte sich eifrig.

„Suchen Sie nach Alfonso,“ jagte Doppmann, „während ich Ihnen ein Glas Bier bestelle. Donnerwetter, ich glaube, ich habe ihn selbst!“

Doppmanns Hand fuhr nach seinem Beine und Sektor stellte

hat mich die Einladung, aufrichtig gestanden.“ — „Sie haben alles erfahren. Daß wir in Gollau gewesen sind.“ — „Von Dir?“ — „D!“ — Sie erröte. Sie sollte das preisgegeben haben? Er fühlte den Vorwurf in ihrem Ausruf und entschuldigte sich: „Ich meine natürlich, wir sind verheiratet, nicht wahr? Und dann mußst Du's eingesehen.“ — „Ja. Vorhingen kann ich meinen Eltern nichts. Warum auch?“ — „Nein.“ Und langsam setzte er hinzu: „Das kannst Du wohl nicht.“ — Er sah da wieder einen Zusammenhang zwischen Anna und ihrer Familie, den er eigentlich nicht begriff. Er hätte sich bei seinen Eltern unbedenklich mit irgend etwas herausgeredet. — „Dazu ist es doch wohl zu ernst,“ meinte Anna noch.

Das Wort brachte ihn zum Grübeln. Ernst. Bis heute hatte er sich von der annuitigen Liebe tragen lassen, ohne über die Zukunft groß nachzudenken. Jetzt sah er auf einmal die Pflicht vor sich stehen. Die blickte ihn durch eine strenge Brille an und fragte: Run? Was wird nun?

Sie saßen auf einer Bank, ein wenig auseinander. Anna ließ die Spitze ihres Schirmes auf ihrem Schoß spielen. Er schaute vornübergebeugt zu Boden. Anna wartete auf etwas. Das mußte er, und er durfte sie nicht zu lange warten lassen auf das, worauf sie ein Recht besaß. Ein Recht.

„Ja,“ hub er an. „Siehst Du. Das ist einem sonderbar, nicht? Wir zwei, wir verstehen uns, und nun sollen fremde Menschen kommen, und man soll davon sprechen.“ — „D nein, ja nicht. Ja nicht!“ — Sie wollte sich ihr Bestes nicht entziehen lassen. Das wäre ihr jährecklich gewesen. Aber gleich kam der Zwiespalt wieder. Worüber wollten sie sonst reden? Der Zweck seines Besuchs war eben, daß er in die Familie eingeführt wurde. Und milde meinte sie: „Meine Eltern werden sich freuen, wenn sie Dich kennen lernen.“ — „Ja, es freut mich selbstverständlich auch.“ — „Weil ihm das nicht recht aus dem Herzen kam, jagte er es übermäßig laut, und Anna empfand die gefinde Unwahrscheinlichkeit und trat ein wenig verlegt von ihm zurück auf die Seite ihrer Eltern. — „Wir brauchen meinen Eltern doch nicht zu verborgen, wie es mit uns steht.“ — „Damit hatte sie gefordert: Du mußt mich vor ihnen als die Deine anerkennen. Seine Ehrlichkeit tippte ihn aufs Herz und mahnte: Du! — Ja, ich will, antwortete er mutig. Sein Entschluß war fertig, und er sagte frohlich: „Ich komme, Anna.“

(Fortsetzung folgt.)

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Familie P. C. Behm.

Roman von Ottomar Erling.

(22. Fortsetzung.)

P. C. Behm hielt in seiner Wanderung durch das Zimmer inne: „Es ist gerade gut ich, wo ich ein bißchen in die Öffentlichkeit trete als Präsident der Roggenfedern, daß wir einen Doktor bei uns haben. Der kommt in viele Häuser und kann dazu beitragen, daß meine Pläne mehr bekannt werden. Es ist ja kein Geheimbund.“ — „Und den Laden schließen wir schon um acht, wenn wir ihn zu Besuch haben,“ schlug Frau Behm vor. „So hab ich mehr Zeit, nicht?“ — P. C. Behm nickte. „Ich werd ihn fragen, was er zu meinem Brief an den Kaiser sagt. Das heißt, zu dem Anfang, den ich hab.“

Wies nie. Anna sah stumm, wie gekümmert. Ihre Aufregung von vorher, als Mutter angefangen hatte: „Ja, mein klein Pappa, du hat mir die Ansicht sich ja wohl verlobt...“ war abgeklungen. Sie hörte kaum mehr noch die Reden, die da geführt wurden. Was ging sie das alles an? Nur die Fragen quälten sie: wie wird er die Einladung aufnehmen? Wie wird er es hier finden? Ich muß ihn sprechen, daß er nicht denkt, ich dränge ihn... und ich muß ihn daran erinnern, daß wir einfache Leute sind...

Schließlich waren sie alle einig: nächsten Sonnabend, Bismarckheringe, Zigarren zu sechs Pfennig, von der kleinen eifigen Sorte, Salatortwein aus der Roggenfedern Aktienbrauerei und zu nachher Gelatinepudding mit süßem Rahm oder mit Saft, das mußte Frau Behm noch nicht, und Brief an den Kaiser. Derartig sein hatte er es gewiß noch keinen Abend gehabt.

In ruhigem Stolz gingen sie zu Bett, Vater, Mutter, Bruder Bernhard und Wies. Familie P. C. Behm fühlte sich verlobt. Nur Anna nicht so ganz.

„Ach, haben Sie vielleicht einen Moment Zeit, Doktor?“ fragte Bernhard am folgenden Nachmittag, nachdem er ins Stammlokal getreten war und die Herren, die mit Körting dasaßen, mit der Verwendung eines etwas rheumatischen Generalleutnants z. A. begünstigt hatte. — „Bitte sehr, gern,

jagte Körting und sprang höflich auf. Bernhard zog ihn geheim vertraulich in eine Ecke und lud ihn ein: „Wollen Sie uns nächsten Sonnabend die Ehre geben, zum Tee zu kommen? Aber selbstredend — Anpreisung: dürfen Sie nicht machen. Ganz familiär.“ — Auf das letzte Wort legte er ein besonderes Gewicht. Es klang väterlich wohlwollend.

„Körting machte ein erstauntes Gesicht, als wolle er sagen: Wie kommt es denn dazu? Das mußte mit Anna zusammenhängen. Ging vielleicht sogar vor ihr aus? Folge mußte er also recht leiten. Sein Erstaunen war immerhin so stark, daß er nicht mehr als „Sehr gültig“ herausbringen konnte.“

„Ja, wissen Sie,“ fuhr Bernhard fort, der sich überlegen vorkam als Vertreter der Familie P. C. Behm, „ein bißchen Anschluß, nicht? Danach haben Sie sich lange gelehrt, und ich meine, unsere Beziehungen...“ — „Aber gewiss, gewiss,“ stotterte Körting. — Bernhard drückte ihm herzlich warm die Hand: „Denn so um acht herum, nicht wahr? Wird uns sehr angenehm sein.“

Beide begaben sich an den Tisch zurück. Aber Körting hielt es nicht lange aus. Die Einladung hatte ihn betrogen gemacht. Er ging und suchte die Anlagen vor der Stadt auf. Was war das? Gabs Anna ihr Geheimnis vor der Familie offenbart? Sie hatte doch selbst solche Angst davor gehabt, daß die andern etwas merkten. Aber sie mußten jetzt Bescheid wissen, sonst hätten sie ihn nicht eingeladen. Und die Einladung war ein deutlicher, im Grunde zu deutlicher Wink. Noch dazu, wo sie durch Bernhard kam. Das sah Annas feinem, zurückhaltendem Wesen gar nicht ähnlich. Steckte sie wirklich dahinter, dann hatte sie ihm eine große Enttäuschung bereitet. Dann war sie nicht die, für die er sie hielt. Aber er konnte sie der Klumpheit nicht für fähig halten. Er riß sich aus dem Grübeln los und sagte: Klar will ich sehen. — Am selben Abend schrieb er zum erstenmal an Anna und bat sie, daß er sie am gewohnten Platze treffen dürfe.

Anna kam verlegen. Die Begrüßung war ernst. Ein Schleier lag für ihn um Anna, etwas Fremdes. Aber er wollte es schon abstreifen. — „Also Sonnabend soll ich zu Euch kommen,“ fing er frisch an. — „Ja,“ jagte Anna, und fast demütig fügte sie hinzu: „Wilst Du? Bitte.“ — Daß sie ihn fragte und hat in diesem bescheidenen Tone, das machte ihn unterwürdig. — „Anna! Wie kannst Du nur hinsten! Du weißt doch...“ — „Aber wahr mußte es zwischen ihnen sein. Deshalb zwang er sich zur Härte: „Ueberräuscht

Letzte Anzeige in dieser Saison!

Zu so ganz enorm noch nicht dagewesenen billigen Preisen! — Ueber die Hälfte ermäßigt ist fast jedes Stück Konfektion!

Am Lager sind noch elegante Paletots, Kragen, Abend-Mäntel, Kleider, Röcke.

Niemand veräume diese günstigste Kaufgelegenheit im ganzen Jahre.

Auch die am Lager befindlichen Sommer Sachen werden zu so spottbilligen Preisen verkauft.

1. Geschäft: Neues Schloß, Ecke Gr. Münzstr., 1. Et.

2. Geschäft: Buckau, Schönebecker Straße 29-30.

Breiteweg 56 **Elite** Breiteweg 56

Photographisches Atelier

12 Visit von 1.80 an 12 Kabinett von 4.80 an

Jeder Besteller erhält bei 1 Duzd. Bilder

Ein Vergrößerungsbild (30/36) gratis

Aufnahmen von morgens 8 bis abends 7 Uhr

bei jeder Witterung.

Bitte um Besichtigung meiner Ausstellung im Hausflur

Zähne 2 Mk. an

Auf Wunsch Teilzahlung v. Woche 1 Mk.

Abgabe schönste Behandlung. Blumen von 1 Mk. an.

Alex Friedländers Zahn-Atelier

Kaiser-Wilhelm-Platz 11.

Leser der „Volkstimme“! Kauft in den Geschäften, die in der „Volkstimme“ inserieren.

Pfeil
Nähmaschinen
sind
exakte Werke
der
Feinmechanik!



Parade
Fahrräder
sind
elegant
und
unverwundlich.



Pfeil
Wäsche-Rolle
langbewährt
und
leistungsfähig!



Pfeil
Waschmaschinen
ersparen
Zeit und
Geld!



Pfeil
Wringmaschinen
beste
Qualität!



Preisliste mit Abbildungen frei und umsonst.

A. ROSE Magdeburg, Breiteweg 264.
Pfeil-Nähmaschinen. Parade-Fahrräder.

Größte Auswahl

Herm. Zadek

Durch meine geringen Geschäftskosten verkaufe besonders billig.

Gegenüber der Ulrichstraße. 35 Breiteweg 35 Gegenüber der Ulrichstraße. Verkaufsräume 1 Treppe. 3479

Damen-Kostümstoffe 130 bis 140 cm breit, in sämtlichen Farben, gemustert und einfarbig 1.50
Meter 3.50 3.00 2.50 2.00 u.

Für die Konfirmation

Schwarze u. farbige Kleiderstoffe sowie viele einzelne Roben, ca. 5 u. 6 Meter, jede Robe 9.00 8.00 7.50 6.00 und 5.40

Knaben- u. Konfirmanden-Anzüge beste, bewährte Fabrikate, 140 cm breit, besonders größte Auswahl blauer Cheviots. Meter 4.50 3.75 und 2.80

Reste für Herren-Anzüge, neueste Muster, beste deutsche Fabrikate, sowie Reste für einzelne Beinkleider usw. außerordentlich billig.

Nur soweit Vorrat

Beste Louisiana- u. Hemdentuche

für Hemden, Bettwäsche usw., an den Kanten fertig. Best 55 u. 65 Meter 45 u. 38 Pf.

Gelegenheitskäufe

Carl Julius Braun

Leder-, Schäfte- und Schuhmacherbedarfsartikel - Handlung

3396 Specialität: Lederanschnitt

Magdeburg-Buckau

Schönebeckerstraße 48

hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Billigste Preise.

Neu! Neu!

Vollständig umsonst erhalten Sie 3338
1 Sprechmaschine



neuester Konstruktion, bis zur elegantesten Ausführung, wenn Sie sich verpflichten, eine kleine Anzahl doppelseitiger Platten, 25 1/2 cm groß, prima Fabrikat, pro Stück Mark 3.—, von uns zu beziehen.

Alle 14 Tage eine Platte.

Möbel, Spiegel, Polsterwaren wie bekannt.

Ph. Biener & M. Chusid

Breiteweg 66, 1 Tr. An der Fontäne. 3338 An der Fontäne.

Neu! Neu!

10 Prozent Sonnabend d. 1. Febr. u. **Sonntag** d. 2. Febr. **10 Prozent**
Extra-Rabatt auf sämtliche Waren **Extra-Rabatt**

Schluß des Inventur-Ausverkaufs!

Die Preise für Jackett-Anzüge, Paletots, Ulster, Gesellschafts- u. Gehrock-Anzüge, Frack- u. Smoking-Anzüge, Joppen, Schlafröcke, Pelerinen, Wetter-Mäntel, Sport-Anzüge, Beinkleider, Phantasie-Westen, Jünglings-Anzüge und -Paletots, Knaben-Anzüge, Kieler Pyjacks und Capes sind bedeutend ermässigt, ausserdem gewähre heute und morgen 10 Prozent Extra-Rabatt in bar! Massen-Auswahl! Sensationell billige, feste Preise! Erstklassige Qualitäten!

Grosses
Stofflager!

Heinrich Casper **Breiteweg**
133

Anfertigung
nach Mass!

Leihhaus
d. **Gustav Oelssner**
Weinfastr. 5a, 1 Treppe
Fernsprecher 3577
beseht Gegenstände all. Art

Neue und gebrauchte
Fahrräder, Nähmaschinen,
Jackett-Anzüge u. Heber-
zieher, gold. u. silb. Taschen-
uhren, Regulatour, gold.
Ringe, Uhrketten, Speciali-
tät Gold-Schmuckstücke,
55 und 100/1000 Feingold
mit Garantieschein, sowie soust.
Schmuck- und Silberfachen,
3 alte gute Geigen, 1 Bifton,
2 Sichern, 2 Jagdgewehre,
Zigarren u. verschiedene andre
Gegenstände sehr billig.
Firma **Gustav Oelssner**
Weinfastr. 5a, 1.
NB. Auf jede neue Uhr schrift-
liche Garantie. 3421

Billiges Brennholz
trockner Kautinholzabfall, offeriert
von 3.00 Mk. an frei vor's Haus.
Einzerverkauf täglich von 3 bis
5 Uhr nachmittags. Kiepe von
30 Pf. an 3320
H. Fritsch, Dampfsgewerk
18 Rogauer Straße 18.
Fernsprecher 1269.

Für Brautpaare!
Komplette, nußbaum furnierte
Wohnungs-Einrichtungen 275 Mk.
Hochelegante, selbstgefertigte, echt
nußbaum Ausstattungen 408 Mk.
Einzelne Ersatzstücke spottbillig.
Khell :: Möbelschleiererei ::
Braunehrischstraße 10

Eine gute, bürgerliche
Wohnungs-Einrichtung
für nur 300 Mk.
zu verkaufen, u. zwar Stube, Kammer
u. Küche, bestehend aus: 1 zweitä-
furnierten Kleiderschrank, 1 Verti-
loin, Spiegelkasten, 1 hoheleg. Büch-
schr. mit Umbau, 1 Sofatisch, 4
Wahnenstühlen, 1 Trumeau m. Stuhl
od. Pfeilerschrank u. Spiegel, 2 engl.
Bettstellen m. Matr., 1 Waschtische,
Handtuchhalter, 1 mod. Küchenschir-
mit lang. Scheiben, 1 großen Nist-
Handtuchhalter, 2 Stühlen, Anrichte
oder Tisch. Als Gratiszugabe:
Paneelbrett, Gardinenhaken, Fuß-
bank und Bilder. Für die Halt-
barkeit und gutes Material gebe
langjährige Garantie. 3346

Friedrich Lorenz
Magdeburg, Peterstr. 17.

Adler-Compagnie



Kenner
bevorzugen

**Adler-
Zur-**

Cigaretten
von 3 bis 10 Pfg.

Zu haben in allen
besseren Spezialgeschäften. 2782

Dresden.

Nähmaschinen auf Teilzahlung wie
per Kaffe. Alle
Maschinen werden in Zahlung
genommen. Reparaturen
werden gut ausgeführt. Offerten er-
beten unter N. 8. 1 an die Expedi-
tion d. „Volkstimme“, Gr. Mühlstr. 3.

Eleg. Mastentost f. D. u. S. h. g. berl.
Schönefelder Str. 91, S. 1. b. Richter.

Spezial-
werkstatt für Sofas u. Matratzen
Sämtliche Reparaturen prompt
und billig. **Lausmann**, Wil-
helmsstadt, Gr. Diesdorfer Str. 32.

Auf Kredit!!
Herren- und Knaben-Anzüge und Paletots
(Lieferauswahl)
Anzahlung von 3 Mark an, Abzahlung wöchentlich 1 Mark, sowie
Kleiderstoffe, Bettwäsche, Gardinen, Tisch-
und Steppdecken, Teppiche, Spiegel und
Uhren jeder Art.
H. Sieverling, Jakobstr. 17, 1.

Vor Beginn

der Frühjahrs-Saison will ich die noch vorrätigen
Winterwaren vollständig räumen und stelle
zu wahren Schlenderpreisen
zum Verkauf den kleinen Restposten
Winter-Paletots u. -Joppen
für Herren, Damen und Knaben
Einen Posten
Herren-Anzüge
im Muster zurückgeschert
3413 Die vorrätigen
Damen-Blüschjacken
:: Englische Paletots ::
Golf-Paletots u. -Capes
Ferner empfehle ich einen großen Posten
Kleiderstoffe
schwarz, farbig und gemustert
:: zur Prüfung und Einsegnung ::
Weit unter Preis! Weit unter Preis!

Zur Konfirmation

empfehlen: 3485

Kleiderstoffe weiß, schwarz und farbig,
von Mk. 0.50 an in jeder Preislage.

Anstandsrocke weiß und bunt,
äußerst preiswert.

Konfirmanden-Anzüge von 7.50 bis zu 30.00 Mk.
Konfirmanden-Hüte, Schlipse, Kragen, Manschetten.
Anfertigung feiner Herren-Garderoben in meiner eignen Werkstatt unter Garantie für
guten Sitz. Auf sämtliche Waren geben 5 Prozent Rabatt.

Carl Staufenberg & Söhne, Sudenburg, St.-Michaelstr.
44 und 44a.

Adolph Michaelis

Spezialgeschäft für Gelegenheitskäufe
Ratswageplatz 1, 1 Tr.
vom Leihhaus völlig
getrennter Eingang: Apfelstr., erste Tür.

Siegfried Cohn

Weherei-Waren 58 Breitweg 58

Kleiderstoffe!

1908 Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten 1908

- Neuheiten in Blusen-Stoffen** Neuße Streifen und Karos in nie gekannten Farbenstellungen. Große Auswahl
 Meter 0.83 1.05 1.25 1.50 1.80 2.00 2.25 bis 3.60
- Neuheiten in eleg. Kostüm-Stoffen** Tailor-made-Karos, geschmackvollste Sortimente
 Meter 0.90 1.20 1.35 1.50 1.65 2.00 2.25 bis 4.50
- Neuheiten in Karos** Großes Sortiment für Blusen und Kinder-Kleider
 Meter 0.83 0.95 1.05 1.15 1.40 1.80 2.00 2.40 2.90 3.25
- Neuheiten in einfarbigen Stoffen** Große Farbensortimente in den verschiedensten Geweben. Moderne Farbtöne in allen Abstufungen
 Meter 0.83 0.95 1.05 1.25 1.50 1.65 1.80 2.00 bis 4.00
- Neuheiten in Satin- und Amazonentuchen** Alle modernen Farbenstellungen
 Meter 1.15 1.35 1.75 2.00 2.50 3.00 4.00 bis 6.50
- Neuheiten in weißen Stoffen** Glatt und gemustert — ausgewählte Webarten
 Meter 0.75 0.83 0.90 1.10 1.35 1.80 2.00 2.25 bis 4.00
- Neuheiten in Seiden-Stoffen** Große Auswahl in glatter und damastierter Seide für Blusen und Kleider, weiß, schwarz und farbig. Billigste Preise für allernenne Streifen.
 Meter 1.65 1.95 2.25 2.60 3.00 3.25 bis 5.00

Extra-Angebote zur Konfirmation!

6 Grosse Serien!

<h3>Schwarze</h3> <p>Drei aussergewöhnliche Angebote</p>	<p>Gemusterte Mohärs die letzten neuesten Muster Meter</p> <p>70 90 120 Pf.</p>	<p>Glanzreiche Satintuche in großer Farbauswahl Meter</p> <p>115 135 175 200 Pf.</p>
	<p>Schwerer, reinwollener Cheviot vorzüglich im Tragen Meter</p> <p>83 100 125 Pf.</p>	
<h3>Farbige</h3> <p>Drei aussergewöhnliche Angebote</p>	<p>Glatte Cheviots reine Wolle viele Farben Meter</p> <p>83 100 125 Pf.</p>	<p>Hochmod. Krepp in neuesten Farben reine Wolle Meter</p> <p>95 105 180 Pf.</p>
	<p>Ganz schwere, reinwollene Satintuche moderne Farben vorzüglich im Tragen Meter</p> <p>115 135 175 200 Pf.</p>	